

# **Epheser**

*Die Gemeinde als Leib Christi im göttlichen Heilsplan*

**Stand:** März 2026

von  
**Paul Timm**



# Impressum / Copyright-Seite

**Aktueller Stand:** März 2026

**Copyright © 2025 Paul Timm**

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form vervielfältigt, verbreitet oder elektronisch gespeichert werden.

**Bibelzitate:**

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Bibelzitate in diesem Kommentar aus der persönlichen Übersetzung des Autors.

Die in dieser Reihe verwendeten weiteren Bibelübersetzungen und ihre Abkürzungen sind im Vorwort zur Kommentarreihe Schritte durch die Schrift erläutert.

**ISBN:**

**Kontakt:** [paultimmsdg@gmail.com](mailto:paultimmsdg@gmail.com)

# **Gliederung**

<b>Impressum / Copyright-Seite</b>	<b>3</b>
<b>Gliederung</b>	<b>4</b>
<b>Einführung</b>	<b>8</b>
<b>1. Titel und Art des Buches</b>	<b>8</b>
<b>2. Autor, Zeit und Abfassung</b>	<b>9</b>
<b>3. Empfänger, Hintergrund und Umfeld</b>	<b>10</b>
<b>4. Historische und theologische Themen</b>	<b>11</b>
4.1. Historische Themen	11
4.2. Theologische Themen	11
<b>5. Biblische Lehre des Buches</b>	<b>13</b>
5.1. Die Schrift	13
5.2. Gott der Vater	13
5.3. Gott der Sohn	14
5.4. Gott der Heilige Geist	14
5.5. Der Mensch und die Sünde	15
5.6. Die Erlösung	15
5.7. Die Gemeinde	16
5.8. Engel, Satan und Dämonen	17
5.9. Die Lehre von den letzten Dingen	17
<b>6. Grobgliederung</b>	<b>19</b>
<b>7. Zusammenfassung und Anwendungen</b>	<b>23</b>
7.1. Zusammenfassung	23
7.2. Anwendungen	23
<b>8. Studienfragen zum Weiterdenken</b>	<b>24</b>
<b>Kommentierung</b>	<b>26</b>
<b>Teil 1. Einleitung und Segenswunsch (Epheser 1,1-2)</b>	<b>26</b>
<b>1. Paulus stellt sich als Apostel Christi vor (1,1)</b>	<b>26</b>
<b>2. Segenswunsch für Gnade und Frieden an die Gläubigen (1,2)</b>	<b>27</b>

<b>Teil 2. Der Lehrteil - Die Berufung und das neue Leben der Gemeinde (Epheser 1,3-3,21)</b>	<b>29</b>
<b>3. Die Erwählung in Christus vor Grundlegung der Welt (1,3-6a)</b>	<b>29</b>
3.1. Gottes Lobpreis für seine geistlichen Segnungen (1,3)	29
3.2. Erwählung und Vorherbestimmung zur Heiligkeit (1,4-6a)	30
<b>4. Erlösung und Vergebung durch Jesus Christus (1,6b-10)</b>	<b>34</b>
4.1. Erlösung durch das Blut Jesu (1,6b-7)	34
4.2. Offenbarung des göttlichen Heilsplans in Christus (1,8-10)	35
<b>5. Das Erbe der Gläubigen in Christus (1,11-14)</b>	<b>38</b>
5.1. Berufung zum himmlischen Erbe (1,11-12)	38
5.2. Versiegelung durch den Heiligen Geist als Unterpfand (1,13-14)	39
<b>6. Geistliche Ressourcen durch das Gebet (1,15-23)</b>	<b>42</b>
6.1. Dank und Fürbitte für die Erkenntnis Gottes (1,15-19)	42
6.2. Christus erhöht über alle Herrschaften (1,20-23)	43
<b>7. Das neue Leben der Gläubigen durch Gnade (2,1-10)</b>	<b>46</b>
7.1. Vom geistlichen Tod zur Auferstehung in Christus (2,1-5)	46
7.2. Errettung durch Gnade, nicht durch Werke (2,6-10)	47
<b>8. Einheit der Gläubigen in Christus (2,11-3,13)</b>	<b>50</b>
8.1. Versöhnung von Juden und Heiden durch Christus (2,11-18)	50
8.2. Die Gemeinde als Gottes Wohnstätte (2,19-22)	51
8.3. Das Geheimnis des Evangeliums: Die Heiden als Miterben (3,1-13)	52
<b>9. Gottes Fülle und Kraft für die Gemeinde (3,14-21)</b>	<b>56</b>
9.1. Paulus' Gebet um geistliche Stärkung und Erkenntnis (3,14-19)	56
9.2. Lobpreis Gottes für seine unermessliche Kraft und Herrlichkeit (3,20-21)	57
<b>Teil 3. Der praktische Teil - Das Leben der Gemeinde in der Praxis und der geistliche Kampf (Epheser 4,1-6,24)</b>	<b>60</b>
<b>10. Der Ruf zu einem Leben in Einheit und Demut (4,1-6)</b>	<b>60</b>
10.1. Leben in der Würde der Berufung als Christen (4,1)	60
10.2. Einheit im Geist durch Demut und Frieden (4,2-3)	61
10.3. Die Grundlage der Einheit: Ein Leib, ein Geist, ein Herr (4,4-6)	62

<b>11. Christus als derjenige, der die Gemeinde aufbaut (4,7-16)</b>	<b>65</b>
11.1. Die Verteilung von Gaben durch Christus (4,7-10)	65
11.2. Die Ausrüstung der Heiligen für den Dienst (4,11-13)	66
11.3. Ziel der Reife in Christus: Festigkeit und Wahrheit in Liebe (4,14-16)	67
<b>12. Abkehr vom alten Leben und Wandel in der Heiligkeit (4,17-24)</b>	<b>70</b>
12.1. Das Leben ohne Gott als Abbild des alten Menschen (4,17-19)	70
12.2. Erneuerung des Geistes und das Anziehen des neuen Menschen (4,20-24)	71
<b>13. Ethische Anweisungen für den Alltag in der Gemeinde (4,25-32)</b>	<b>74</b>
13.1. Aufruf zur Ehrlichkeit, zum Aufbau und zur Vergebung (4,25-29)	74
13.2. Ablegen von Bitterkeit, Streit und Unversöhnlichkeit (4,30-32)	75
<b>14. Leben in der Liebe Christi (5,1-7)</b>	<b>78</b>
14.1. Nachahmung Gottes und Christus als Vorbild der Liebe (5,1-2)	78
14.2. Ablehnung von Unmoral und Habgier (5,3-5)	78
14.3. Warnung vor Täuschung und Ungehorsam (5,6-7)	79
<b>15. Wandeln im Licht des Herrn (5,8-14)</b>	<b>82</b>
15.1. Wandel als Kinder des Lichts (5,8-9)	82
15.2. Enthüllung der Werke der Finsternis (5,10-12)	82
15.3. Aufruf, geistlich wachsam zu sein (5,13-14)	83
<b>16. Leben in Weisheit und Nüchternheit (5,15-18a)</b>	<b>86</b>
16.1. Weisheit und achtsamer Umgang mit der Zeit (5,15-16)	86
16.2. Erkennen und Handeln nach dem Willen Gottes (5,17)	86
16.3. Warnung vor Ausschweifung und Trunkenheit (5,18a)	87
<b>17. Erfüllung durch den Heiligen Geist (5,18b-21)</b>	<b>90</b>
17.1. Erfüllt sein mit dem Heiligen Geist (5,18b)	90
17.2. Geistlicher Austausch durch Lobpreis und Danksagung (5,19-20)	91
17.3. Gegenseitige Unterordnung in der Furcht Christi (5,21)	92
<b>18. Die Ehe als Abbild der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde (5,22-33)</b>	<b>94</b>
18.1. Unterordnung und Liebe in der Ehe (5,22-24)	94

18.2. Die Liebe des Ehemanns als Spiegelbild der Liebe Christi (5,25-33)	95
<b>19. Eltern und Kinder: Gehorsam und Erziehung im Herrn (6,1-4)</b>	<b>98</b>
19.1. Gehorsam der Kinder als Ausdruck der Ehre vor Gott (6,1-3)	98
19.2. Erziehung in der Zucht und Weisung des Herrn (6,4)	99
<b>20. Arbeitgeber und Angestellte: Dienst im Einklang mit dem Glauben (6,5-9)</b>	<b>102</b>
20.1. Gehorsam und Aufrichtigkeit im Dienst (6,5-8)	102
20.2. Verantwortung und Gerechtigkeit der Arbeitgeber (6,9)	103
<b>21. Der geistliche Kampf und die Stärke im Herrn (6,10-13)</b>	<b>105</b>
21.1. Aufruf zur geistlichen Stärke und zur Wachsamkeit (6,10-11)	105
21.2. Der Kampf gegen die Mächte der Finsternis (6,12-13)	106
<b>22. Die Waffenrüstung Gottes für den Gläubigen (6,14-17)</b>	<b>109</b>
22.1. Der Gürtel der Wahrheit (6,14a)	109
22.2. Der Brustpanzer der Gerechtigkeit (6,14b)	109
22.3. Die Stiefel der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens (6,15)	110
22.4. Der Schild des Glaubens (6,16)	111
22.5. Der Helm des Heils (6,17a)	111
22.6. Das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist (6,17b)	112
<b>23. Gottes Aufruf zu fortwährendem Gebet (6,18-20)</b>	<b>115</b>
23.1. Das Gebet im Geist zu jeder Zeit (6,18)	115
23.2. Fürbitte für Paulus und die Verkündigung des Evangeliums (6,19-20)	115
<b>24. Abschließender Segenswunsch und Grüße (6,21-24)</b>	<b>118</b>
24.1. Tychikus' Bericht und Grüße an die Gemeinde (6,21-22)	118
24.2. Segenswunsch für Frieden, Liebe und Gnade (6,23-24)	118
<b>Quellen</b>	<b>122</b>

# Einführung

## 1. Titel und Art des Buches

**Der Epheserbrief ist ein theologischer Lehrbrief über die geistliche Einheit der Gemeinde in Christus.** Der Epheserbrief gehört zu den sogenannten Gefangenschaftsbriefen und wurde vermutlich während der ersten römischen Gefangenschaft des Paulus verfasst. Der Brief richtet sich an die Gemeinde in Ephesus oder auch an mehrere Gemeinden in der Region Kleinasien. Er enthält keine persönlichen Grußworte oder Konfliktansprachen, sondern legt in konzentrierter Weise die geistlichen Segnungen und die Stellung der Gläubigen in Christus dar. Der Fokus liegt auf der Einheit der Gemeinde, die durch das Werk Jesu Christi begründet ist. Paulus beschreibt die Gemeinde als den Leib Christi, der durch die Gnade Gottes zu einem neuen Menschen geformt wurde. (Epheser 1,1-2; Epheser 2,14-16; Epheser 4,4-6)

**Der Epheserbrief betont das neue Leben und die Verantwortung der Gläubigen in der Gemeinde.** In diesem Brief wird die Gemeinde nicht nur als eine theologische Realität, sondern auch als praktische Lebensgemeinschaft dargestellt. Paulus ruft die Gläubigen dazu auf, ihrer Berufung würdig zu leben und ein Leben in Liebe, Heiligkeit und Wahrheit zu führen. Das neue Leben in Christus schließt sowohl das persönliche Verhalten als auch das gemeinschaftliche Miteinander ein. Dabei wird deutlich, dass die Einheit der Gemeinde ein Werk des Geistes ist, das bewahrt und gestärkt werden muss. Die Gemeinde wird als Instrument der Offenbarung Gottes in der Welt beschrieben. (Epheser 4,1-3; Epheser 5,1-2; Epheser 3,10)

## **2. Autor, Zeit und Abfassung**

**Der Epheserbrief wurde vom Apostel Paulus während seiner Gefangenschaft in Rom verfasst.** Paulus identifiziert sich im ersten Vers als Verfasser des Briefes, was durch den Stil und die Theologie des Schreibens bestätigt wird. Die Abfassung fand vermutlich in den Jahren 60–62 n. Chr. statt, während seiner ersten römischen Gefangenschaft. Er nutzte diese Zeit, um Gemeinden durch Briefe zu unterweisen und zu ermutigen. Der Epheserbrief wurde zusammen mit dem Kolosser- und Philemonbrief überbracht, vermutlich durch Tychikus, einen engen Mitarbeiter des Paulus. Diese Umstände zeigen, dass Paulus trotz seiner Inhaftierung den missionarischen und lehrhaften Dienst fortsetzte. (Epheser 1,1; Epheser 6,20-22; Kolosser 4,7-9)

**Paulus schrieb den Epheserbrief mit dem Ziel, die geistliche Identität und Einheit der Gläubigen zu stärken.** Die Empfänger des Briefes befanden sich in einem Umfeld, das von heidnischen Einflüssen, sozialem Druck und spirituellen Herausforderungen geprägt war. Paulus antwortete auf diese Situation mit einer Darstellung der übernatürlichen Berufung der Gemeinde und ihrer Rolle im Heilsplan Gottes. Dabei verzichtete er bewusst auf konkrete Gemeindegrenzen, um die theologische Botschaft in den Vordergrund zu stellen. Der Brief vermittelt Hoffnung, Perspektive und Orientierung für das Leben als Christ in einer geistlich umkämpften Welt. Paulus verband Lehre und Anwendung, indem er aus der himmlischen Realität praktische Konsequenzen für den Alltag ableitete. (Epheser 1,3-14; Epheser 3,14-21; Epheser 4,1)

### **3. Empfänger, Hintergrund und Umfeld**

**Die Gemeinde in Ephesus bestand aus Juden- und Heidenchristen, die in einem geistlich herausfordernden Umfeld lebten.** Ephesus war eine bedeutende Handels- und Kulturstadt des Römischen Reiches und bekannt für den Tempel der Artemis, einem Zentrum heidnischer Anbetung. Die Gemeinde war daher mit starkem religiösem und gesellschaftlichem Druck konfrontiert. Paulus hatte selbst drei Jahre in Ephesus verbracht, um die Gläubigen zu lehren und zu stärken. Der Brief setzt grundlegendes theologisches Wissen voraus und will die Gläubigen zur Festigkeit im Glauben ermutigen. Die Gläubigen wurden daran erinnert, wer sie in Christus sind, um sich nicht von äußeren Einflüssen bestimmen zu lassen. (Apostelgeschichte 19,1-20; Apostelgeschichte 20,31; Epheser 1,1)

**Der Epheserbrief diente der Festigung der geistlichen Identität und der Ermutigung zum heiligen Lebenswandel.** Paulus richtet sich an eine größere Leserschaft, vermutlich über Ephesus hinaus, um grundlegende Wahrheiten über die Gemeinde und das neue Leben in Christus zu vermitteln. Inmitten einer Gesellschaft voller Götzenkult, Magie und moralischem Verfall betont Paulus die geistlichen Segnungen und den Auftrag der Gemeinde. Er zeigt, dass die Gläubigen durch Gnade gerettet sind und als heilige Gemeinschaft leben sollen. Die Gemeinde wird nicht isoliert, sondern als Teil eines größeren Heilsplans Gottes verstanden. Einheit, Reinheit und Standhaftigkeit werden als zentrale Kennzeichen des Lebens in Christus hervorgehoben. (Epheser 2,1-10; Epheser 4,1-6; Epheser 5,8-11)

## 4. Historische und theologische Themen

### 4.1. Historische Themen

**Die Gemeinde in Ephesus war eine bedeutende und herausgeforderte Gemeinschaft im Zentrum eines heidnischen Umfelds.** Ephesus war eine der wichtigsten Städte der römischen Provinz Asien, wirtschaftlich stark und religiös vom Artemis-Kult geprägt. Die Gemeinde war eingebettet in eine Gesellschaft, die von Magie, Götzenkult und sozialer Ungerechtigkeit geprägt war. In diesem Kontext rief Paulus die Gläubigen zur geistlichen Wachsamkeit und moralischen Reinheit auf. Seine frühere Missionsarbeit in Ephesus, die mit Wundern und der Zerstörung magischer Schriften verbunden war, bildete den Hintergrund für diesen Brief. Paulus kannte die Gegebenheiten vor Ort genau und schrieb aus pastoraler Verantwortung und geistlicher Liebe heraus. (Apostelgeschichte 19,17-20; Epheser 1,1; Epheser 4,17-24)

**Paulus' persönliche Verbindung zur Gemeinde prägte die Inhalte und die Tiefe des Epheserbriefes.** Während seines dreijährigen Aufenthalts in Ephesus hatte Paulus die Gemeinde aufgebaut und intensiv gelehrt. Die Gläubigen hatten in dieser Zeit tiefe geistliche Erfahrungen gemacht und waren Zeugen der Kraft des Evangeliums geworden. Nach seiner Abreise blieb Paulus mit der Gemeinde in Kontakt und schickte Mitarbeiter wie Tychikus, um sie weiter zu stärken. Der Epheserbrief reflektiert diese enge Beziehung, auch wenn er weniger persönlich als andere Briefe ist. Der Brief diente dazu, den Gläubigen ihre geistliche Stellung in Christus bewusst zu machen und sie zu einem einheitlichen Wandel im Glauben zu führen. (Apostelgeschichte 20,31; Epheser 6,21-22; Epheser 3,14-21)

### 4.2. Theologische Themen

**Die Einheit in Christus ist das zentrale theologische Thema des Epheserbriefes.** Paulus beschreibt die Gemeinde als ein neues Volk Gottes, in dem Juden und Heiden gleichermaßen durch den Glauben an Christus vereint sind. Diese Einheit ist nicht menschlich geschaffen, sondern ein geistliches Werk Gottes, gegründet auf dem Frieden Christi. Die Mauer der Feindschaft wurde durch das Kreuz abgebrochen, sodass alle Gläubigen Zugang zum Vater durch den Heiligen Geist haben. Diese geistliche Realität soll sich auch im praktischen Leben der Gemeinde zeigen. Einheit bedeutet gegenseitige Liebe, demütiger Dienst und geistliches Wachstum. (Epheser 2,14-18; Epheser 4,1-6)

**Die geistlichen Segnungen in Christus offenbaren die Fülle des göttlichen Heilsplans.** Paulus beginnt den Brief mit einem Lobpreis Gottes für seine Gnade und beschreibt, wie die Gläubigen in Christus gesegnet sind. Diese Segnungen umfassen Auserwählung, Erlösung, Vergebung, Offenbarung des göttlichen Willens und das Erbe in Christus. Diese Segnungen sind nicht auf menschliche Leistung gegründet, sondern auf Gottes souveränen Ratschluss. Die Gläubigen sind versiegelt mit dem Heiligen Geist, der das Angeld ihres Erbes ist. Diese Identität in Christus soll das Leben der Gläubigen prägen und zur Anbetung führen. (Epheser 1,3-14)

**Der geistliche Kampf ist eine Realität des christlichen Lebens und erfordert geistliche Wachsamkeit.** Paulus beschreibt die unsichtbare Welt als eine Sphäre des Konflikts zwischen den Mächten der Finsternis und der Gemeinde Christi. Die Gläubigen sollen die ganze Waffenrüstung Gottes anlegen, um den Angriffen des Teufels standhalten zu können. Dazu gehören Wahrheit, Gerechtigkeit, das Evangelium des Friedens, Glaube, Heil und das Wort Gottes. Der Kampf ist nicht gegen Menschen, sondern gegen geistliche Mächte, die das Ziel haben, die Gemeinde zu schwächen. Gebet und Standhaftigkeit sind entscheidend im geistlichen Kampf. (Epheser 6,10-18)

## 5. Biblische Lehre des Buches

### 5.1. Die Schrift

**Die Schrift offenbart das zuvor verborgene Geheimnis des Evangeliums.** Paulus erklärt, dass das Evangelium nicht aus menschlicher Erkenntnis stammt, sondern durch göttliche Offenbarung bekannt gemacht wurde. Dieses Geheimnis, dass Juden und Heiden in Christus vereint sind, war früher unbekannt und ist nun durch die Schrift verständlich gemacht. Die Apostel und Propheten haben diese Wahrheit durch den Heiligen Geist empfangen und weitergegeben. So wird die Schrift zur verbindlichen Quelle für das Verständnis von Gottes Heilsplan. Sie bildet die Grundlage für das Leben und die Einheit der Gemeinde. (Epheser 3,3-6)

**Die Schrift bekräftigt den Glauben und das geistliche Wachstum der Gemeinde.** Durch die Schrift erkennen Gläubige ihre Berufung, ihren Stand in Christus und die Fülle der geistlichen Segnungen. Sie ist nicht nur eine Sammlung religiöser Texte, sondern lebendige Offenbarung Gottes, die zur Erkenntnis der Wahrheit führt. Paulus schreibt, dass das Verständnis des Geheimnisses durch das Lesen seines Briefes möglich ist. Die Schrift stärkt den Glauben, rüstet zum Dienst aus und ruft zur Nachfolge auf. Sie bleibt das zentrale Instrument zur Orientierung in Lehre und Leben. (Epheser 3,3-4)

### 5.2. Gott der Vater

**Gott der Vater ist der Ursprung des Heilsplans und der Erwählung.** Paulus betont, dass Gott der Vater bereits vor Grundlegung der Welt einen Plan zur Rettung gefasst hat. Dieser Plan besteht darin, Menschen in Christus zu erwählen, sie zu seinen Kindern zu machen und sie mit geistlichem Segen zu erfüllen. Die Erwählung ist Ausdruck göttlicher Liebe und geschieht unabhängig von menschlichem Verdienst. Gott der Vater handelt souverän und gnädig, um seine Herrlichkeit im Leben der Gläubigen sichtbar zu machen. Seine Initiative steht am Anfang jeder Errettung und zeigt seine väterliche Fürsorge für die Gemeinde. (Epheser 1,3-6)

**Gott der Vater wirkt zum Lob seiner Herrlichkeit durch seine Gnade.** Die Erlösung und Berufung der Gläubigen sind letztlich auf das Ziel ausgerichtet, dass Gottes Herrlichkeit gepriesen wird. Paulus erklärt, dass alles Handeln des Vaters - von der Erwählung bis zur Versiegelung mit dem Geist - auf seine Ehre zielt. Die Gnade, die in Christus sichtbar wurde, ist dabei das zentrale Motiv. Durch die Gnade offenbart sich Gottes Wesen als barmherziger Vater, der seine Kinder mit allem Guten

beschenkt. In seiner Vorsehung und Führung zeigt sich seine Güte, die über das persönliche Leben hinaus die ganze Gemeinde betrifft. (Epheser 1,6.12.14)

### **5.3. Gott der Sohn**

**Jesus Christus ist das Haupt der Gemeinde und der Mittler der Erlösung.** Paulus beschreibt Jesus Christus als den erhöhten Herrn, der über alle Mächte und Gewalten gesetzt wurde. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er den Gläubigen Erlösung, Vergebung und neues Leben gebracht. Christus ist nicht nur der Retter des Einzelnen, sondern das Haupt des Leibes, der Gemeinde, die in enger Verbindung mit ihm lebt. Er regiert als Haupt über die Gemeinde und leitet sie durch sein Wort und seinen Geist. Seine Stellung ist sowohl himmlisch als auch unmittelbar wirksam im Leben der Gläubigen. Die Gemeinde empfängt ihre Vollmacht und Berufung aus dieser Verbindung zu Christus. (Epheser 1,7.20-23)

**In Christus offenbart sich der ewige Ratschluss Gottes.** Jesus Christus steht im Zentrum des göttlichen Plans zur Wiederherstellung aller Dinge. Paulus erklärt, dass Gott in der Fülle der Zeit alles in Christus zusammenfassen will - das Sichtbare und das Unsichtbare. Christus ist der von Gott eingesetzte Herrscher über die gegenwärtige und zukünftige Weltordnung. Seine Rolle geht über die Gemeinde hinaus und betrifft die gesamte Schöpfung. In ihm empfangen die Gläubigen ihr Erbe und ihre Berufung. Durch Christus wird Gottes Weisheit und Herrlichkeit sichtbar, sowohl in der Welt als auch in der unsichtbaren Welt. (Epheser 1,10-11; 3,11)

### **5.4. Gott der Heilige Geist**

**Der Heilige Geist ist das Siegel der Erlösung und die Garantie für das Erbe der Gläubigen.** Paulus beschreibt den Heiligen Geist als das göttliche Siegel, das den Gläubigen nach dem Hören und Glauben des Evangeliums gegeben wird. Dieses Siegel bezeugt die Zugehörigkeit zu Gott und ist ein Zeichen der Sicherheit in der Erlösung. Der Geist dient als Anzahlung und Garantie für das zukünftige Erbe im Reich Gottes. Die Gabe des Geistes ist Ausdruck göttlicher Treue und ein Zeichen dafür, dass Gottes Heilsplan an jedem Gläubigen wirksam ist. Der Heilige Geist macht die Erlösung erfahrbar und stärkt die Gewissheit der Errettung. Er ist das unsichtbare Band zwischen Christus und seiner Gemeinde. (Epheser 1,13-14)

**Der Heilige Geist wirkt Heiligung und Befähigung im Leben der Gläubigen.** Paulus betont, dass der Geist nicht nur als Zeichen der Zugehörigkeit dient, sondern auch das neue Leben in Christus prägt. Durch den Geist empfangen die Gläubigen Kraft, in einem Lebensstil zu wandeln, der Gottes Heiligkeit widerspiegelt. Der Heilige Geist leitet, überführt, tröstet und gibt Weisheit, damit die Gemeinde in der Wahrheit wachsen kann. Er ist der Ursprung geistlicher Erkenntnis und der Befähigung zum Dienst. Ohne den Geist ist geistliches Wachstum und Widerstand im Glaubenskampf nicht möglich. Deshalb ruft Paulus die Gläubigen dazu auf, sich vom Geist erfüllen zu lassen. (Epheser 3,16; 4,30; 5,18)

## 5.5. Der Mensch und die Sünde

**Der Mensch ist von Natur aus geistlich tot und durch die Sünde von Gott getrennt.** Paulus beschreibt die ursprüngliche geistliche Lage des Menschen als „*tot durch Übertretungen und Sünden*“. Diese Trennung von Gott zeigt sich im Wandel nach dem Zeitgeist, dem Einfluss Satans und der Herrschaft fleischlicher Begierden. Ohne Christus lebt der Mensch im Zustand des Ungehorsams und verdient den Zorn Gottes. Diese Diagnose trifft auf alle Menschen zu, unabhängig von ihrer Herkunft oder Moral. Der Mensch besitzt keine innere Kraft zur Selbstrettung und ist völlig auf Gottes Gnade angewiesen. Sünde ist nicht nur Verhalten, sondern ein Zustand, aus dem nur Gott befreien kann. (Epheser 2,1-3)

**Durch Gottes Gnade wird der sündige Mensch lebendig gemacht in Christus.** Trotz des hoffnungslosen Zustands des Menschen greift Gottes Barmherzigkeit rettend ein. Aus reiner Gnade, nicht aufgrund von Werken, wird der Mensch in Christus lebendig gemacht und mit einem neuen Leben beschenkt. Diese neue Schöpfung ist ein Ausdruck göttlicher Macht, die im Leben des Gläubigen wirksam wird. Die Rettung ist kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das durch den Glauben angenommen wird. Paulus zeigt, dass die Befreiung von der Sünde eine geistliche Neugeburt ist, die zu einem veränderten Leben führt. Der sündige Mensch wird so zum Träger göttlicher Herrlichkeit. (Epheser 2,4-10)

## 5.6. Die Erlösung

**Die Erlösung ist allein Gottes Gnadenwerk und wird durch den Glauben empfangen.** Paulus betont, dass die Rettung des Menschen ausschließlich auf Gottes Gnade beruht und nicht durch menschliches Zutun erlangt werden kann. Die Erlösung ist ein unverdientes Geschenk, das der Mensch nur durch den Glauben an Jesus Christus annehmen kann. Werke oder religiöse Leistungen spielen in

der Frage des Heils keine Rolle. Diese Wahrheit schließt jeglichen menschlichen Stolz aus und hebt die Größe der göttlichen Barmherzigkeit hervor. Die Gläubigen sind Gottes Werk, geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat. So folgt dem neuen Leben aus Gnade ein Leben in guten Taten als Frucht, nicht als Bedingung. (Epheser 2,8-10)

**Die Erlösung geschieht durch das Blut Christi und führt zur Vergebung der Sünden.** Paulus beschreibt die Erlösung als ein Geschehen, das durch das stellvertretende Opfer Jesu Christi ermöglicht wurde. Durch sein vergossenes Blut wird der Preis für die Sünde bezahlt und die Gläubigen werden freigekauft. Diese Erlösung umfasst die vollständige Vergebung der Sünden und die Wiederherstellung der Beziehung zu Gott. Sie ist Ausdruck der überströmenden Gnade Gottes, die in Christus offenbar geworden ist. Erlösung ist nicht nur juristische Rechtfertigung, sondern auch eine persönliche Befreiung aus der Macht der Sünde. Dadurch erhalten die Gläubigen einen neuen Stand und eine neue Identität in Christus. (Epheser 1,7)

## 5.7. Die Gemeinde

**Die Gemeinde ist der Leib Christi und Ausdruck göttlicher Einheit.** Paulus beschreibt die Gemeinde als geistlichen Organismus, in dem Christus das Haupt ist und die Gläubigen die Glieder bilden. Jeder Gläubige hat darin eine bestimmte Aufgabe und trägt zum Wachstum und zur Reife des Ganzen bei. Diese Einheit ist nicht organisatorischer, sondern geistlicher Natur und gründet sich auf das gemeinsame Leben in Christus. Die Gemeinde soll in Liebe wachsen und sich durch gegenseitige Erbauung stärken. Die Vielfalt der Gaben dient der Einheit, nicht der Spaltung. In der Gemeinde wird die Weisheit Gottes in der sichtbaren Welt und im geistlichen Bereich offenbar. (Epheser 1,22-23; 4,15-16)

**Die Gemeinde ist berufen, in Heiligkeit und Liebe zu leben.** Die Berufung der Gemeinde geht über die Zugehörigkeit hinaus und fordert ein Leben, das der Stellung in Christus entspricht. Paulus ruft die Gläubigen auf, würdig ihrer Berufung zu wandeln, indem sie Demut, Sanftmut und Geduld im Umgang miteinander zeigen. Die Liebe ist das Band, das die Einheit bewahrt, und der Frieden ist das Ziel des gemeinsamen Lebens. Heiligkeit ist keine individuelle Leistung, sondern Ausdruck der Zugehörigkeit zu Christus und Wirkung des Heiligen Geistes. Die Gemeinde ist ein heiliger Tempel, in dem Gott durch seinen Geist wohnt. Dieses gemeinsame Leben soll die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln. (Epheser 4,1-3; 2,21-22)

## 5.8. Engel, Satan und Dämonen

**Der geistliche Kampf richtet sich gegen unsichtbare Mächte des Bösen.** Paulus macht deutlich, dass Christen nicht gegen Menschen kämpfen, sondern gegen geistliche Mächte der Finsternis. Diese feindlichen Kräfte wirken im Verborgenen und haben das Ziel, die Gemeinde zu schwächen und den Glauben zu untergraben. Der Kampf ist real und erfordert geistliche Wachsamkeit und Ausrüstung. Die Gläubigen werden ermahnt, stark zu sein in der Kraft des Herrn und die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen. Nur durch die Wahrheit, Gerechtigkeit, Glauben, das Wort Gottes und beharrliches Gebet kann der Angriff des Bösen abgewehrt werden. Dieser geistliche Kampf betrifft jeden Gläubigen und ist Teil des Lebens im Glauben. (Epheser 6,10-13)

**Die geistliche Waffenrüstung befähigt zur Standhaftigkeit im Glauben.** Paulus verwendet das Bild eines römischen Soldaten, um die geistliche Vorbereitung der Gläubigen zu beschreiben. Die geistliche Waffenrüstung besteht aus Elementen wie dem Gürtel der Wahrheit, dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, dem Schild des Glaubens und dem Helm des Heils. Jedes dieser Elemente steht für eine geistliche Realität, die in Christus gegeben ist. Der Gläubige muss diese Gaben aktiv „anziehen“, um in Versuchung und Bedrängnis bestehen zu können. Besonders das Gebet bildet die Grundlage für geistliche Wachsamkeit und Verbindung mit Gott. Die Waffenrüstung dient nicht dem Angriff auf Menschen, sondern der Verteidigung gegen geistlichen Irrtum und Versuchung. (Epheser 6,14-18)

## 5.9. Die Lehre von den letzten Dingen

**Die Gemeinde lebt in der Hoffnung auf die zukünftige Vollendung in Christus.** Paulus betont, dass die Gläubigen nicht nur in der Gegenwart eine geistliche Stellung in Christus haben, sondern auch auf eine zukünftige Herrlichkeit ausgerichtet sind. Die Gemeinde ist als Leib Christi Teil des ewigen Planes Gottes, der in der Wiederkunft Jesu Christi zur Vollendung kommt. Gott hat in Christus alles unter einen Haupt zusammengeführt, sowohl das Sichtbare als auch das Unsichtbare. Diese eschatologische Perspektive gibt den Gläubigen Hoffnung, Orientierung und Kraft für ein heiliges Leben im Hier und Jetzt. Der Blick auf das zukünftige Erbe soll die Gemeinde dazu motivieren, treu zu bleiben und in der Gemeinschaft mit Christus zu wachsen. Die Erwartung der zukünftigen Herrlichkeit steht in engem Zusammenhang mit der Berufung und Erwählung durch Gott. (Epheser 1,9-11)

**Die Vollendung des göttlichen Heilsplans umfasst Himmel und Erde.** Gott hat in seiner Weisheit beschlossen, alle Dinge in Christus zu vereinen, was auf die endgültige Wiederherstellung aller Verhältnisse im Himmel und auf Erden hinweist. Diese kosmische Perspektive zeigt, dass der Plan

Gottes nicht nur das individuelle Heil betrifft, sondern das gesamte Universum umfasst. Die Gläubigen sind bereits jetzt in Christus mitversetzt an himmlische Orte, was ein Vorgeschmack auf die zukünftige Realität ist. Dieses zukünftige Ziel motiviert die Gemeinde, sich nach Gottes Willen auszurichten und ein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes zu führen. Die Erwartung des endgültigen Sieges Christi prägt das Selbstverständnis und die Ausrichtung der Gemeinde. (Epheser 1,10; Epheser 2,6-7)

## **6. Grobgliederung**

### **Epheser - Die Gemeinde als Leib Christi im göttlichen Heilsplan**

#### **Teil 1. Einleitung und Segenswunsch (Epheser 1,1-2)**

- 1. Paulus stellt sich als Apostel Christi vor (1,1)**
- 2. Segenswunsch für Gnade und Frieden an die Gläubigen (1,2)**

#### **Teil 2. Der Lehrteil - Die Berufung und das neue Leben der Gemeinde (Epheser 1,3-3,21)**

##### **3. Die Erwählung in Christus vor Grundlegung der Welt (1,3-6a)**

- 3.1. Gottes Lobpreis für seine geistlichen Segnungen (1,3)
- 3.2. Erwählung und Vorherbestimmung zur Heiligkeit (1,4-6a)

##### **4. Erlösung und Vergebung durch Jesus Christus (1,6b-10)**

- 4.1. Erlösung durch das Blut Jesu (1,6b-7)
- 4.2. Offenbarung des göttlichen Heilsplans in Christus (1,8-10)

##### **5. Das Erbe der Gläubigen in Christus (1,11-14)**

- 5.1. Berufung zum himmlischen Erbe (1,11-12)
- 5.2. Versiegelung durch den Heiligen Geist als Unterpfand (1,13-14)

##### **6. Geistliche Ressourcen durch das Gebet (1,15-23)**

- 6.1. Dank und Fürbitte für die Erkenntnis Gottes (1,15-19)
- 6.2. Christus erhöht über alle Herrschaften (1,20-23)

##### **7. Das neue Leben der Gläubigen durch Gnade (2,1-10)**

- 7.1. Vom geistlichen Tod zur Auferstehung in Christus (2,1-5)
- 7.2. Errettung durch Gnade, nicht durch Werke (2,6-10)

## **8. Einheit der Gläubigen in Christus (2,11-3,13)**

- 8.1. Versöhnung von Juden und Heiden durch Christus (2,11-18)
- 8.2. Die Gemeinde als Gottes Wohnstätte (2,19-22)
- 8.3. Das Geheimnis des Evangeliums: Die Heiden als Miterben (3,1-13)

## **9. Gottes Fülle und Kraft für die Gemeinde (3,14-21)**

- 9.1. Paulus' Gebet um geistliche Stärkung und Erkenntnis (3,14-19)
- 9.2. Lobpreis Gottes für seine unermessliche Kraft und Herrlichkeit (3,20-21)

## **Teil 3. Der praktische Teil - Das Leben der Gemeinde in der Praxis und der geistliche Kampf (Epheser 4,1-6,24)**

### **10. Der Ruf zu einem Leben in Einheit und Demut (4,1-6)**

- 10.1. Leben in der Würde der Berufung als Christen (4,1)
- 10.2. Einheit im Geist durch Demut und Frieden (4,2-3)
- 10.3. Die Grundlage der Einheit: Ein Leib, ein Geist, ein Herr (4,4-6)

### **11. Christus als derjenige, der die Gemeinde aufbaut (4,7-16)**

- 11.1. Die Verteilung von Gaben durch Christus (4,7-10)
- 11.2. Die Ausrüstung der Heiligen für den Dienst (4,11-13)
- 11.3. Ziel der Reife in Christus: Festigkeit und Wahrheit in Liebe (4,14-16)

### **12. Abkehr vom alten Leben und Wandel in der Heiligkeit (4,17-24)**

- 12.1. Das Leben ohne Gott als Abbild des alten Menschen (4,17-19)
- 12.2. Erneuerung des Geistes und das Anziehen des neuen Menschen (4,20-24)

### **13. Ethische Anweisungen für den Alltag in der Gemeinde (4,25-32)**

- 13.1. Aufruf zur Ehrlichkeit, zum Aufbau und zur Vergebung (4,25-29)
- 13.2. Ablegen von Bitterkeit, Streit und Unversöhnlichkeit (4,30-32)

#### **14. Leben in der Liebe Christi (5,1-7)**

- 14.1. Nachahmung Gottes und Christus als Vorbild der Liebe (5,1-2)
- 14.2. Ablehnung von Unmoral und Habgier (5,3-5)
- 14.3. Warnung vor Täuschung und Ungehorsam (5,6-7)

#### **15. Wandeln im Licht des Herrn (5,8-14)**

- 15.1. Wandel als Kinder des Lichts (5,8-9)
- 15.2. Enthüllung der Werke der Finsternis (5,10-12)
- 15.3. Aufruf, geistlich wachsam zu sein (5,13-14)

#### **16. Leben in Weisheit und Nüchternheit (5,15-18a)**

- 16.1. Weisheit und achtsamer Umgang mit der Zeit (5,15-16)
- 16.2. Erkennen und Handeln nach dem Willen Gottes (5,17)
- 16.3. Warnung vor Ausschweifung und Trunkenheit (5,18a)

#### **17. Erfüllung durch den Heiligen Geist (5,18b-21)**

- 17.1. Erfüllt sein mit dem Heiligen Geist (5,18b)
- 17.2. Geistlicher Austausch durch Lobpreis und Danksagung (5,19-20)
- 17.3. Gegenseitige Unterordnung in der Furcht Christi (5,21)

#### **18. Die Ehe als Abbild der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde (5,22-33)**

- 18.1. Unterordnung und Liebe in der Ehe (5,22-24)
- 18.2. Die Liebe des Ehemanns als Spiegelbild der Liebe Christi (5,25-33)

#### **19. Eltern und Kinder: Gehorsam und Erziehung im Herrn (6,1-4)**

- 19.1. Gehorsam der Kinder als Ausdruck der Ehre vor Gott (6,1-3)
- 19.2. Erziehung in der Zucht und Weisung des Herrn (6,4)

#### **20. Arbeitgeber und Angestellte: Dienst im Einklang mit dem Glauben (6,5-9)**

- 20.1. Gehorsam und Aufrichtigkeit im Dienst (6,5-8)

20.2. Verantwortung und Gerechtigkeit der Arbeitgeber (6,9)

## **21. Der geistliche Kampf und die Stärke im Herrn (6,10-13)**

21.1. Aufruf zur geistlichen Stärke und zur Wachsamkeit (6,10-11)

21.2. Der Kampf gegen die Mächte der Finsternis (6,12-13)

## **22. Die Waffenrüstung Gottes für den Gläubigen (6,14-17)**

22.1. Der Gürtel der Wahrheit (6,14a)

22.2. Der Brustpanzer der Gerechtigkeit (6,14b)

22.3. Die Stiefel der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens (6,15)

22.4. Der Schild des Glaubens (6,16)

22.5. Der Helm des Heils (6,17a)

22.6. Das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist (6,17b)

## **23. Gottes Aufruf zu fortwährendem Gebet (6,18-20)**

23.1. Das Gebet im Geist zu jeder Zeit (6,18)

23.2. Fürbitte für Paulus und die Verkündigung des Evangeliums (6,19-20)

## **24. Abschließender Segenswunsch und Grüße (6,21-24)**

24.1. Tychikus' Bericht und Grüße an die Gemeinde (6,21-22)

24.2. Segenswunsch für Frieden, Liebe und Gnade (6,23-24)

## 7. Zusammenfassung und Anwendungen

### 7.1. Zusammenfassung

Der Epheserbrief zeigt die geistliche Stellung der Gläubigen in Christus und ruft zur praktischen Umsetzung dieser Wahrheit im Leben der Gemeinde auf. Paulus betont, dass alle Gläubigen durch Gnade gerettet und in einem Leib vereint sind - der Gemeinde, die das sichtbare Zeugnis von Gottes Herrlichkeit auf Erden darstellt. Die geistlichen Segnungen in Christus, die Einheit von Juden und Heiden, das neue Leben im Geist und der geistliche Kampf prägen den Inhalt des Briefes. Paulus ruft dazu auf, das neue Leben konsequent zu leben und sich der geistlichen Realität bewusst zu sein. Der Brief ist zugleich theologisch tiefgründig und praktisch herausfordernd, da er Identität, Berufung und Auftrag der Gemeinde entfaltet.

### 7.2. Anwendungen

**In Einheit als Gemeinde leben.** Die Gemeinde wird als ein Leib beschrieben, in dem jeder Gläubige seinen Platz hat. Diese geistliche Einheit soll auch im praktischen Miteinander sichtbar werden, indem man in Liebe, Demut und Geduld miteinander umgeht. Spaltungen und Streitigkeiten widersprechen dem Wesen der Gemeinde, wie sie in Christus gedacht ist.

**Das neue Leben in Christus führen.** Paulus fordert dazu auf, das alte Leben mit seinen sündigen Gewohnheiten abzulegen und ein Leben zu führen, das Gottes Heiligkeit widerspiegelt. Dies betrifft sowohl den persönlichen Lebenswandel als auch das Verhalten im zwischenmenschlichen Bereich. Der neue Mensch ist geprägt von Wahrhaftigkeit, Vergebung und einem geheiligten Lebensstil.

**Den geistlichen Kampf ernst nehmen.** Der Epheserbrief erinnert daran, dass Christen in einem unsichtbaren geistlichen Kampf stehen. Um bestehen zu können, ist es notwendig, die von Gott gegebene Waffenrüstung täglich anzulegen. Dazu gehören Wahrheit, Gerechtigkeit, das Evangelium des Friedens, der Glaube, das Heil und das Wort Gottes im Gebet.

## 8. Studienfragen zum Weiterdenken

### 1. Welche zentrale Botschaft vermittelt der Epheserbrief über die Gemeinde?

**Antwort:** Paulus betont die Einheit der Gläubigen in Christus und beschreibt die Gemeinde als den Leib Christi, in dem alle Gläubigen durch den Glauben vereint sind.

### 2. Was bedeutet es, „in Christus“ zu sein?

**Antwort:** „In Christus“ zu sein bedeutet, dass Gläubige durch ihren Glauben in eine neue geistliche Realität eingetreten sind, in der sie Gottes Segnungen empfangen und Teil seiner Familie sind.

### 3. Welche Rolle spielt der Heilige Geist im Leben der Gläubigen laut Epheserbrief?

**Antwort:** Der Heilige Geist versiegelt die Gläubigen, gibt ihnen die Gewissheit des ewigen Lebens und befähigt sie, ein Leben in Heiligkeit zu führen.

### 4. Was versteht Paulus unter dem „neuen Leben in Christus“?

**Antwort:** Das neue Leben in Christus bedeutet, dass Gläubige das alte Leben in der Sünde abgelegt haben und nun ein Leben der Gerechtigkeit und Heiligkeit führen, indem sie nach Gottes Willen leben.

### 5. Was beschreibt Paulus mit dem „Leib Christi“?

**Antwort:** Der „Leib Christi“ bezieht sich auf die Gemeinde, in der jeder Gläubige eine einzigartige und notwendige Funktion hat, um das gemeinsame Ziel zu erfüllen.

### 6. Wie erklärt Paulus den geistlichen Kampf in Epheser 6,10-18?

**Antwort:** Paulus fordert die Gläubigen auf, sich mit der vollen geistlichen Waffenrüstung Gottes auszustatten, um den Angriffen Satans zu widerstehen und im Glauben standhaft zu bleiben.

### 7. Was ist der Zweck des geistlichen Kampfes laut Epheserbrief?

**Antwort:** Der geistliche Kampf dient dazu, die Herrschaft Gottes in der Welt sichtbar zu machen und die Mächte der Finsternis zu besiegen, die den Gläubigen und die Gemeinde herausfordern.

**8. Welche Bedeutung hat die „*Aufbauung des Körpers Christi*“?**

**Antwort:** Die „*Aufbauung des Körpers Christi*“ bedeutet, dass die Gläubigen gemeinsam wachsen, sich gegenseitig im Glauben stärken und als Gemeinde Christus in der Welt widerspiegeln.

**9. Warum spricht Paulus von der „*Versöhnung*“ im Epheserbrief?**

**Antwort:** Paulus erklärt, dass Jesus Christus die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen herstellt, sodass alle Gläubigen - unabhängig von ihrer Herkunft - als ein neuer Mensch in Christus leben können.

**10. Was bedeutet es, „*die Gemeinde als das Reich Gottes auf Erden*“ zu sehen?**

**Antwort:** Die Gemeinde wird als sichtbare Darstellung des Reiches Gottes verstanden, in dem Gott seine Herrschaft durch die Gläubigen ausbreitet und den Glauben der Welt zugänglich macht.

# Kommentierung

## Teil 1. Einleitung und Segenswunsch (Epheser 1,1-2)

### 1. Paulus stellt sich als Apostel Christi vor (1,1)

**Göttliche Berufung legitimiert den Dienst des Apostels.** Paulus bezeichnet sich im einleitenden Vers des Epheserbriefes als Apostel Jesu Christi, der durch den Willen Gottes eingesetzt ist. Diese Selbstvorstellung unterstreicht die göttliche Berufung seines Dienstes, der nicht auf menschlicher Initiative oder kirchlicher Autorisierung beruht, sondern allein auf dem souveränen Willen Gottes. Damit stellt sich Paulus in die Reihe der von Christus persönlich Beauftragten, denen die Offenbarung göttlicher Wahrheiten anvertraut wurde. Die Berufung als Apostel ist nicht nur Auszeichnung, sondern auch Verantwortung, das Evangelium unverfälscht zu verkünden. Die Formulierung „durch den Willen Gottes“ hebt hervor, dass hinter dem Dienst des Paulus nicht persönliche Ambition, sondern göttliche Vorsehung steht. Diese Bestimmung verweist zugleich auf die Autorität des nachfolgenden Schreibens, das als Wort Gottes anzunehmen ist. Der Begriff „*Apostel*“ impliziert Sendung, Autorität und unmittelbare Beauftragung durch den auferstandenen Herrn. Die Betonung der göttlichen Initiative stärkt das Vertrauen der Leser in die Wahrheit und Verbindlichkeit der Lehre, die folgt. Paulus gründet seine Autorität nicht auf sich selbst, sondern auf Christus, der ihn zum Apostel gemacht hat. (Epheser 1,1; Apostelgeschichte 9,15; Römer 1,1; Galater 1,1; 1. Korinther 1,1)

**Die Gemeinde besteht aus treuen Gläubigen in Christus.** Paulus richtet seinen Brief an die Heiligen und Gläubigen in Christus Jesus, die sich in Ephesus befinden. Diese doppelte Bezeichnung betont die geistliche Stellung und den Lebenswandel der Empfänger. Als „*Heilige*“ gelten alle, die durch die Gnade Gottes aus der Welt herausgerufen und für ihn abgesondert wurden. Diese Stellung ist nicht Ergebnis menschlicher Leistung, sondern Ausdruck göttlicher Gnade. Der Begriff „*Gläubige*“ beschreibt ihre persönliche Beziehung zu Christus, gegründet auf den Glauben an sein Erlösungswerk. Beide Begriffe zusammen zeigen die Identität der Gemeinde: eine von Gott erwählte und durch den Glauben verbundene Gemeinschaft. Der Zusatz „*in Christus Jesus*“ verdeutlicht, dass ihre neue Identität nicht aus sich selbst, sondern allein durch die geistliche Einheit mit dem Herrn besteht. Diese Formulierung ist grundlegend für das gesamte Verständnis des Epheserbriefes, der die Segnungen und die Berufung „*in Christus*“ entfaltet. Dass sie „*in Ephesus*“ sind, weist auf ihren irdischen Standort hin, der im Spannungsfeld zwischen geistlicher Berufung und weltlichem Umfeld steht. Paulus spricht

damit nicht nur die damalige Ortsgemeinde an, sondern alle Gläubigen, die in ähnlicher geistlicher Realität leben. (Epheser 1,1; 1. Korinther 1,2; Kolosser 1,2; Philipper 1,1; Johannes 17,14-16)

## **2. Segenswunsch für Gnade und Frieden an die Gläubigen (1,2)**

**Gnade und Friede sind zentrale Segenswünsche des Evangeliums.** Paulus eröffnet den geistlichen Inhalt seines Schreibens, indem er den Empfängern Gnade und Frieden von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus zuspricht. Diese Segensformel enthält keine bloße Höflichkeitsfloskel, sondern verdichtet die grundlegenden Wirklichkeiten des Evangeliums. Gnade ist Ausdruck göttlicher Zuwendung, die sich in der unverdienten Erlösung durch Jesus Christus offenbart. Friede beschreibt den Zustand der Versöhnung mit Gott sowie die daraus erwachsende innere Ruhe. Beide Segenswünsche wurzeln in der Beziehung zu Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus, von denen sie ausgehen. Die Reihenfolge ist bedeutend: Gnade geht dem Frieden voraus, weil ohne Gnade keine Versöhnung möglich ist. Die Verbindung mit beiden Personen der Gottheit verdeutlicht das gemeinsame Handeln des Vaters und des Sohnes im Heilsplan. Diese Gnade und dieser Friede sind nicht theoretische Begriffe, sondern erfahrbare Realitäten für die Gläubigen, die in Christus stehen. Paulus wünscht seinen Lesern damit nicht nur einen Zustand, sondern erinnert sie an das, was ihnen in Christus bereits geschenkt wurde. Der Segenswunsch bereitet den Boden für die nachfolgende Lehrentfaltung. (Epheser 1,2; Römer 5,1; Titus 1,4; 2. Thessalonicher 1,2; Johannes 14,27)

**Der doppelte Ursprung des Segens betont die Einheit von Vater und Sohn.** Die Herkunft des Segens wird ausdrücklich Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus zugeschrieben. Diese Formulierung unterstreicht nicht nur die göttliche Quelle des Segens, sondern auch die Gleichstellung Jesu mit dem Vater. Der Vater ist der Ursprung, der Sohn der Mittler der Gnade und des Friedens. Diese Form der Anrede war typisch für Paulus und reflektiert eine theologisch tiefgründige Sicht auf das Wesen Gottes. Durch die Bezeichnung „*unser Vater*“ wird die Nähe und Beziehung zwischen Gott und den Gläubigen hervorgehoben, die durch die neue Geburt begründet ist. Die Anrede „*Herr Jesus Christus*“ betont seine Autorität, seine Messianität und seine zentrale Stellung im Heilsplan. In dieser Kombination tritt die Einheit der Gottheit und zugleich die personale Differenz der Trinität hervor. Der apostolische Segenswunsch gründet sich auf diese trinitarische Wirklichkeit, die den Gläubigen in seinem geistlichen Leben trägt. Gnade und Friede sind daher nicht menschlich erzeugte Zustände, sondern Gaben, die in der Beziehung zu Vater und Sohn fundiert sind. (Epheser 1,2; 1. Korinther 1,3; Galater 1,3; Philipper 1,2; 2. Korinther 13,13)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 1,1-2)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 1,1-2 eröffnet den Brief mit der Vorstellung des Paulus als Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes und richtet sich an die Heiligen und Gläubigen in Christus. Damit wird von Beginn an die göttliche Autorität des apostolischen Dienstes betont. Die Gemeinde wird als eine durch Gott abgesonderte und durch den Glauben mit Christus verbundene Gemeinschaft beschrieben. Ihre Identität gründet nicht in sich selbst, sondern in ihrer Stellung in Christus. Der Segensgruß verbindet Gnade und Frieden als zentrale Wirklichkeiten des Evangeliums. Gnade beschreibt die unverdiente Zuwendung Gottes im Erlösungswerk, während Frieden die daraus resultierende Versöhnung mit Gott und den inneren Zustand des Gläubigen kennzeichnet. Beide Segnungen gehen von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus aus und zeigen deren gemeinsames Handeln im Heilsplan. Die Reihenfolge unterstreicht, dass Frieden nur auf Grundlage der Gnade möglich ist. Gleichzeitig wird die trinitarische Grundlage des Heils angedeutet. Der Abschnitt bildet damit die theologische Grundlage für den gesamten Brief, der die Stellung und Berufung der Gemeinde entfaltet. Epheser 1,1-2 zeigt die göttliche Autorität des Dienstes, die Identität der Gemeinde in Christus und die grundlegenden Segnungen des Evangeliums.

### **Anwendungen:**

**Geistlicher Dienst gründet in göttlicher Berufung.** Der Text zeigt, dass Paulus seinen Dienst nicht aus eigener Initiative, sondern durch Gottes Willen ausübt. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass wahre Autorität im Dienst aus göttlicher Sendung hervorgeht. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistlicher Dienst an Gottes Berufung gebunden bleibt.

**Die Identität der Gläubigen liegt in ihrer Stellung in Christus.** Der Abschnitt beschreibt die Gemeinde als Heilige und Gläubige in Christus. Das geistliche Prinzip zeigt, dass die geistliche Stellung die Grundlage des Lebens und Handelns ist. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil christliche Identität nicht aus Leistung, sondern aus der Verbindung mit Christus entsteht.

**Gnade ist die Grundlage für wahren Frieden.** Paulus verbindet Gnade und Frieden im Segensgruß. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Frieden mit Gott und im Leben nur aus der empfangenen Gnade hervorgeht. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Evangelium als Grundlage innerer und äußerer Ruhe zeigt.

## **Teil 2. Der Lehrteil - Die Berufung und das neue Leben der Gemeinde (Epheser 1,3-3,21)**

### **3. Die Erwählung in Christus vor Grundlegung der Welt (1,3-6a)**

#### **3.1. Gottes Lobpreis für seine geistlichen Segnungen (1,3)**

**Der Lobpreis Gottes ist die angemessene Antwort auf seine Segnungen.** Paulus beginnt den Lehrteil des Epheserbriefes mit einem feierlichen Lobpreis, indem er Gott, den Vater des Herrn Jesus Christus, preist. Dieser einleitende Ausruf ist nicht nur formaler Beginn, sondern Ausdruck geistlicher Ergriffenheit angesichts der Fülle göttlicher Gnade. Die Anrede verbindet die alttestamentliche Gottesvorstellung mit der neutestamentlichen Offenbarung des Vaters Jesu Christi. In dieser Formulierung wird deutlich, dass der Gott Israels nun als Vater des verherrlichten Messias anerkannt und geehrt wird. Der Lobpreis bezieht sich auf das, was Gott in Christus gewirkt hat, nicht auf menschliche Verdienste. Paulus richtet den Blick weg vom Menschen hin zu Gott, der alle Initiativen des Heils gesetzt hat. Der Lobpreis ist dabei mehr als ein liturgisches Element, sondern dient als theologischer Auftakt für die Entfaltung der geistlichen Segnungen. Diese Perspektive will die Gläubigen zur Anbetung und Dankbarkeit führen und sie in ihrer Identität in Christus verankern. Das geöffnete Lob mündet in eine Beschreibung des geistlichen Reichtums, den die Gemeinde empfangen hat. (Epheser 1,3; Römer 11,33-36; 2. Korinther 1,3; 1. Petrus 1,3; Psalm 103,1-2)

**Die geistlichen Segnungen in Christus sind umfassend und himmlisch.** Paulus beschreibt die Gläubigen als solche, die in Christus mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt beschenkt sind. Diese Formulierung betont die Totalität und den geistlichen Charakter des Segens, den Gott seiner Gemeinde zuteilwerden lässt. Es handelt sich nicht um irdische oder materielle Gaben, sondern um geistliche Güter, die das neue Leben in Christus prägen. Die „*Himmelswelt*“ verweist auf den Ursprungsort dieser Segnungen und auf die himmlische Berufung der Gemeinde. Die Segnungen wurzeln in Christus und sind nur durch die Verbindung mit ihm wirksam. Diese Verbindung mit Christus ist der Schlüssel zu jeder Segnung des Heils. Die Wendung „*in Christus*“ erscheint hier zum ersten Mal und durchzieht den gesamten Abschnitt als zentrales theologisches Motiv. Sie beschreibt die geistliche Einheit der Gläubigen mit dem Herrn, in der alle göttlichen Gaben empfangen werden. Die Fülle der Segnungen zeigt die Größe des göttlichen Heilsplanes und die Gnade, die den Gläubigen

bereits jetzt in Christus gehört. (Epheser 1,3; Kolosser 2,3; Johannes 1,16; 2. Petrus 1,3; Philipper 4,19)

**Die Verbindung mit Christus erschließt den Zugang zum göttlichen Reichtum.** Der Ausdruck „*in Christus*“ steht im Zentrum der paulinischen Theologie und markiert die Quelle und den Rahmen aller Segnungen, die den Gläubigen zuteilwerden. Diese geistliche Stellung ist keine symbolische Vorstellung, sondern beschreibt eine reale, geistgewirkte Einheit mit dem erhöhten Herrn. In Christus sind die Gläubigen rechtlich gerechtfertigt, geistlich erneuert und mit allen notwendigen Gaben für das Leben im Glauben ausgerüstet. Die Zugehörigkeit zu Christus ist daher nicht nur Voraussetzung, sondern Inhalt des neuen Lebens. Durch ihn wird der Gläubige mit der himmlischen Welt verbunden, auch wenn er noch in der irdischen Realität lebt. Diese doppelte Zugehörigkeit prägt das christliche Selbstverständnis: auf der Erde gegenwärtig, im Himmel verankert. Die Segnungen in Christus umfassen Auserwählung, Erlösung, Erbe, Versiegelung und Erkenntnis des göttlichen Willens. Der Lobpreis lenkt den Blick auf diese übernatürliche Dimension des Heils, die allein durch Christus zugänglich ist. (Epheser 1,3; Römer 8,1; 1. Korinther 1,30; Kolosser 1,27; 2. Timotheus 1,9)

### **3.2. Erwählung und Vorherbestimmung zur Heiligkeit (1,4-6a)**

**Die Erwählung in Christus erfolgte vor der Grundlegung der Welt.** Paulus stellt die Lehre der Erwählung in den Kontext der Ewigkeit, indem er betont, dass Gott die Gläubigen in Christus bereits vor Grundlegung der Welt erwählt hat. Diese Formulierung hebt den souveränen Ratschluss Gottes hervor, der unabhängig von menschlichem Tun oder Zeitgeschehen besteht. Die Erwählung ist somit kein spontaner Entschluss Gottes in der Geschichte, sondern Ausdruck seines ewigen Willens, der auf Christus hin ausgerichtet ist. Die Einheit mit Christus bildet das Mittel und Ziel dieser Erwählung, denn außerhalb von ihm gibt es keine Berufung zum Heil. Die Betonung des Zeitpunkts – „*vor Grundlegung der Welt*“ – zeigt, dass die Erwählung dem Schöpfungsakt vorausgeht und im göttlichen Heilsplan verankert ist. Diese Wahrheit stärkt die Gewissheit der Gläubigen und lenkt den Blick weg von sich selbst hin zu Gottes souveräner Gnade. Erwählung ist Ausdruck göttlicher Initiative und ein Beweis dafür, dass das Heil vollständig in Gottes Hand liegt. Sie ist nicht zufällig oder willkürlich, sondern geordnet und zielgerichtet. (Epheser 1,4; 2. Thessalonicher 2,13; 2. Timotheus 1,9; Römer 8,29-30; Johannes 15,16)

**Das Ziel der Erwählung ist ein heiliges und untadeliges Leben.** Gottes Absicht mit der Erwählung ist nicht nur Rettung von Schuld, sondern auch Zurüstung zur Heiligkeit. Paulus erklärt, dass die Gläubigen dazu bestimmt sind, in Liebe heilig und untadelig vor Gott zu stehen. Diese Formulierung

zeigt, dass Heiligkeit das Ziel göttlicher Erwählung ist, nicht deren Bedingung. Die Heiligkeit bezieht sich auf die Absonderung für Gott und ein Leben im Einklang mit seinem Wesen. Die Untadeligkeit beschreibt einen Zustand der Reinheit, der aus der Gemeinschaft mit Christus erwächst. Dass dies „*vor ihm*“ geschieht, betont den Maßstab göttlicher Heiligkeit und die Tatsache, dass es sich um eine Stellung in seiner Gegenwart handelt. Die Erwählung schließt damit sowohl Stellung als auch Lebenswandel ein. Die Liebe, in der dies geschehen soll, ist nicht nur Gottes Motivation, sondern auch das Kennzeichen des geheiligten Lebens. Diese ethische Dimension der Erwählung widerspricht jeder Idee einer passiven Sicherheit und ruft zu gelebter Heiligkeit auf. (Epheser 1,4; Kolosser 1,22; 1. Petrus 1,15-16; 1. Thessalonicher 4,7; Titus 2,14)

*Harold W. Hoehner, der neutestamentliche Exeget und Kommentator, erklärt zu Epheser 1,4, dass die geistlichen Segnungen der Gläubigen mit der Erwählung beginnen und auf ihr gründen. Gott ist dabei der Handelnde, während die Gläubigen die Empfänger seines souveränen Handelns sind. Erwählung bedeutet nach Hoehner, dass Gott in seiner Souveränität Menschen zum Glauben bestimmt hat (Römer 8,30; 1. Thessalonicher 1,4; 2. Thessalonicher 2,13). Die Erlösung ist daher Gottes Werk und nicht das Ergebnis menschlicher Leistung (Epheser 2,8–9). Obwohl sie ganz aus Gnade geschieht und auf Gottes Willen beruht (Römer 11,5–6; Epheser 1,5.9.11), bleibt der Mensch dennoch verantwortlich zu glauben, denn Gott hat die Rettung „durch den Glauben an die Wahrheit“ bestimmt (2. Thessalonicher 2,13) (Harold W. Hoehner, 1985, S. 617).*

**Die Vorherbestimmung ist Ausdruck göttlicher Sohnschaft und Gnade.** Paulus führt weiter aus, dass Gott die Gläubigen im Voraus dazu bestimmt hat, durch Jesus Christus als seine Kinder angenommen zu werden. Diese Aussage vertieft die Erwählung, indem sie deren Ziel in der Adoption als Kinder Gottes beschreibt. Die Sohnschaft ist keine natürliche Gegebenheit, sondern eine durch Christus vermittelte Gnadenstellung. Vorherbestimmung bedeutet, dass Gott nicht nur die Erwählten kennt, sondern auch ihren Platz und ihre Beziehung zu ihm bestimmt hat. Diese Stellung als Söhne und Töchter Gottes ist Ausdruck der innigen Gemeinschaft und des göttlichen Wohlgefallens. Durch Jesus Christus wird diese Beziehung ermöglicht, denn nur in ihm können Menschen Kinder Gottes werden. Die Formulierung „*für sich selbst*“ unterstreicht, dass Gott seine Kinder zur Gemeinschaft mit sich berufen hat, nicht primär zum Dienst oder Werk. Die Vorherbestimmung ist kein kaltes Dekret, sondern ein Ausdruck göttlicher Liebe und Fürsorge. (Epheser 1,5; Römer 8,14-17; Galater 4,4-6; Johannes 1,12; 1. Johannes 3,1)

**Die Erwählung geschieht nach dem Wohlgefallen des göttlichen Willens.** Der Maßstab für die Erwählung und Vorherbestimmung liegt nicht im Menschen, sondern allein im „*Wohlgefallen seines*

*Willens*“. Damit wird jeglicher Gedanke menschlicher Veranlassung oder Verdienste ausgeschlossen. Die Grundlage des göttlichen Handelns ist sein souveräner Wille, der zugleich vollkommen gut, gerecht und liebevoll ist. Gottes Wohlgefallen beschreibt nicht bloß einen Entschluss, sondern einen Ausdruck innerer Freude und Zufriedenheit mit seinem Heilsplan. Dies gibt der Erwählung einen tiefen Sinn und tröstlichen Charakter, denn sie wurzelt nicht in wechselhaften Bedingungen, sondern im unveränderlichen Willen Gottes. Das Bewusstsein, aus göttlichem Wohlgefallen heraus erwählt zu sein, stärkt die Anbetung und fördert das Vertrauen in die göttliche Führung. Die Erwählung wird so zum Motiv des Lobes und nicht des Stolzes. Sie führt zur Ehre Gottes und nicht zur Selbsterhöhung. (Epheser 1,5; Jesaja 46,10; Römer 9,11-16; 2. Thessalonicher 1,11; Philipper 2,13)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 1,3-6a)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 1,3-6a eröffnet den Lehrteil des Briefes mit einem Lobpreis Gottes für die geistlichen Segnungen in Christus. Gott wird als der Vater des Herrn Jesus Christus gepriesen, der die Gläubigen mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt gesegnet hat. Diese Segnungen sind nicht irdisch, sondern himmlisch und ausschließlich in der Verbindung mit Christus zugänglich. Im Zentrum steht die Erwählung, die bereits vor Grundlegung der Welt in Christus geschehen ist. Diese Erwählung beruht allein auf Gottes souveränem Ratschluss und nicht auf menschlichem Verdienst. Ziel dieser Erwählung ist ein Leben in Heiligkeit und Untadeligkeit vor Gott. Darüber hinaus wird die Vorherbestimmung zur Sohnschaft hervorgehoben, die den Gläubigen in eine persönliche Beziehung zu Gott als Vater stellt. Diese Sohnschaft ist durch Jesus Christus vermittelt und Ausdruck göttlicher Gnade. Der gesamte Heilsplan geschieht nach dem Wohlgefallen des göttlichen Willens und dient letztlich dem Lob der Herrlichkeit seiner Gnade. Damit wird deutlich, dass Gottes Handeln sowohl zielgerichtet als auch von Gnade geprägt ist. Epheser 1,3-6a zeigt die geistlichen Segnungen in Christus, die ewige Erwählung durch Gott und die Berufung zur Sohnschaft als Ausdruck seiner Gnade.

### **Anwendungen:**

**Geistliche Segnungen sind in Christus vollständig gegeben.** Der Text zeigt, dass Gott die Gläubigen mit jeder geistlichen Segnung gesegnet hat. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass in Christus kein Mangel an göttlicher Versorgung besteht. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie den Blick von irdischen Erwartungen auf die himmlische Realität lenkt.

**Gottes Erwählung gründet in seiner souveränen Gnade.** Der Abschnitt betont, dass die Erwählung vor Grundlegung der Welt geschah. Das geistliche Prinzip zeigt, dass das Heil nicht aus menschlicher Leistung, sondern aus Gottes freiem Willen hervorgeht. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie die Sicherheit und Gewissheit des Heils in Gottes Hand verankert.

**Die Berufung zur Sohnschaft bestimmt die Beziehung zu Gott.** Paulus beschreibt die Gläubigen als zur Sohnschaft bestimmt durch Jesus Christus. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass das Heil nicht nur Rettung, sondern Beziehung bedeutet. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Nähe und Gemeinschaft mit Gott als zentralen Aspekt des christlichen Lebens hervorhebt.

## 4. Erlösung und Vergebung durch Jesus Christus (1,6b-10)

### 4.1. Erlösung durch das Blut Jesu (1,6b-7)

**Die Gnade Gottes wird in Christus herrlich gemacht.** Paulus leitet den nächsten Abschnitt mit der Aussage ein, dass Gott seine Gnade uns erwiesen hat in dem Geliebten. Der Ausdruck „*in dem Geliebten*“ verweist auf Jesus Christus als den Sohn, an dem der Vater Wohlgefallen hat. Die Gnade Gottes ist nicht nur eine abstrakte Eigenschaft, sondern wird konkret und sichtbar in der Person und im Werk Christi. Diese Gnade ist nicht sparsam, sondern „*herrlich*“, das heißt überströmend, verherrlichend und göttlich vollkommen. Durch die Verbindung mit Christus wird diese Gnade den Gläubigen zuteil, unabhängig von menschlichem Verdienst. Die Formulierung „*in dem Geliebten*“ zeigt, dass alle Gaben Gottes auf die Person Christi hin konzentriert sind. Die Gnade Gottes ist damit nicht bloß eine Notlösung, sondern Ausdruck göttlicher Herrlichkeit und ewiger Absicht. Die Gläubigen sind nicht nur Empfänger dieser Gnade, sondern auch Zeugen ihrer Auswirkung. Das Lob der Gnade Gottes ist daher nicht auf das Empfangen beschränkt, sondern auf das Erkennen ihrer Quelle und Bestimmung. (Epheser 1,6; Matthäus 3,17; Johannes 17,24; Kolosser 1,13; Titus 2,11)

**Die Erlösung ist das zentrale Werk der Gnade Gottes.** Paulus beschreibt die Segnungen in Christus als Erlösung durch sein Blut und als Vergebung der Übertretungen. Der Begriff der Erlösung entstammt dem Kontext von Sklaverei und bedeutet Freikauf durch einen Preis. Das Blut Jesu steht für sein stellvertretendes Opfer am Kreuz, durch das der Preis für die Sünde bezahlt wurde. Erlösung ist daher keine symbolische Idee, sondern ein konkretes, historisches und blutiges Geschehen mit ewiger Wirkung. Sie umfasst die Vergebung der Übertretungen, also die vollständige Tilgung der Schuld, die zwischen dem Menschen und Gott stand. Diese Vergebung ist nicht nur teilhaftig, sondern vollkommen, da sie auf dem vollendeten Werk Christi ruht. Das Opfer Christi ist einmalig und hinreichend, sodass keine weitere Leistung notwendig ist. Durch die Erlösung wird der Gläubige aus der Macht der Sünde befreit und in die Gemeinschaft mit Gott versetzt. (Epheser 1,7; Kolosser 1,14; Römer 3,24-25; Hebräer 9,12; 1. Petrus 1,18-19)

**Die Vergebung ist Ausdruck des Reichtums göttlicher Gnade.** Die Vergebung der Übertretungen wird nicht als isolierte Tat beschrieben, sondern als Folge des „*Reichtums seiner Gnade*“. Dieser Reichtum betont die Überfülle und Großzügigkeit Gottes, der nicht sparsam oder zurückhaltend vergibt. Die Gnade ist nicht rationiert, sondern überströmend und überreich. Vergebung geschieht daher nicht widerwillig, sondern auf Grundlage eines reichen Vorrats, der in Christus bereitgestellt ist. Die Gnade ist der unerschöpfliche Quell, aus dem jede geistliche Gabe hervorgeht. Vergebung ist darin

nicht der erste Schritt, sondern Ausdruck einer fortlaufenden göttlichen Wirklichkeit im Leben des Gläubigen. Der Reichtum der Gnade relativiert die Schwere der Schuld nicht, sondern übersteigt sie. Jede Übertretung findet in dieser Gnade göttliche Antwort, sofern sie durch den Glauben in Anspruch genommen wird. Der Gläubige lebt deshalb nicht aus Angst vor Strafe, sondern im Bewusstsein der empfangenen Vergebung. (Epheser 1,7; Römer 5,20; 2. Korinther 8,9; Titus 3,5-7; 1. Johannes 1,9)

**Erlösung und Vergebung sind untrennbar mit Christus verbunden.** Paulus legt besonderen Nachdruck auf die Formulierung „in ihm“, um zu zeigen, dass Erlösung und Vergebung ausschließlich durch Christus möglich sind. Keine religiöse Handlung, kein moralischer Fortschritt und keine menschliche Bemühung kann Erlösung bewirken. Alle Segnungen Gottes sind gebunden an die Person und das Werk Jesu Christi. Diese enge Verbindung betont die Notwendigkeit der geistlichen Einheit mit Christus. Ohne ihn bleibt der Mensch unter dem Gericht, mit ihm steht er im Bereich göttlicher Gnade. Die Formulierung „in ihm“ durchzieht den gesamten Abschnitt als Schlüssel zum Verständnis der geistlichen Realität der Gläubigen. Erlösung und Vergebung sind daher nicht nur punktuelle Erfahrungen, sondern fortdauernde Segnungen in der Gemeinschaft mit Christus. Der Glaube an ihn ist die Tür, durch die der Mensch aus der Sklaverei der Sünde in die Freiheit der Gnade geführt wird. (Epheser 1,7; Johannes 14,6; Apostelgeschichte 4,12; Römer 6,23; Galater 3,13)

## **4.2. Offenbarung des göttlichen Heilsplans in Christus (1,8-10)**

**Gottes Gnade ist mit Einsicht und Weisheit verbunden.** Paulus beschreibt, dass Gott seine Gnade überreich geschenkt hat und sie mit aller Weisheit und Einsicht verbunden ist. Diese Gnade ist nicht ungerichtet oder willkürlich, sondern getragen von göttlicher Weisheit. Weisheit bezeichnet dabei das umfassende Verständnis göttlicher Zusammenhänge, während Einsicht die Fähigkeit meint, konkrete Umstände richtig zu beurteilen. Gottes Handeln geschieht nicht blind oder reaktiv, sondern mit klarem Ziel und umfassendem Plan. Die Verbindung von Gnade mit Weisheit und Einsicht zeigt, dass das Heil nicht nur barmherzig, sondern auch vollkommen durchdacht ist. Die Gnade, die den Gläubigen zuteilwird, ist keine zufällige Gabe, sondern Teil eines geistlich wohlgeordneten Heilswerkes. Diese Kombination hebt die göttliche Überlegenheit über menschliche Rettungsvorstellungen hervor und verleiht der Gnade Tiefe und Beständigkeit. Gläubige sind eingeladen, diese Weisheit in Christus zu erkennen und in der Erkenntnis des göttlichen Willens zu wachsen. (Epheser 1,8; Sprüche 3,19; Römer 11,33; Kolosser 1,9; Jakobus 1,5)

**Der göttliche Heilsplan ist ein offenbartes Geheimnis.** Paulus beschreibt, dass Gott den Gläubigen das Geheimnis seines Willens offenbart hat. Ein biblisches Geheimnis ist keine verborgene

Rätselbotschaft, sondern eine Wahrheit, die zuvor verborgen war und nun durch göttliche Offenbarung bekanntgemacht wurde. Das Zentrum dieses Geheimnisses ist Christus und sein Erlösungswerk, das Juden und Heiden in einem Leib vereint. Der Wille Gottes war von Ewigkeit her festgelegt, doch wurde er erst in Christus voll sichtbar gemacht. Diese Offenbarung zeigt, dass der Glaube nicht auf Spekulation, sondern auf göttlichem Reden basiert. Der Plan Gottes ist kein menschliches Konzept, sondern eine himmlische Realität, die in Christus offenbart wurde. Durch den Heiligen Geist wird dieses Geheimnis den Gläubigen zugänglich gemacht, nicht durch menschliche Weisheit. Die Offenbarung dieses Heilsplanes ist Zeichen göttlicher Gnade und Grundlage christlicher Hoffnung. (Epheser 1,9; Römer 16,25-26; Kolosser 1,26-27; 1. Korinther 2,7-10; Epheser 3,3-6)

**Christus steht im Zentrum der göttlichen Zeitenordnung.** Paulus schreibt, dass Gott seinen Plan in sich selbst beschlossen hat, um ihn zur vorgesehenen Zeit vollständig auszuführen. Diese Formulierung verweist auf den ewigen Ratschluss Gottes, der in Christus zur Ausführung kommt. Die Fülle der Zeiten bezeichnet den von Gott bestimmten Moment, in dem sein Heilsplan zur Vollendung geführt wird. Christus ist der Mittelpunkt der Zeitgeschichte und der Zielpunkt göttlicher Planung. Alle Ereignisse der Weltgeschichte werden in ihrer Bedeutung durch die Person und das Werk Christi bestimmt. Der Ausdruck „*in sich selbst*“ zeigt, dass dieser Plan allein aus Gott hervorgeht, unabhängig von menschlicher Mitwirkung. Der Heilsplan ist kein Reaktionsschema auf menschliches Versagen, sondern Ausdruck göttlicher Vorsehung. In Christus kommt dieser Plan zur Vollendung, sodass alle Dinge sich unter ihm sammeln. (Epheser 1,9-10; Galater 4,4; Apostelgeschichte 2,23; 1. Timotheus 2,6; Offenbarung 1,8)

**Christus wird alle Dinge im Himmel und auf Erden unter sich vereinen.** Ziel des göttlichen Heilsplanes ist es, alle Dinge in Christus unter einem Haupt zusammenzufassen. Diese Aussage beschreibt die umfassende Herrschaft Christi über die sichtbare und unsichtbare Welt. Der Begriff „*zusammenfassen*“ bedeutet, alles unter der Autorität und Ordnung Christi zu stellen. Christus ist das Haupt, in dem alle Dinge ihre Bestimmung und Einheit finden. Diese Wiederherstellung betrifft sowohl die himmlische Welt der Engel als auch die irdische Schöpfung, die unter dem Einfluss der Sünde leidet. Der göttliche Plan sieht eine universelle Ordnung unter der Herrschaft Christi vor, die im tausendjährigen Reich vorläufig und in der Ewigkeit endgültig sichtbar wird. Die gegenwärtige Welt ist geprägt von Trennung, Zerrissenheit und Feindschaft, doch in Christus wird wahre Einheit geschaffen. Diese Wahrheit gibt dem Leben der Gläubigen eine eschatologische Perspektive und richtet den Blick auf das kommende Reich Christi. (Epheser 1,10; Philipper 2,9-11; Kolosser 1,20; 1. Korinther 15,24-28; Offenbarung 11,15)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 1,6b-10)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 1,6b-10 entfaltet die Erlösung und den offenbarten Heilsplan Gottes in Christus als Ausdruck seiner herrlichen Gnade. Die Gnade Gottes wird in besonderer Weise in dem „*Geliebten*“, also in Jesus Christus, sichtbar und wirksam. In ihm besitzen die Gläubigen die Erlösung durch sein Blut, was die Grundlage der vollständigen Vergebung der Sünden ist. Diese Erlösung ist nicht menschlich erwirkt, sondern entspringt dem Reichtum der göttlichen Gnade. Gott hat diese Gnade nicht begrenzt gegeben, sondern überströmend in Weisheit und Einsicht entfaltet. Damit wird deutlich, dass das Heil nicht nur ein Akt der Barmherzigkeit, sondern Teil eines vollkommen durchdachten göttlichen Plans ist. Dieser Plan wird als zuvor verborgenes Geheimnis beschrieben, das nun offenbart worden ist. Im Zentrum dieses Heilsplans steht Christus als derjenige, in dem alles zusammengeführt werden soll. Die Fülle der Zeiten weist auf die zukünftige Vollendung hin, in der sowohl das Himmlische als auch das Irdische unter der Herrschaft Christi vereint wird. Damit erhält die Erlösung eine kosmische Dimension über das persönliche Heil hinaus. Epheser 1,6b-10 zeigt die Erlösung durch das Blut Christi, den Reichtum der göttlichen Gnade und den umfassenden Heilsplan Gottes, der in Christus zur Vollendung kommt.

### **Anwendungen:**

**Erlösung beruht allein auf dem Werk Christi und nicht auf menschlicher Leistung.** Der Text zeigt, dass die Vergebung der Sünden durch das Blut Christi geschieht. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Erlösung vollständig auf dem stellvertretenden Opfer Jesu basiert. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie jede Form menschlicher Selbstgerechtigkeit ausschließt.

**Gottes Gnade ist überströmend und von Weisheit getragen.** Der Abschnitt beschreibt die Gnade als reich und in Weisheit gegeben. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Gottes Handeln nicht nur barmherzig, sondern auch vollkommen durchdacht ist. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie Vertrauen in Gottes vollkommenen Heilsplan stärkt.

**Christus steht im Zentrum des gesamten Heilsplans Gottes.** Paulus betont, dass alles in Christus zusammengeführt wird. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass sowohl persönliches Heil als auch die zukünftige Ordnung der Schöpfung auf Christus ausgerichtet sind. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Evangelium in den großen heilsgeschichtlichen Zusammenhang stellt.

## 5. Das Erbe der Gläubigen in Christus (1,11-14)

### 5.1. Berufung zum himmlischen Erbe (1,11-12)

**Die Gläubigen sind durch Gottes Willen zum Erbe bestimmt.** Paulus erklärt, dass die Gläubigen in Christus ein Erbteil empfangen haben und entsprechend dem Vorsatz dessen vorherbestimmt sind, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt. Diese Aussage verdeutlicht, dass das geistliche Erbe nicht das Ergebnis menschlicher Entscheidung ist, sondern göttlicher Bestimmung. Die Formulierung „in ihm“ betont erneut, dass alle Segnungen des Heils allein in der Verbindung mit Christus zugänglich sind. Das Erbe umfasst die Fülle der Segnungen, die den Gläubigen in Christus zukommen, sowohl in der Gegenwart als auch in der zukünftigen Herrlichkeit. Die „Vorherbestimmung“ geschieht nach dem souveränen Vorsatz Gottes, der alle Dinge nach seinem Willen ordnet. Nichts geschieht zufällig, sondern alles erfüllt Gottes ewige Absicht. Diese Sichtweise verleiht dem Leben der Gläubigen Sicherheit und Zielgerichtetheit. Das Erbe ist daher nicht nur Hoffnung, sondern Teil des göttlichen Heilsplanes, der im Leben der Gläubigen konkret wird. (Epheser 1,11; Römer 8,17; Kolosser 1,12; 1. Petrus 1,3-4; Psalm 33,11)

**Gottes souveräner Wille ist Grundlage jeder geistlichen Segnung.** Der Ausdruck macht deutlich, dass Gott in seiner Allmacht und Weisheit alles entsprechend dem Ratschluss seines Willens wirkt und seinen Plan souverän ausführt. Gottes Wille ist nicht reaktiv oder bedingt, sondern souverän und aktiv wirksam. Er ist der Ursprung und Lenker aller Ereignisse, auch im persönlichen Leben der Gläubigen. Diese Wirkweise Gottes umfasst sowohl das Große als auch das Kleine, das Sichtbare und das Unsichtbare. Der „Ratschluss“ beschreibt Gottes ewigen Plan, der fest, gut und zielgerichtet ist. Für die Gläubigen bedeutet das, dass ihr Erbe nicht durch äußere Umstände gefährdet werden kann, sondern auf der Treue und Macht Gottes beruht. Die Gewissheit des Heils gründet sich nicht auf menschliche Stabilität, sondern auf die Unveränderlichkeit des göttlichen Willens. Diese Wahrheit fordert zugleich zur Anbetung und zur Hingabe auf. (Epheser 1,11; Daniel 4,32; Jesaja 46,9-10; Römer 8,28; Hiob 42,2)

**Das Ziel der Erwählten ist das Lob der göttlichen Herrlichkeit.** Paulus betont, dass diejenigen, die zuvor auf Christus gehofft haben, dazu bestimmt sind, zum Lob seiner Herrlichkeit zu leben. Diese Formulierung weist auf das höchste Ziel aller Erwählung und Segnung hin: die Verherrlichung Gottes. Die Hoffnung auf Christus unterscheidet sich grundlegend von menschlicher Hoffnung, da sie auf einer vollendeten Realität beruht. Diese Hoffnung ist Ausdruck des Glaubens an die Verheißungen Gottes und an die Treue Christi. Das Leben der Gläubigen soll daher ein Echo der Herrlichkeit Gottes

sein, ein Zeugnis seiner Gnade, Weisheit und Macht. Der Mensch steht nicht im Mittelpunkt des Heilsplans, sondern Gottes Ehre. Diese Ausrichtung verleiht dem Glaubensleben Sinn, Tiefe und Ziel. Jede geistliche Segnung hat das Lob Gottes zum Ziel, nicht das Wohl des Menschen allein. Die Gemeinde ist berufen, durch ihre Existenz und ihren Wandel den Ruhm Gottes sichtbar zu machen. (Epheser 1,12; Jesaja 43,7; Psalm 115,1; 2. Thessalonicher 1,12; 1. Petrus 2,9)

## **5.2. Versiegelung durch den Heiligen Geist als Unterpfand (1,13-14)**

**Die Annahme des Evangeliums führt zur Versiegelung mit dem Heiligen Geist.** Paulus beschreibt, dass die Gläubigen das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihres Heils, gehört haben, dadurch zum Glauben gekommen sind und in Christus mit dem Heiligen Geist der Verheißung versiegelt wurden. Diese Aussage verdeutlicht die Abfolge geistlicher Wirkungen: das Hören des Evangeliums, der Glaube an Christus und die Versiegelung mit dem Heiligen Geist. Das „*Wort der Wahrheit*“ ist identisch mit dem Evangelium und bezeichnet die göttliche Offenbarung über Erlösung in Christus. Durch das Hören dieses Wortes wird der Mensch zur Erkenntnis der Wahrheit geführt, und durch den Glauben an Christus tritt er in die geistliche Gemeinschaft mit Gott. Die Versiegelung ist ein übernatürlicher Akt, bei dem der Heilige Geist das geistliche Eigentumsrecht Gottes an dem Gläubigen bezeugt. Sie ist Zeichen der Zugehörigkeit und des Schutzes und gleichzeitig Ausdruck göttlicher Bestätigung. Diese Versiegelung geschieht unmittelbar nach dem Glauben und ist ein einmaliger, unwiderruflicher Akt Gottes. (Epheser 1,13; Johannes 6,63; Römer 10,17; 2. Korinther 1,21-22; Galater 3,2)

**Der Heilige Geist ist das göttliche Siegel über dem Gläubigen.** Die Versiegelung mit dem Heiligen Geist stellt ein göttliches Eigentumszeichen dar, das die Zugehörigkeit zu Christus besiegelt. Im antiken Kontext bedeutete ein Siegel Autorität, Eigentum und Unveränderlichkeit. In geistlicher Hinsicht markiert das Siegel des Geistes den Gläubigen als zu Gott gehörig, unverlierbar in seiner Beziehung zu Christus. Es ist Ausdruck göttlicher Autorität und Verheißung. Dass der Geist als „*der Geist der Verheißung*“ bezeichnet wird, verweist auf die alttestamentliche Zusage, dass Gott seinen Geist auf sein Volk ausgießen werde. Diese Verheißung hat sich in der Gemeindezeit erfüllt, und jeder Gläubige empfängt durch den Glauben an Christus den Heiligen Geist. Die Versiegelung ist damit keine zweite Erfahrung, sondern integraler Bestandteil der Wiedergeburt. Sie bewirkt Gewissheit, Schutz und bleibende Verbindung mit Christus. (Epheser 1,13; Hesekiel 36,27; Apostelgeschichte 2,33; Römer 8,16; 1. Johannes 3,24)

**Der Heilige Geist ist das Angeld des zukünftigen Erbes.** Paulus beschreibt den Heiligen Geist als „*Unterpfund unseres Erbes*“, was im ursprünglichen Sinn eine Anzahlung oder Garantie bedeutet. Damit wird ausgesagt, dass der Gläubige bereits jetzt einen Anteil am zukünftigen Erbe hat, das in der Ewigkeit vollständig offenbar wird. Der Geist ist also nicht nur ein Begleiter im Glaubensleben, sondern auch ein Vorausgeschmack und eine sichere Zusage des Kommenden. Diese geistliche Realität verbindet Gegenwart und Zukunft, Glaubensleben und eschatologische Hoffnung. Das Erbe, das in Christus bereitliegt, ist unvergänglich, und der Geist dient als Bestätigung dieser göttlichen Verheißung. Der Gläubige besitzt durch den Geist bereits das Siegel des zukünftigen Besitzes. Diese Wahrheit soll zur Festigkeit und zur freudigen Erwartung führen. (Epheser 1,14; Römer 8,23; 2. Korinther 5,5; Kolosser 1,12; 1. Petrus 1,3-5)

**Gottes Eigentum wird zu seiner Verherrlichung erlöst.** Der Heilige Geist wird nicht nur als Unterpfund beschrieben, sondern wirkt auch auf das Ziel hin, nämlich bis zur endgültigen Erlösung des Eigentums zum Lob seiner Herrlichkeit. Mit „*Eigentum*“ ist das Volk Gottes gemeint, das durch Christus erkauft und durch den Geist versiegelt wurde. Diese Aussage deutet auf die zukünftige Erlösung hin, bei der die Gläubigen in ihrer ganzen Person – Geist, Seele und Leib – zur Herrlichkeit Gottes geführt werden. Die endgültige Erlösung steht noch aus, auch wenn sie geistlich bereits gewiss ist. Der Heilige Geist wirkt als Garantie dieser kommenden Wirklichkeit, in der das Eigentum Gottes zur vollen Entfaltung seiner Bestimmung gelangt. Das letzte Ziel ist nicht nur die Rettung des Menschen, sondern das Lob der göttlichen Herrlichkeit. Die Gemeinde ist nicht Selbstzweck, sondern Gefäß zur Ehre Gottes in Zeit und Ewigkeit. (Epheser 1,14; Römer 8,23; 1. Korinther 6,19-20; 2. Thessalonicher 2,14; Offenbarung 21,3)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 1,11-14)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 1,11-14 beschreibt das Erbe der Gläubigen und die Sicherheit ihres Heils im Rahmen des göttlichen Ratschlusses. In Christus haben die Gläubigen ein Erbteil empfangen, das auf Gottes souveränem Vorsatz beruht, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt. Dieses Erbe ist nicht zufällig, sondern Teil eines umfassenden göttlichen Plans. Die Gläubigen, insbesondere aus Israel, werden als diejenigen dargestellt, die zuerst auf den Christus gehofft haben und dadurch zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt sind. Auch die Gläubigen aus den Nationen werden in diese Heilswirklichkeit einbezogen. Nachdem sie das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihres Heils, gehört und geglaubt haben, wurden sie mit dem Heiligen Geist versiegelt. Diese Versiegelung kennzeichnet die Zugehörigkeit zu Gott und bestätigt die Echtheit des Heils. Der Heilige Geist wird zugleich als Unterpfand des zukünftigen Erbes beschrieben. Er garantiert die endgültige Erlösung und die volle Verwirklichung des göttlichen Heilsplans. Das Ziel all dessen ist wiederum das Lob der Herrlichkeit Gottes. Epheser 1,11-14 zeigt das göttlich bestimmte Erbe der Gläubigen, die Versiegelung durch den Heiligen Geist und die sichere Ausrichtung auf die zukünftige Vollendung des Heils.

### **Anwendungen:**

**Das Heil gründet im souveränen Ratschluss Gottes.** Der Text zeigt, dass das Erbe der Gläubigen nach Gottes Vorsatz bestimmt ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass das Heil nicht zufällig oder unsicher, sondern fest in Gottes Plan verankert ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie die Gewissheit des Glaubens stärkt.

**Der Heilige Geist bestätigt und sichert die Erlösung.** Der Abschnitt beschreibt die Versiegelung mit dem Heiligen Geist nach dem Glauben. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Gottes Geist die Zugehörigkeit zu ihm bezeugt und garantiert. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie die Sicherheit des Heils unterstreicht.

**Das Leben der Gläubigen dient dem Lob der Herrlichkeit Gottes.** Paulus betont, dass alles auf die Verherrlichung Gottes ausgerichtet ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass das Ziel des Heils nicht im Menschen, sondern in Gottes Ehre liegt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das christliche Leben auf Gottes Herrlichkeit ausrichtet.

## 6. Geistliche Ressourcen durch das Gebet (1,15-23)

### 6.1. Dank und Fürbitte für die Erkenntnis Gottes (1,15-19)

**Der geistliche Fortschritt anderer ist Grund zur Dankbarkeit.** Paulus beginnt diesen Abschnitt mit der Aussage, dass er, nachdem er vom Glauben der Epheser an den Herrn Jesus und ihrer Liebe zu allen Heiligen gehört hatte, nicht aufhörte, für sie zu danken. Der Glaube an Christus und die Liebe zu den Gläubigen sind die zwei grundlegenden Kennzeichen eines wahrhaft erneuerten Lebens. Sie zeigen, dass das Evangelium nicht nur intellektuell angenommen, sondern im Leben wirksam wurde. Paulus' Dankbarkeit richtet sich nicht auf äußeren Erfolg oder zahlenmäßiges Wachstum, sondern auf die geistlichen Realitäten, die sich in der Gemeinde manifestieren. Der Ausdruck „*nicht aufhört*“ zeigt, dass dieser Dank ein dauerhaftes Element seines Gebetslebens war. Geistlicher Fortschritt ist niemals selbstverständlich, sondern Anlass zur Anbetung Gottes, der das Wachstum wirkt. Die Liebe zu den Heiligen bestätigt die Echtheit des Glaubens und bezeugt die geistliche Einheit im Leib Christi. Paulus sieht in dieser Entwicklung die Wirkung der Gnade Gottes, die ihn zu fortwährendem Lob und Dank motiviert. (Epheser 1,15-16; Kolosser 1,3-4; 1. Thessalonicher 1,2-3; Philipper 1,3-5; 1. Johannes 3,14)

**Für geistliche Erkenntnis ist fortwährende Fürbitte nötig.** Paulus verbindet seinen Dank mit beständiger Fürbitte und bittet darum, dass der Gott des Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, den Gläubigen den Geist der Weisheit und Offenbarung schenkt, damit sie ihn immer besser erkennen. Diese Fürbitte zeigt, dass geistliche Erkenntnis nicht automatisch mit der Bekehrung eintritt, sondern durch den Geist Gottes wachsen muss. Weisheit und Offenbarung sind keine neuen Offenbarungen außerhalb der Schrift, sondern das vertiefte Verständnis göttlicher Wahrheit, die bereits offenbart ist. Der Fokus dieser Bitte liegt auf der Erkenntnis Gottes selbst, nicht vorrangig auf theologischen Inhalten oder ethischen Fragen. Die Beziehung zum Vater der Herrlichkeit steht im Zentrum des geistlichen Wachstums. Paulus betont damit, dass wahres Leben im Glauben nur durch fortwährende Abhängigkeit vom Wirken des Heiligen Geistes möglich ist. Erkenntnis ist nicht allein das Ergebnis von Studium, sondern ein geistgewirktes Licht, das den Gläubigen immer tiefer in das Wesen Gottes hineinführt. (Epheser 1,17; Johannes 16,13-14; 1. Korinther 2,10-12; Kolosser 1,9-10; 2. Petrus 3,18)

**Geistliche Augenöffnung ist notwendig für wahre Hoffnung.** Paulus betet darum, dass die Augen des Herzens erleuchtet werden, damit die Gläubigen erkennen, welche Hoffnung mit seiner Berufung verbunden ist. Das Herz steht hier nicht für Gefühle, sondern für das Zentrum des menschlichen

Erkennens, Wollens und Entscheidens. Die Erleuchtung der Herzensaugen ist notwendig, weil geistliche Wahrheiten ohne das Wirken des Geistes verborgen bleiben. Die Hoffnung, auf die Paulus hinweist, ist nicht Wunschdenken, sondern die feste Erwartung der Erfüllung göttlicher Verheißungen. Sie gründet sich auf Gottes Berufung, die unwandelbar ist und auf die Herrlichkeit in Christus zielt. Diese Hoffnung ist nicht vage oder allgemein, sondern konkret und sicher, weil sie auf Gottes souveräner Erwählung ruht. Wer diese Hoffnung erkennt, lebt nicht mehr aus der Perspektive der Gegenwart, sondern aus der Erwartung der ewigen Herrlichkeit. Der Gläubige wird dadurch gestärkt, getröstet und zur Treue motiviert. (Epheser 1,18; Römer 15,13; Kolosser 1,27; 1. Petrus 1,3-5; Hebräer 6,19)

**Das geistliche Erbe und Gottes Kraft sollen erkannt werden.** Paulus nennt zwei weitere Inhalte seiner Fürbitte, nämlich die Erkenntnis des Reichtums der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sowie die Erkenntnis der überwältigenden Größe seiner Kraft an den Glaubenden. Das Erbe ist nicht nur etwas, das die Gläubigen empfangen, sondern auch etwas, das Gott selbst in ihnen besitzt – sein Volk als Besitz und Ausdruck seiner Herrlichkeit. Diese doppelte Bedeutung macht deutlich, dass die Gemeinde Gottes Werk und Eigentum ist, geschaffen zur Ehre seines Namens. Die Kraft, von der Paulus spricht, ist nicht theoretisch oder symbolisch, sondern real und wirksam in denen, die glauben. Es ist dieselbe Kraft, durch die Christus auferweckt wurde, und sie steht dem Gläubigen zur Verfügung für das geistliche Leben. Die Erkenntnis dieser Kraft ist entscheidend für ein Leben in Zuversicht, Standhaftigkeit und Dienst. Paulus macht damit deutlich, dass das christliche Leben keine menschliche Anstrengung ist, sondern ein Werk der göttlichen Macht in und durch den Gläubigen. (Epheser 1,18-19; Jesaja 40,29-31; Römer 8,11; 2. Korinther 4,7; Philipper 3,10)

## **6.2. Christus erhöht über alle Herrschaften (1,20-23)**

**Die Auferstehung Christi ist Ausdruck göttlicher Macht.** Paulus verweist auf die wirksame Kraft Gottes, die sich darin gezeigt hat, dass er Christus aus den Toten auferweckt hat. Die Auferstehung ist nicht lediglich ein historisches Ereignis, sondern der zentrale Beweis göttlicher Macht und Bestätigung des Werkes Jesu. Diese Auferweckung war kein bloßes Zurückführen ins irdische Leben, sondern der Übergang in einen verherrlichten Zustand. Durch sie wurde Christus als Sieger über Sünde, Tod und Teufel offenbart. Paulus hebt hervor, dass dieselbe Kraft, die in der Auferstehung Christi wirkte, auch im Leben der Gläubigen gegenwärtig ist. Die Auferstehung ist daher sowohl Grundlage des Glaubens als auch Quelle geistlicher Lebenskraft. Gottes Macht hat sich in höchster Weise in der Auferweckung Christi erwiesen und bestätigt zugleich die Hoffnung auf die eigene Auferstehung der Gläubigen. (Epheser 1,20; Römer 1,4; 1. Korinther 6,14; Philipper 3,10; 1. Petrus 1,3)

**Christus wurde zur Rechten Gottes im Himmel eingesetzt.** Nach der Auferstehung setzte Gott Christus zu seiner Rechten in der Himmelswelt. Die Rechte Gottes ist der Ort höchster Ehre, Autorität und Macht. Diese Erhöhung kennzeichnet nicht nur den Abschluss des irdischen Dienstes Jesu, sondern seinen Eintritt in die Herrlichkeit des Himmels als regierender Herr. Der Ausdruck „*in der Himmelswelt*“ zeigt die überirdische Dimension seiner Herrschaft und seine Überlegenheit über alles Irdische. Christus ist nicht nur auferstanden, sondern in eine Stellung versetzt worden, die ihm alle Gewalt überträgt. Diese Inthronisierung ist wesentlicher Bestandteil des Heilsplanes und Ausdruck der Erfüllung messianischer Verheißungen. Der erhöhte Christus ist nicht passiv, sondern aktiv regierend und fürbittend tätig. Seine Erhöhung garantiert die Ausführung aller göttlichen Absichten in der Zeit und in der Ewigkeit. (Epheser 1,20; Psalm 110,1; Apostelgeschichte 2,33; Hebräer 1,3; Kolosser 3,1)

**Christus ist über jede Machtstellung und Herrschaft erhaben.** Paulus erklärt, dass Christus über jedes Fürstentum, jede Gewalt, Macht und Herrschaft sowie über jeden genannten Namen erhoben ist, und zwar nicht nur in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen. Diese Aufzählung umfasst sowohl sichtbare als auch unsichtbare Autoritäten, einschließlich geistlicher Mächte. Christus steht über allen weltlichen Regierungen, religiösen Systemen und dämonischen Strukturen. Sein Name ist über jeden anderen Namen erhaben, was seine Einzigartigkeit und Vorrangstellung unterstreicht. Diese Überlegenheit ist nicht zeitlich begrenzt, sondern gilt in der jetzigen und in der kommenden Weltzeit, also in Ewigkeit. Die Stellung Christi über allen Mächten ist ein Trost für die Gläubigen inmitten geistlicher Kämpfe und weltlicher Widerstände. Kein Feind, keine Autorität, keine Macht kann der Herrschaft Christi widerstehen oder seine Pläne vereiteln. (Epheser 1,21; Philipper 2,9-11; Kolosser 2,10; 1. Korinther 15,24-25; Offenbarung 19,16)

**Die Gemeinde ist der Leib Christi unter seiner Herrschaft.** Paulus schließt diesen Abschnitt mit der Aussage, dass Gott alles Christus untergeordnet und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben hat, die sein Leib ist. Christus ist nicht nur Herr über die Welt, sondern in besonderer Weise das Haupt der Gemeinde. Die Gemeinde ist keine menschliche Organisation, sondern ein lebendiger Leib, geistlich verbunden mit ihrem Haupt. Diese Beziehung ist organisch, funktional und herrschaftlich. Christus regiert nicht nur über die Gemeinde, sondern lebt und wirkt durch sie. Die Gemeinde wird als die Fülle dessen beschrieben, der alles in allen erfüllt, und ist damit das von Christus bestimmte Gefäß, durch das seine Gegenwart und Herrlichkeit sichtbar werden sollen. Diese Wahrheit hebt die Würde und Berufung der Gemeinde hervor, als Ausdruck seiner Gegenwart in der Welt zu leben. (Epheser 1,22-23; Matthäus 28,18; Römer 12,5; 1. Korinther 12,27; Kolosser 1,18)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 1,15-23)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 1,15-23 enthält das Gebet des Paulus für die Gläubigen und betont ihre geistlichen Ressourcen in Christus. Paulus dankt für ihren Glauben an den Herrn Jesus und ihre Liebe zu allen Heiligen, was ihre echte geistliche Stellung widerspiegelt. Zugleich bittet er Gott, ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst zu geben. Ziel dieses Gebets ist, dass die Augen ihres Herzens erleuchtet werden, damit sie die Hoffnung ihrer Berufung, den Reichtum des Erbes und die überwältigende Größe der göttlichen Kraft erkennen. Diese Kraft hat Gott bereits wirksam gezeigt, indem er Christus von den Toten auferweckt und ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Regionen gesetzt hat. Christus ist damit über alle Mächte und Gewalten erhöht und besitzt höchste Autorität. Alles ist seinen Füßen unterworfen, und er ist als Haupt über alles der Gemeinde gegeben. Die Gemeinde wird als sein Leib beschrieben, der die Fülle dessen darstellt, der alles in allem erfüllt. Damit wird die enge Verbindung zwischen Christus und der Gemeinde hervorgehoben. Epheser 1,15-23 zeigt die geistliche Erkenntnis der Gläubigen, die wirksame Kraft Gottes in Christus und die Stellung Christi als Haupt der Gemeinde.

### **Anwendungen:**

**Geistliche Erkenntnis ist entscheidend für das Verständnis des Heils.** Der Text zeigt, dass Paulus um erleuchtete Herzen bittet. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Wahrheiten nicht nur gehört, sondern erkannt werden müssen. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistliches Wachstum von tiefer Erkenntnis Gottes abhängt.

**Die Kraft Gottes wirkt bereits im Leben der Gläubigen.** Paulus verweist auf die Auferstehungskraft, die in Christus sichtbar wurde. Das geistliche Prinzip zeigt, dass dieselbe göttliche Kraft auch im Leben der Gläubigen wirksam ist. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie Vertrauen in Gottes wirksames Handeln stärkt.

**Christus ist das Haupt der Gemeinde und Quelle ihrer Fülle.** Der Abschnitt beschreibt Christus als erhöhtes Haupt über alle Dinge. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass die Gemeinde ihre Identität und Versorgung allein aus Christus empfängt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die zentrale Stellung Christi für das Gemeindeleben unterstreicht.

## 7. Das neue Leben der Gläubigen durch Gnade (2,1-10)

### 7.1. Vom geistlichen Tod zur Auferstehung in Christus (2,1-5)

**Die natürliche Stellung des Menschen ist geistlicher Tod.** Paulus beschreibt den Zustand der Gläubigen vor ihrer Erlösung als geistlichen Tod in Übertretungen und Sünden. Der geistliche Tod ist keine Metapher für moralisches Versagen, sondern eine reale Trennung von Gott, verursacht durch Sünde. Dieser Tod ist umfassend, betrifft das ganze Wesen des Menschen und schließt jede geistliche Empfänglichkeit aus. Der Mensch ist nicht nur krank oder schwach, sondern völlig unfähig, aus eigener Kraft zu Gott zu kommen. Die Begriffe „*Übertretungen*“ und „*Sünden*“ verdeutlichen sowohl die bewusste Übertretung göttlicher Gebote als auch die verfehlte Lebensausrichtung. Diese Realität betrifft alle Menschen gleichermaßen und macht deutlich, dass Erlösung allein durch göttliches Eingreifen möglich ist. Der geistliche Tod ist die Ausgangslage, aus der Gott in seiner Barmherzigkeit rettet. Ohne diese Diagnose ist das Evangelium unverständlich. (Epheser 2,1; Römer 3,23; Kolosser 2,13; Johannes 5,24; 1. Korinther 15,22)

**Das frühere Leben war geprägt vom Geist dieser Welt.** Paulus führt weiter aus, dass die Gläubigen einst ihr Leben nach dem Lauf dieser Welt ausrichteten und unter dem Einfluss des Fürsten der Macht der Luft standen. Diese Beschreibung zeigt, dass das Leben in Sünde nicht isoliert verläuft, sondern eingebettet ist in ein gottloses Weltsystem. Der Lauf dieser Welt meint die Denk- und Verhaltensmuster, die gegen Gottes Ordnung gerichtet sind. Der „*Fürst der Macht der Luft*“ ist eine Umschreibung für Satan, der als Herrscher über das gegenwärtige Weltzeitalter agiert. Diese Macht übt realen Einfluss auf das Denken und Handeln der Menschen aus, ohne dass sie sich dessen bewusst sind. Der Mensch ohne Christus lebt unter dieser Herrschaft, auch wenn er sich als autonom betrachtet. Die „*Kinder des Ungehorsams*“ sind nicht nur passiv irregeleitet, sondern stehen aktiv im Widerstand gegen Gott. Diese Sichtweise verdeutlicht die Notwendigkeit göttlicher Rettung und die geistliche Tiefe der Erlösung. (Epheser 2,2; Johannes 8,44; 2. Korinther 4,4; Kolosser 1,13; 1. Johannes 5,19)

**Der gefallene Mensch lebt in fleischlicher Eigenwilligkeit.** Paulus ergänzt, dass auch alle einst ihr Leben in den Begierden des Fleisches führten. Damit zeigt er, dass keiner von dieser geistlichen Realität ausgenommen ist. Das Fleisch steht hier für die gefallene menschliche Natur, die von selbstsüchtigen und gottwidrigen Begierden geprägt ist. Diese Begierden äußern sich sowohl im Denken als auch im Handeln und bestimmen das gesamte Lebensmuster. Der Mensch ist nicht nur ein Opfer äußerer Einflüsse, sondern aktiv beteiligt an seiner Rebellion gegen Gott. Diese Lebensweise macht den Menschen zu einem „*Kind des Zorns*“, das unter dem gerechten Gericht Gottes steht. Gottes

Zorn ist keine willkürliche Reaktion, sondern Ausdruck seiner heiligen Gerechtigkeit. Der Mensch ist nicht nur verloren, sondern verdammt, wenn nicht göttliche Gnade eingreift. Diese Wahrheit unterstreicht die Tiefe des menschlichen Elends und die Notwendigkeit der Erlösung durch Christus. (Epheser 2,3; Römer 1,18; Galater 5,19-21; Titus 3,3; Johannes 3,36)

**Gottes Barmherzigkeit überwindet den geistlichen Tod.** Gegenüber der tiefen Verlorenheit des Menschen stellt Paulus das Handeln Gottes dar, indem er zeigt, dass Gott in seiner reichen Barmherzigkeit und großen Liebe auch diejenigen, die in Übertretungen tot waren, zusammen mit Christus lebendig gemacht hat. Diese Wendung bringt die zentrale Wende im Heilsplan zum Ausdruck. Gottes Motivation ist nicht menschliches Bemühen, sondern seine Liebe und Barmherzigkeit. Die Lebendigmachung geschieht „*mit dem Christus*“, was die untrennbare Einheit des Gläubigen mit dem auferstandenen Herrn betont. Diese Auferweckung ist geistlich, aber ebenso real wie die physische Auferstehung Jesu. Aus geistlichem Tod wird neues Leben, aus Trennung wird Gemeinschaft, aus Gericht wird Gnade. Diese Veränderung ist ein reines Gnadenwerk, ohne menschliches Zutun. Der Glaube erkennt dieses Geschenk und lebt aus der Kraft der neuen Schöpfung. Die Gnade, die hier wirkt, wird später als rettende Gnade weiter entfaltet. (Epheser 2,4-5; Johannes 5,25; Römer 5,6-8; Kolosser 2,13; 2. Timotheus 1,9)

## **7.2. Errettung durch Gnade, nicht durch Werke (2,6-10)**

**Die Gläubigen sind mit Christus in himmlischer Stellung verbunden.** Paulus schreibt, dass Gott die Gläubigen mitauferweckt und ihnen in Christus Jesus einen Platz in den himmlischen Regionen gegeben hat. Diese Formulierungen machen deutlich, dass die geistliche Auferweckung mit Christus nicht nur eine Wiederbelebung ist, sondern eine vollständige Erhöhung in seine himmlische Herrlichkeit. Diese Wahrheit beschreibt eine neue Stellung, nicht einen physischen Ort. In Christus besitzen die Gläubigen Anteil an seiner Auferstehung, Himmelfahrt und Verherrlichung. Die Verbindung mit Christus ist so vollkommen, dass sie seine Stellung in der Himmelswelt mit ihm teilen. Diese Stellung ist nicht zukünftig, sondern gegenwärtige Realität, auch wenn ihre volle Offenbarung noch aussteht. Sie ist Grundlage christlicher Identität und Quelle geistlicher Autorität im täglichen Leben. Der Gläubige lebt in dieser Welt, ist aber in Christus bereits im Himmel verankert. Diese Perspektive dient der Ermutigung und Orientierung in einem feindlich gesinnten Umfeld. (Epheser 2,6; Kolosser 3,1-3; Römer 6,4-5; Philipper 3,20-21; 2. Korinther 5,17)

**Gottes Gnade wird in der zukünftigen Weltzeit verherrlicht.** Paulus nennt als Ziel dieser erhöhten Stellung in Christus, dass Gott in den kommenden Weltzeiten den überschwänglichen Reichtum seiner

Gnade in Güte an den Gläubigen in Christus Jesus erweisen wird. Gottes Heilswirken an den Gläubigen dient nicht nur ihrer Rettung, sondern der Offenbarung seiner Gnade für alle Ewigkeit. In den „*kommenden Weltzeiten*“ wird der unendliche Reichtum seiner Gnade offenbar, nicht nur durch Worte, sondern durch die Existenz der erlösten Gemeinde. Die Gläubigen sind sichtbares Zeugnis der göttlichen Barmherzigkeit, das auch im kommenden Reich und in der Ewigkeit Bestand hat. Die Gnade ist dabei nicht nur ein Mittel zur Rettung, sondern Ausdruck göttlicher Güte und Liebe in Christus. Der Gedanke, dass die Gemeinde in Ewigkeit das Schaufenster göttlicher Gnade ist, verleiht dem Heil eine überirdische Dimension. Diese Wahrheit fördert Anbetung, Demut und Hoffnung. (Epheser 2,7; Titus 3,4-7; Römer 9,23; 2. Thessalonicher 1,10; Offenbarung 7,9-12)

**Die Rettung ist allein Gottes Gnadenwerk und geschieht durch Glauben.** Paulus betont mit Nachdruck, dass die Rettung aus Gnade durch den Glauben geschieht und nicht aus dem Menschen selbst kommt, sondern eine Gabe Gottes ist. Diese Aussage lässt keinen Raum für menschliches Zutun zur Rettung. Weder Herkunft, noch Werke, noch religiöse Anstrengung haben Anteil an der Errettung. Sie ist ein reines Gnadengeschenk, das durch den Glauben empfangen wird. Selbst der Glaube ist nicht eine menschliche Leistung, sondern das Ergebnis göttlichen Wirkens im Herzen. Paulus formuliert diese Wahrheit klar, um jeglichem Stolz und jeder Selbstgerechtigkeit vorzubeugen. Wer gerettet ist, verdankt dies allein der freien, souveränen Gnade Gottes in Christus. Diese Rettung wird als gegenwärtig, vollständig und unwiderruflich beschrieben. Der Glaube ist das Mittel, nicht die Ursache der Errettung. Diese Wahrheit steht im Zentrum des biblischen Evangeliums und ist unvereinbar mit jeder Form von Werkgerechtigkeit. (Epheser 2,8; Römer 3,24-28; Galater 2,16; Titus 3,5; Johannes 1,12-13)

**Gute Werke sind Folge, nicht Ursache der Errettung.** Paulus ergänzt, dass diese Rettung nicht auf Werken beruht, damit niemand Grund hat, sich zu rühmen. Im Gegensatz dazu beschreibt er die Gläubigen als Gottes Werk, das in Christus Jesus zu guten Werken geschaffen ist. Werke spielen im Heilsplan eine Rolle, aber nicht als Mittel zur Erlösung, sondern als Folge der Neuerschaffung in Christus. Der Gläubige ist Gottes „*Werk*“, also ein Produkt göttlicher Schöpfung, nicht menschlicher Anstrengung. Die guten Werke, zu denen er berufen ist, sind von Gott vorbereitet und sollen im Leben sichtbar werden. Sie sind der Ausdruck des neuen Lebens, nicht dessen Grundlage. Diese Werke bezeugen die Realität des Glaubens und dienen zur Ehre Gottes. Wer in ihnen wandelt, bestätigt seine neue Identität und folgt dem göttlichen Plan. Die Betonung liegt auf der Gnade als Ursprung und auf dem Wandel als Frucht. (Epheser 2,9-10; Matthäus 5,16; Jakobus 2,17; Titus 2,14; Philipper 2,13)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 2,1-10)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 2,1-10 beschreibt den grundlegenden Gegensatz zwischen dem früheren Zustand des Menschen und dem neuen Leben in Christus. Die Menschen werden als geistlich tot in Übertretungen und Sünden dargestellt und lebten im Einklang mit der Welt, unter der Herrschaft Satans und den Begierden des Fleisches. Dieser Zustand betrifft sowohl Juden als auch Heiden und führt unter das gerechte Gericht Gottes. Doch Gott greift aus reicher Barmherzigkeit und großer Liebe ein. Trotz des geistlichen Todes macht er die Gläubigen zusammen mit Christus lebendig. Diese Errettung geschieht allein aus Gnade und nicht aufgrund menschlicher Werke. Gleichzeitig werden die Gläubigen mit Christus auferweckt und in die himmlischen Regionen versetzt, was ihre neue Stellung in Christus beschreibt. Ziel dieses Handelns ist es, den überragenden Reichtum seiner Gnade in den kommenden Zeitaltern sichtbar zu machen. Die Errettung wird klar als Geschenk Gottes definiert, das durch den Glauben empfangen wird. Werke sind nicht die Grundlage des Heils, sondern seine Folge. Die Gläubigen werden als Gottes Werk beschrieben, geschaffen in Christus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat. Epheser 2,1-10 zeigt den Übergang vom geistlichen Tod zum Leben durch Gnade, die neue Stellung in Christus und die Bestimmung zu einem Leben in guten Werken.

### **Anwendungen:**

**Das Heil ist vollständig ein Werk der Gnade Gottes.** Der Text zeigt, dass der Mensch geistlich tot und unfähig zur Selbstrettung ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Errettung allein aus Gottes Initiative und Gnade geschieht. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie jede Form menschlicher Selbstgerechtigkeit ausschließt.

**Die neue Stellung in Christus verändert die geistliche Identität.** Paulus beschreibt die Gläubigen als mit Christus lebendig gemacht und erhöht. Das geistliche Prinzip zeigt, dass das Heil nicht nur Vergebung, sondern eine neue Stellung vor Gott umfasst. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie das christliche Leben aus der himmlischen Perspektive versteht.

**Gute Werke sind die Folge, nicht die Grundlage des Heils.** Der Abschnitt betont, dass die Gläubigen zu guten Werken geschaffen sind. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Werke aus der neuen Schöpfung hervorgehen. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Verhältnis von Gnade und praktischem Leben richtig ordnet.

## **8. Einheit der Gläubigen in Christus (2,11-3,13)**

### **8.1. Versöhnung von Juden und Heiden durch Christus (2,11-18)**

**Die Heiden waren einst ohne Hoffnung und ohne Gott.** Paulus erinnert die nichtjüdischen Gläubigen daran, dass sie einst als Heiden lebten, ohne Christus waren, vom Bürgerrecht Israels ausgeschlossen und Fremde in Bezug auf die Bündnisse der Verheißung waren. Diese Beschreibung unterstreicht die geistliche und heilsgeschichtliche Ausgeschlossenheit der Nationen vor dem Kommen Christi. Sie standen außerhalb des Bundesvolkes, ohne Teilhabe an den Verheißungen, ohne Zugang zu den Ordnungen und ohne Hoffnung auf den Messias. Ihre Stellung war nicht nur national, sondern geistlich geprägt: ohne Christus, ohne Hoffnung, ohne Gott in der Welt. Diese Erinnerung dient nicht der Herabwürdigung, sondern der Hervorhebung der Gnade, die ihnen jetzt in Christus zuteilwurde. Der Kontrast zwischen „*einst*“ und „*jetzt*“ soll die Tiefe der Versöhnung und die Größe des Heils verdeutlichen. (Epheser 2,11-12; Römer 9,4-5; Galater 4,8; 1. Thessalonicher 4,13; Psalm 147,19-20)

**In Christus ist die Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben.** Paulus erklärt, dass die Heiden, die einst fern waren, durch das Blut Christi in Christus Jesus nahe geworden sind. Die Entfernung war nicht nur geografisch oder kulturell, sondern vor allem geistlich. Das Blut Christi ist das entscheidende Mittel der Versöhnung, nicht menschliche Vermittlung oder Gesetzesgehorsam. Durch seinen Opfertod hat Christus eine neue Nähe zu Gott geschaffen, die allen offensteht. Diese Nähe bedeutet Gemeinschaft mit Gott, Teilhabe am Heil und Gleichstellung mit allen Gläubigen. Die Trennung zwischen Juden und Heiden, die tief in der Geschichte verankert war, ist in Christus überwunden. Die Einheit ist nicht das Ergebnis von Toleranz oder Kompromiss, sondern Frucht des Kreuzes. Christus hat die Mauer der Feindschaft niedergerissen und damit eine neue Menschheit geschaffen. (Epheser 2,13-14; Jesaja 57,19; Johannes 10,16; Römer 3,22-24; Galater 3,28)

*Barry Rubin, der messianisch-jüdische Kommentator, erklärt zu Epheser 2,14, dass die „trennende Wand“ (m'chitzah) auf die tatsächliche Abgrenzung im Tempel hinweist, die Heiden vom inneren Bereich ausschloss. Eine Inschrift warnte ausdrücklich davor, dass Nichtjuden beim Betreten dieses Bereichs mit dem Tod rechnen mussten (vgl. Josephus, Antiquities 15,11,5). Diese Mauer symbolisierte die Trennung zwischen Juden und Heiden und verhinderte ihren gleichen Zugang zum Opferdienst. Rubin betont, dass Christus diese Trennung aufgehoben hat. So wie beim Tod des Messias der Tempelvorhang zerriss (Matthäus 27,52), ist nun der Zugang zu Gott für Juden und Heiden gleichermaßen geöffnet. Beide sind in*

*Christus vereint und haben gemeinsam freien Zugang zur Gegenwart Gottes (Hebräer 9,6–14; 10,19–22) (Barry Rubin, 2016, S. 1681).*

**Das mosaische Gesetz als Trennwand ist durch Christus beseitigt.** Paulus beschreibt, dass Christus die trennende Zwischenwand, nämlich die Feindschaft, beseitigt hat, indem er das Gesetz der Gebote in Satzungen außer Kraft gesetzt hat. Das mosaische Gesetz trennte Juden und Heiden durch seine religiösen und sozialen Vorschriften. Diese Vorschriften bildeten eine „Zwischenwand“, die Zugang und Gemeinschaft erschwerte. Christus hat dieses Gesetz nicht abgeschafft im Sinne der Missachtung, sondern erfüllt und damit seine trennende Funktion aufgehoben. Durch seinen Tod wurde die Feindschaft zwischen den Gruppen beseitigt, und eine neue Grundlage der Gemeinschaft geschaffen. Die Gemeinde besteht nicht aus einer erweiterten jüdischen Identität, sondern aus einem neuen Leib in Christus. Diese neue Einheit ist nicht institutionell, sondern geistlich. Die Versöhnung umfasst sowohl die Beziehung zu Gott als auch die Beziehung untereinander. (Epheser 2,14-15; Matthäus 5,17; Kolosser 2,14; Römer 10,4; Hebräer 8,13)

**Christus bringt Frieden durch die Versöhnung am Kreuz.** Paulus fasst zusammen, dass Christus beide in einem Leib durch das Kreuz mit Gott versöhnt und die Feindschaft beseitigt hat. Diese Aussage verdeutlicht, dass das Kreuz nicht nur individuelle Errettung bewirkt, sondern auch kollektive Versöhnung. Der Leib, in dem diese Einheit verwirklicht wird, ist die Gemeinde, der neue Mensch in Christus. Die Versöhnung geschieht nicht durch Vermittlung oder Verhandlung, sondern durch das stellvertretende Sterben Jesu. Durch das Kreuz wurde die tiefste Feindschaft – die zwischen Gott und dem Sünder – überwunden, und damit auch die zwischenmenschlichen Trennungen. Christus verkündigte diesen Frieden sowohl den Fernen (Heiden) als auch den Nahen (Juden), was die Universalität des Evangeliums unterstreicht. Der Friede ist nicht nur ein Zustand, sondern eine Person: Christus selbst ist unser Friede. (Epheser 2,16-18; 2. Korinther 5,18-19; Kolosser 1,20-22; Johannes 14,27; Römer 5,1)

## **8.2. Die Gemeinde als Gottes Wohnstätte (2,19-22)**

**Die Gläubigen gehören nun zur Familie Gottes.** Paulus stellt fest, dass die Gläubigen nicht mehr Fremdlinge oder Gäste sind, sondern Mitbürger der Heiligen und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft. Diese Aussage betont die völlige Eingliederung der einst fernstehenden Heiden in das Volk Gottes. Die Begriffe „Mitbürger“ und „Hausgenossen“ drücken vollständige Zugehörigkeit und Gleichberechtigung aus. Die Gemeinde ist keine temporäre Einrichtung, sondern eine dauerhafte geistliche Heimat. Die Gläubigen haben durch Christus volles Bürgerrecht im Reich Gottes und sind

Teil der göttlichen Haushaltung. Diese neue Identität ist nicht durch nationale oder soziale Grenzen definiert, sondern allein durch die Verbindung mit Christus. Die frühere Trennung ist überwunden, und die Gläubigen sind in eine enge, familiäre Gemeinschaft mit Gott und den Heiligen eingetreten. Diese Stellung bringt nicht nur Rechte, sondern auch Verantwortung mit sich. (Epheser 2,19; Galater 6,10; Römer 8,15-17; Hebräer 12,22-23; Philipper 3,20)

**Die Gemeinde ist gegründet auf das apostolische Fundament.** Paulus beschreibt die Gemeinde als auf dem Fundament der Apostel und Propheten aufgebaut, wobei Jesus Christus selbst der Eckstein ist. Die Apostel und Propheten des Neuen Testaments vermittelten die göttliche Offenbarung und legten durch ihre Lehre das Fundament der Gemeinde. Dieses Fundament ist einmalig und nicht wiederholbar, da es mit der Vollendung des neutestamentlichen Kanons abgeschlossen ist. Christus selbst ist der Eckstein, der alles trägt, zusammenhält und ausrichtet. Ohne ihn zerfällt das Gebäude oder wird krumm gebaut. Der Eckstein gibt Richtung und Einheit und steht im Zentrum des gesamten Bauwerkes. Die Gemeinde ist kein menschliches Konstrukt, sondern göttlich geplant und durch göttliche Offenbarung fundiert. Jedes geistliche Wachstum und jede geistliche Ordnung muss sich an diesem Fundament und an Christus als Zentrum orientieren. (Epheser 2,20; 1. Korinther 3,11; Matthäus 16,18; Jesaja 28,16; Offenbarung 21,14)

**Die Gemeinde ist der Tempel, in dem Gott durch den Geist wohnt.** Paulus erklärt, dass die Gläubigen gemeinsam zu einer Behausung Gottes im Geist aufgebaut werden. Die Gemeinde ist mehr als ein Gebäude oder eine Organisation; sie ist der geistliche Tempel, in dem Gott durch seinen Geist gegenwärtig ist. Dieses Bild verweist auf das Alte Testament, wo die Stiftshütte und der Tempel Wohnort der göttlichen Gegenwart waren. Jetzt wohnt Gott nicht mehr in einem Gebäude aus Stein, sondern in der geistlichen Gemeinschaft der Erlösten. Diese Wohnstätte ist heilig, dynamisch wachsend und durch den Geist geleitet. Jeder Gläubige ist ein „*lebendiger Stein*“ in diesem Bau, der auf Christus gegründet ist. Der Zweck der Gemeinde ist nicht Selbstentfaltung, sondern Anbetung, Heiligkeit und Zeugnis. Die Gegenwart Gottes macht die Gemeinde einzigartig und verleiht ihr ihre geistliche Autorität. (Epheser 2,21-22; 1. Korinther 3,16-17; 1. Petrus 2,5; 2. Korinther 6,16; Johannes 14,23)

### **8.3. Das Geheimnis des Evangeliums: Die Heiden als Miterben (3,1-13)**

**Die Offenbarung des Geheimnisses geschah durch Gottes Gnade.** Paulus bezeichnet seine Berufung zum Apostel der Heiden als Ausdruck göttlicher Gnade, die ihm im Hinblick auf die

Gemeinde in Ephesus zuteilgeworden ist. Er sieht sich als Verwalter eines Geheimnisses, das ihm durch Offenbarung bekannt wurde. Dieses Geheimnis war in früheren Zeiten nicht bekannt, wurde aber jetzt durch den Geist den heiligen Aposteln und Propheten geoffenbart. Damit macht Paulus deutlich, dass seine Lehre nicht aus menschlicher Erkenntnis stammt, sondern durch direkte göttliche Mitteilung. Die Bezeichnung „*Geheimnis*“ meint eine Wahrheit, die im Alten Testament noch nicht offenbart war, nun aber im Neuen Bund durch den Geist Gottes offenbart wurde. Diese neue Erkenntnis ist nicht das Ergebnis theologischer Spekulation, sondern ein Werk der göttlichen Erleuchtung. Paulus versteht sich nicht als Urheber, sondern als Diener und Mittler dieser göttlichen Botschaft. (Epheser 3,1-5; Apostelgeschichte 9,15; Römer 11,13; Galater 1,11-12; Kolosser 1,25-26)

**Die Heiden sind durch das Evangelium gleichwertige Miterben.** Das offenbarte Geheimnis besteht darin, dass die Heiden Miterben sind, zum selben Leib gehören und Mitteilhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium sind. Diese Aussage hebt die völlige Gleichstellung der Heiden mit den gläubigen Juden in der Gemeinde hervor. Sie sind nicht zweite Klasse, sondern in jeder Hinsicht gleichberechtigt. Das Erbe, der Leib und die Verheißung – drei zentrale Aspekte des Heils – gehören gleichermaßen allen, die in Christus sind. Diese Gleichstellung ist nicht durch das Halten des Gesetzes oder durch jüdische Abstammung gegeben, sondern allein durch den Glauben an das Evangelium. Der Leib Christi besteht aus Gläubigen aus allen Nationen, vereint in einer neuen geistlichen Einheit. Diese Wahrheit war für viele Juden zur Zeit des Paulus anstößig, ist aber die göttlich bestimmte Ordnung in der Gemeindezeit. (Epheser 3,6; Römer 10,12; Galater 3,28-29; Kolosser 3,11; Apostelgeschichte 15,9)

**Die Berufung zum Apostel dient der Verkündigung der unerforschlichen Reichtümer Christi.** Paulus beschreibt seinen Dienst als Verkündiger des Evangeliums, das den unerforschlichen Reichtum Christi offenbart. Diese Formulierung unterstreicht die Tiefe und Unerschöpflichkeit der Person und des Werkes Christi. Der Reichtum Christi umfasst alle Segnungen des Heils, seine Gnade, Weisheit, Liebe und Macht. Paulus sieht es als seine Aufgabe, diesen Reichtum bekanntzumachen und damit Licht in das bisher verborgene Geheimnis zu bringen. Die Gemeinde ist das Mittel, durch das diese Reichtümer sowohl den Menschen als auch den unsichtbaren Mächten kundgetan werden. Die Predigt des Evangeliums ist kein menschliches Werk, sondern Teil des ewigen Ratschlusses Gottes. Der Aposteldienst dient nicht dem Aufbau einer religiösen Bewegung, sondern der Offenbarung der Herrlichkeit Christi in einer geistlich toten Welt. (Epheser 3,7-9; Kolosser 1,27; Römer 11,33; 2. Korinther 4,6-7; Philipper 3,8)

**Die Gemeinde ist Gottes Zeugnis vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt.** Paulus erklärt, dass durch die Gemeinde die vielfältige Weisheit Gottes nun den Fürstentümern und Gewalten in der

Himmelswelt bekannt gemacht wird. Diese Aussage verleiht der Gemeinde eine kosmische Bedeutung. Sie ist nicht nur Gemeinschaft der Gläubigen, sondern Offenbarungsort göttlicher Weisheit gegenüber den Engeln und gefallenen Mächten. In ihr wird sichtbar, wie Gott durch Christus sein Heilswerk vollzieht, indem er aus Juden und Heiden einen neuen Menschen schafft. Die Gemeinde ist damit nicht nur ein Ort der Anbetung, sondern auch des göttlichen Zeugnisses in der unsichtbaren Welt. Diese Weisheit Gottes war von Ewigkeit her beschlossen und erfüllt sich nun in Christus Jesus, dem Haupt der Gemeinde. Die Gläubigen dürfen in ihm mit Freimut und Zuversicht vor Gott treten. Paulus ermutigt die Gemeinde, trotz seiner Leiden nicht den Mut zu verlieren, da diese Teil des göttlichen Planes und zum Ruhm der Gemeinde bestimmt sind. (Epheser 3,10-13; 1. Korinther 1,24; 1. Petrus 1,12; Römer 8,17; Offenbarung 5,9-10)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 2,11-3,13)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 2,11-3,13 beschreibt die Eingliederung der Heiden in den Heilsplan Gottes und die Entstehung der Gemeinde als neues, vereintes Volk in Christus. Die Heiden waren einst von Christus getrennt, ohne Bürgerrecht in Israel und ohne Anteil an den Verheißungen, lebten ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. Doch durch das Blut Christi sind sie nahe geworden. Christus hat die trennende Wand zwischen Juden und Heiden abgebrochen und Frieden gestiftet, indem er beide zu einem neuen Menschen vereint hat. Durch das Kreuz hat er die Feindschaft beseitigt und beiden Zugang zum Vater in einem Geist gegeben. Dadurch sind die Gläubigen nicht mehr Fremde, sondern Mitbürger der Heiligen und Teil von Gottes Hausgemeinschaft. Die Gemeinde wird als geistlicher Bau beschrieben, gegründet auf das Fundament der Apostel und Propheten, mit Christus als Eckstein. In ihm wächst der Bau zu einem heiligen Tempel, in dem Gott durch den Geist wohnt. In Kapitel 3 erklärt Paulus das zuvor verborgene Geheimnis, dass die Heiden Miterben, Mitteilhaber und Mitgenossen der Verheißung in Christus sind. Dieses Geheimnis wurde durch Offenbarung bekannt gemacht und bildet den Kern seines apostolischen Dienstes. Ziel ist es, die vielfältige Weisheit Gottes durch die Gemeinde sichtbar zu machen, auch vor den himmlischen Mächten. Trotz Leiden bleibt diese Berufung bestehen. Epheser 2,11-3,13 zeigt die Versöhnung von Juden und Heiden, die Offenbarung des Geheimnisses der Gemeinde und ihre zentrale Rolle im Heilsplan Gottes.

### **Anwendungen:**

**Die Gemeinde ist das Ergebnis göttlicher Versöhnung in Christus.** Der Text zeigt, dass Christus die Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben hat. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Einheit nicht menschlich erzeugt, sondern durch das Kreuz geschaffen wird. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil wahre geistliche Einheit allein in Christus gegründet ist.

**Die Gemeinde gehört zur zentralen Offenbarung im Heilsplan Gottes.** Paulus beschreibt die Gemeinde als zuvor verborgenes Geheimnis, das nun offenbart ist. Das geistliche Prinzip zeigt, dass die Gemeinde nicht ein Nebenprodukt, sondern ein zentraler Bestandteil des göttlichen Plans ist. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie die Bedeutung der Gemeinde heilsgeschichtlich einordnet.

**Gläubige haben freien Zugang zu Gott durch Christus im Geist.** Der Abschnitt betont den gemeinsamen Zugang zum Vater. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Gemeinschaft mit Gott nicht durch religiöse Systeme, sondern durch Christus ermöglicht wird. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die unmittelbare Beziehung zu Gott hervorhebt.

## 9. Gottes Fülle und Kraft für die Gemeinde (3,14-21)

### 9.1. Paulus' Gebet um geistliche Stärkung und Erkenntnis (3,14-19)

**Wahre Fürbitte gründet sich auf die Vaterschaft Gottes.** Paulus beginnt sein Gebet damit, dass er sich vor dem Vater des Herrn Jesus Christus beugt, von dem jede Familie im Himmel und auf Erden ihren Namen erhält. Diese Wendung zeigt sowohl die demütige Haltung des Apostels als auch die Grundlage seines Gebets: die universelle Vaterschaft Gottes in Bezug auf die Schöpfung und die besondere Vaterschaft gegenüber den Gläubigen. Der Ausdruck „*jedes Geschlecht*“ betont die umfassende Herrschaft Gottes über alle sichtbaren und unsichtbaren Wesen. Gleichzeitig wird die geistliche Beziehung hervorgehoben, die die Gläubigen durch Christus als Kinder Gottes haben. Die Kniebeugung ist Ausdruck der Ehrfurcht, Hingabe und Abhängigkeit. Paulus betet nicht aus Pflicht, sondern aus einem tiefen Verlangen, dass Gottes Wille im Leben der Gläubigen wirksam werde. Diese Gebetshaltung wurzelt im Verständnis von Gottes Größe und Gnade. (Epheser 3,14-15; Psalm 95,6; Matthäus 6,9; Jesaja 45,23; Römer 8,15-16)

**Geistliche Stärkung ist Voraussetzung für inneres Wachstum.** Paulus bittet, dass Gott die Gläubigen entsprechend dem Reichtum seiner Herrlichkeit durch seinen Geist mit Kraft am inneren Menschen stärkt. Diese Bitte zeigt, dass geistliche Entwicklung nicht durch äußere Umstände oder menschliche Disziplin geschieht, sondern durch göttliche Ermächtigung im Innersten des Menschen. Der innere Mensch steht für das neue Leben, das durch den Heiligen Geist erneuert und gestärkt werden muss. Die Kraft Gottes ist nicht begrenzt, sondern nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit bemessen, was ihre Fülle und Wirksamkeit betont. Diese Stärkung dient nicht emotionalem Trost, sondern befähigt zu einem Leben in geistlicher Standhaftigkeit, Heiligkeit und Erkenntnis. Der Geist Gottes wirkt nicht nur bei der Wiedergeburt, sondern auch fortlaufend zur Kräftigung und Reifung der Gläubigen. Paulus macht deutlich, dass ohne diese göttliche Stärkung keine wahre Veränderung oder Ausdauer im Glauben möglich ist. (Epheser 3,16; 2. Korinther 4,16; Kolosser 1,11; Römer 7,22; Psalm 138,3)

**Christus soll durch den Glauben im Herzen der Gläubigen wohnen.** Paulus fährt fort mit der Bitte, dass Christus durch den Glauben in den Herzen der Gläubigen wohnt. Diese Formulierung geht über die bloße Gegenwart Christi hinaus und betont seine bewusste, bleibende Herrschaft im Leben der Gläubigen. Das Wohnen Christi im Herzen ist Ausdruck inniger Gemeinschaft, vollständiger Hingabe und geistlicher Tiefe. Es geht nicht um Rettung im Sinne der Wiedergeburt, sondern um das fortlaufende Einssein mit Christus im Alltag. Der Glaube ist dabei das Mittel, durch das Christus nicht

nur anwesend ist, sondern auch regiert. Paulus verbindet diese Bitte mit dem Wunsch, dass die Gläubigen in Liebe gewurzelt und gegründet seien, was auf ein festes Fundament und tiefe Verankerung in der göttlichen Liebe hinweist. Diese Verankerung macht das geistliche Leben stabil, tragfähig und wachstumsfähig. (Epheser 3,17; Johannes 14,23; Galater 2,20; Kolosser 2,6-7; 1. Johannes 4,16)

**Die Erkenntnis der Liebe Christi übersteigt menschliches Verstehen.** Paulus beschreibt sein Ziel: dass die Gläubigen mit allen Heiligen in der Lage seien, die „*Breite, Länge, Höhe und Tiefe*“ der Liebe Christi zu erfassen und sie zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. Diese paradoxe Formulierung unterstreicht, dass die Liebe Christi zwar erkennbar ist, aber nie vollständig ausgeschöpft werden kann. Ihre Dimensionen sprengen menschliches Fassungsvermögen und lassen doch wahre Erkenntnis zu, die zur geistlichen Fülle führt. Die Liebe Christi ist nicht abstrakt, sondern in seinem Werk am Kreuz, seiner Geduld und Treue erfahrbar. Paulus verbindet diese Erkenntnis mit dem Wunsch, dass die Gläubigen erfüllt werden bis zur ganzen Fülle Gottes. Das Ziel ist nicht bloßes Wissen, sondern tiefste Gemeinschaft mit Gott und die volle Entfaltung des neuen Lebens. Wer die Liebe Christi erkennt, wird in der Heiligung voranschreiten und geistlich wachsen. Diese Erkenntnis ist Frucht des Gebets, des Glaubens und des Wirkens des Geistes. (Epheser 3,18-19; Römer 5,5; Philipper 1,9; Johannes 15,9-10; 1. Johannes 3,16)

## **9.2. Lobpreis Gottes für seine unermessliche Kraft und Herrlichkeit (3,20-21)**

**Gottes Macht übersteigt jedes menschliche Vorstellungsvermögen.** Paulus schließt den Lehrteil des Epheserbriefes mit einem Lobpreis Gottes, der weit über alles hinaus wirken kann, mehr als alles, was erbeten oder verstanden werden kann, entsprechend der Kraft, die in den Gläubigen wirkt. Diese Formulierung hebt sowohl die Unbegrenztheit göttlicher Wirksamkeit als auch ihre persönliche Realität im Leben der Gläubigen hervor. Gottes Macht ist nicht nur theoretisch größer als menschliches Denken, sondern praktisch wirksam in denen, die glauben. Die in den Gläubigen wirkende Kraft ist der Heilige Geist, der nicht nur neues Leben schenkt, sondern auch in der Heiligung und im Dienst wirksam ist. Paulus zeigt damit, dass jedes Gebet, jede Hoffnung und jedes Vorhaben letztlich Gottes Maßstäbe nicht erreicht. Ermutigung und Demut gehen hier Hand in Hand: Gott kann weit mehr tun, als der Gläubige erfassen kann, aber er wirkt nach seinem vollkommenen Plan in und durch seine Kinder. Diese Perspektive stärkt Vertrauen und Anbetung. (Epheser 3,20; Jesaja 55,8-9; Römer 8,26-28; Philipper 2,13; Judas 1,24)

**Gott allein gebührt alle Ehre in der Gemeinde und in Christus.** Paulus richtet den Lobpreis auf die Herrlichkeit Gottes und betont, dass ihm die Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Generationen in Ewigkeit gebührt. Diese Doxologie verbindet zwei zentrale Elemente des Heilsplanes: Christus als das Haupt und die Gemeinde als sein Leib. Die Gemeinde ist der Ort, an dem Gottes Herrlichkeit sichtbar werden soll, sowohl im Dienst, in der Einheit als auch im Zeugnis. Gleichzeitig ist Christus das Zentrum aller Ehre, denn durch ihn wurde das Heilswerk vollbracht und die Gemeinde ins Leben gerufen. Die Ehre Gottes ist nicht zeitlich begrenzt, sondern reicht über alle Generationen hinaus in die ewige Zukunft. Diese ewige Perspektive verleiht dem irdischen Dienst Gewicht und Sinn. Anbetung ist damit nicht nur Reaktion, sondern Ziel und Bestimmung der gesamten Schöpfung. Paulus schließt den Abschnitt mit einem klaren „Amen“, das diese Wahrheit bekräftigt. (Epheser 3,21; Römer 11,36; 1. Korinther 10,31; Offenbarung 5,13; Psalm 115,1)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 3,14-21)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 3,14-21 enthält das zweite große Gebet des Paulus und richtet den Blick auf die geistliche Stärkung und die Fülle Gottes im Leben der Gläubigen. Paulus beugt seine Knie vor dem Vater, von dem jede Familie im Himmel und auf Erden ihren Namen hat, und betont damit die umfassende Autorität Gottes. Er bittet darum, dass die Gläubigen durch den Heiligen Geist innerlich gestärkt werden. Ziel dieser Stärkung ist, dass Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnt und ihr Leben prägt. Gleichzeitig sollen sie in Liebe gewurzelt und gegründet sein. Diese Grundlage ermöglicht es, die unermesslichen Dimensionen der Liebe Christi zu erkennen, die menschliches Erkenntnisvermögen übersteigt. Die Erkenntnis dieser Liebe führt zur Erfüllung mit der ganzen Fülle Gottes. Damit beschreibt Paulus die höchste geistliche Zielsetzung des christlichen Lebens. Abschließend richtet sich der Blick auf Gottes Macht, die weit über alles hinaus wirkt, was der Mensch erbitten oder verstehen kann. Gott wird die Ehre zugeschrieben in der Gemeinde und in Christus durch alle Generationen hindurch. Epheser 3,14-21 zeigt die geistliche Stärkung durch den Geist, die Erkenntnis der Liebe Christi und die Fülle Gottes als Ziel des Lebens der Gläubigen.

### **Anwendungen:**

**Geistliche Stärke entsteht durch das Wirken des Heiligen Geistes im Inneren.** Der Text zeigt, dass Paulus um innere Stärkung durch den Geist bittet. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass wahre geistliche Kraft nicht äußerlich, sondern innerlich gewirkt wird. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistliches Leben von Gottes Wirken im Herzen abhängt.

**Die Liebe Christi ist Grundlage und Ziel geistlichen Wachstums.** Paulus beschreibt die Gläubigen als in Liebe verwurzelt und gegründet. Das geistliche Prinzip zeigt, dass geistliche Reife aus der Erkenntnis der Liebe Christi hervorgeht. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie das Wachstum des Glaubens in der Beziehung zu Christus verankert.

**Gottes Wirken übersteigt menschliches Denken und Erwartung.** Der Abschnitt betont Gottes Fähigkeit, weit über Bitten und Verstehen hinaus zu handeln. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Gottes Macht unbegrenzt ist und seinen Plan sicher ausführt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie Vertrauen in Gottes souveränes Handeln stärkt.

## **Teil 3. Der praktische Teil - Das Leben der Gemeinde in der Praxis und der geistliche Kampf (Epheser 4,1-6,24)**

### **10. Der Ruf zu einem Leben in Einheit und Demut (4,1-6)**

#### **10.1. Leben in der Würde der Berufung als Christen (4,1)**

**Die christliche Berufung verpflichtet zu einem würdigen Wandel.** Paulus beginnt den praktischen Teil des Epheserbriefes mit einer eindringlichen Ermahnung und fordert dazu auf, der empfangenen Berufung entsprechend würdig zu leben. Diese Formulierung verbindet Lehre und Leben, Gnade und Verantwortung. Die Berufung bezieht sich auf das göttliche Wirken der Erwählung, Erlösung und Einfügung in die Gemeinde, wie es im vorangegangenen Lehrteil entfaltet wurde. Ein würdiger Wandel bedeutet, dass das Leben dem entspricht, was Gott in seiner Gnade gewirkt hat. Paulus ruft nicht zu menschlicher Leistung auf, sondern zur konsequenten Entfaltung der göttlichen Berufung im Alltag. Diese Aufforderung geschieht nicht aus theoretischer Distanz, sondern aus der Haltung eines leidenden Apostels, der selbst unter der Herrschaft Christi steht. Der Wandel der Gläubigen soll das widerspiegeln, was sie in Christus geworden sind – geheiligt, angenommen und gesegnet. (Epheser 4,1; Römer 12,1; Philipper 1,27; Kolosser 1,10; 1. Thessalonicher 2,12)

**Die Berufung der Gläubigen ist göttlich, heilig und gemeinschaftlich.** Die Berufung, der die Gläubigen würdig leben sollen, ist nicht selbstgewählt, sondern göttlich bestimmt. Sie umfasst die Berufung zur Gemeinschaft mit Christus, zur Heiligung und zum Dienst im Leib der Gemeinde. Diese Berufung ist Ausdruck göttlicher Initiative, nicht menschlichen Verdienstes. Ihre Heiligkeit ergibt sich aus dem Charakter dessen, der ruft, und dem Ziel, zu dem er ruft. Paulus betont damit, dass die christliche Existenz nicht beliebig ist, sondern eine klare Ausrichtung hat. Der Wandel im Alltag – in Beziehungen, Beruf, Gemeinde – soll dieser göttlichen Berufung entsprechen. Das Leben aus der Berufung führt zur Einheit, zur Liebe und zur geistlichen Reife. Eine Berufung, die nicht zur Veränderung führt, bleibt unverstanden. Der Gläubige ist nicht zur bloßen Bewahrung gerufen, sondern zur aktiven Entfaltung des göttlichen Willens im praktischen Leben. (Epheser 4,1; 1. Korinther 1,9; 2. Thessalonicher 2,13-14; 2. Timotheus 1,9; 1. Petrus 1,15-16)

## 10.2. Einheit im Geist durch Demut und Frieden (4,2-3)

**Einheit entsteht durch geistliche Gesinnung und innere Haltung.** Paulus nennt die geistlichen Eigenschaften, die notwendig sind, um der Berufung würdig zu leben, nämlich Demut, Sanftmut und Geduld sowie die Bereitschaft, einander in Liebe zu ertragen. Diese Haltungen sind nicht bloß ethische Tugenden, sondern geistgewirkte Merkmale eines erneuerten Lebens. Demut erkennt die eigene Abhängigkeit von Gott und überhebt sich nicht über andere. Sanftmut ist die Kraft der Zurückhaltung im Umgang mit Schwächen und Provokationen. Geduld erlaubt, Fehler zu ertragen, ohne Bitterkeit zu entwickeln. Diese Haltungen sind nicht angeboren, sondern Frucht des Geistes und Ausdruck der inneren Übereinstimmung mit dem Charakter Christi. Das „*einander in Liebe ertragen*“ beschreibt eine Bereitschaft zur Langmut und zum Verzicht auf Rechthaberei, getragen von der Agape-Liebe. Paulus macht damit klar, dass geistliche Reife nicht in Aktivität, sondern in Herzenshaltung sichtbar wird. (Epheser 4,2; Galater 5,22-23; Kolosser 3,12-13; Römer 12,10; Matthäus 11,29)

**Die Einheit des Geistes muss bewahrt und gepflegt werden.** Paulus ruft dazu auf, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren. Diese Formulierung macht deutlich, dass die Einheit nicht geschaffen, sondern bewahrt werden soll. Sie ist bereits vorhanden durch das Wirken des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt, aber sie muss im täglichen Miteinander erhalten bleiben. Der Geist Gottes verbindet die Gläubigen zu einem Leib, aber menschliche Selbstsucht, Stolz und Streit können diese Einheit gefährden. Das „*Band des Friedens*“ ist das Mittel, durch das die Einheit zusammengehalten wird. Friede bedeutet dabei nicht bloße Konfliktvermeidung, sondern eine geistlich fundierte Versöhnungsbereitschaft und konstruktive Gemeinschaft. Die Aufforderung zur Bewahrung impliziert Achtsamkeit, Verantwortung und Hingabe. Wo Frieden regiert, wirkt der Geist, und wo der Geist wirkt, bleibt die Einheit bestehen. (Epheser 4,3; Johannes 17,21-23; Römer 14,19; 1. Korinther 1,10; Philipper 2,1-2)

**Geistgewirkte Einheit ist Ausdruck des göttlichen Wesens in der Gemeinde.** Die Einheit im Geist ist nicht Zweck an sich, sondern Ausdruck der göttlichen Realität, die in der Gemeinde sichtbar werden soll. Der Heilige Geist ist nicht nur der Ursprung der Wiedergeburt, sondern auch der Garant der Einheit unter Gläubigen. Diese Einheit ist nicht organisatorisch oder kulturell, sondern geistlich begründet. Sie zeigt sich in Liebe, gegenseitiger Achtung und der Bereitschaft zur gegenseitigen Unterordnung. Einheit bedeutet nicht Uniformität, sondern harmonische Vielfalt in gemeinsamer Ausrichtung auf Christus. Die Bewahrung dieser Einheit ist ein geistlicher Dienst, der beständig gepflegt werden muss. Jede Spaltung, jeder Streit, der nicht im Geist gelöst wird, widerspricht der göttlichen Ordnung. Die Gemeinde ist dazu berufen, inmitten einer zerrissenen Welt ein Zeugnis der göttlichen Einheit zu sein. (Epheser 4,3; 1. Korinther 12,13; Psalm 133,1; Kolosser 3,14-15; 1. Johannes 4,12)

### **10.3. Die Grundlage der Einheit: Ein Leib, ein Geist, ein Herr (4,4-6)**

**Die Gemeinde ist ein Leib, geeint durch denselben Geist.** Paulus beginnt mit der Feststellung, dass es einen Leib und einen Geist gibt und dass die Gläubigen zu einer gemeinsamen Hoffnung ihrer Berufung berufen sind. Der eine Leib bezeichnet die Gemeinde als die weltweite Gemeinschaft aller Erlösten, unabhängig von Herkunft, Kultur oder sozialem Stand. Dieser Leib ist keine menschliche Organisation, sondern ein geistlich gewirktes Organismus, in dem jeder Gläubige seinen von Gott bestimmten Platz hat. Der eine Geist ist der Heilige Geist, der diesen Leib bildet, durchdringt und zusammenhält. Die eine Hoffnung verweist auf die zukünftige Herrlichkeit, zu der alle Gläubigen gemeinsam berufen sind. Diese Hoffnung eint, motiviert und richtet aus. Die Einheit der Gemeinde gründet sich daher nicht auf Übereinstimmung in allen Meinungen, sondern auf das gemeinsame Leben aus dem Geist, auf das gemeinsame Ziel und die gemeinsame Identität in Christus. (Epheser 4,4; 1. Korinther 12,12-13; Römer 12,4-5; Kolosser 1,27; 1. Petrus 1,3)

**Christus allein ist der Herr und Mittelpunkt der Gemeinde.** Paulus betont weiter, dass es einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe gibt. Mit dem Bekenntnis zu dem einen Herrn ist Jesus Christus als der alleinige Mittelpunkt gemeint, dem alle Gläubigen dienen und folgen. Der eine Glaube beschreibt die objektive Glaubenswahrheit des Evangeliums, die alle Gläubigen verbindet. Es geht nicht um subjektive Frömmigkeit, sondern um den von den Aposteln überlieferten Glaubensinhalt. Die eine Taufe symbolisiert die Aufnahme in den Leib Christi und bezeugt die neue Identität in ihm. Diese drei Elemente – Herr, Glaube, Taufe – bilden das verbindende Fundament der christlichen Einheit. Unterschiede in Ausprägung oder Kultur verlieren ihre Bedeutung angesichts der gemeinsamen Zugehörigkeit zu Christus. Die Einheit der Gemeinde besteht nicht aus Uniformität, sondern aus der klaren Ausrichtung auf die Person und das Werk Jesu Christi. (Epheser 4,5; Galater 3,27-28; Judas 1,3; 1. Korinther 8,6; Römer 6,3-4)

**Gott, der Vater, steht über allem und wirkt in allen.** Paulus schließt diesen Abschnitt mit der Aussage, dass es einen Gott und Vater aller gibt, der über allen steht, durch alle wirkt und in allen gegenwärtig ist. Diese Formulierung betont die souveräne Herrschaft, die umfassende Gegenwart und das persönliche Wirken Gottes in seinem Volk. Als Vater ist Gott Ursprung und Quelle allen Lebens. Er steht über allen als Herrscher, wirkt durch alle als Beweger und wohnt in allen als Gegenwart. Diese dreifache Beschreibung zeigt, dass die Einheit der Gemeinde letztlich in der Einheit des Wesens Gottes gegründet ist. Sie ist nicht menschlich erzeugt, sondern göttlich gestiftet. Der Vater, der Sohn und der

Heilige Geist sind gemeinsam Träger und Ausdruck dieser geistlichen Einheit. Das Verständnis dieser Wahrheit führt zur Anbetung, zum Vertrauen und zur Hingabe. Die Gemeinde lebt aus Gott, durch Gott und für Gott. (Epheser 4,6; 1. Korinther 12,6; Römer 11,36; Johannes 14,23; Psalm 86,10)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 4,1-6)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 4,1-6 markiert den Übergang vom lehrmäßigen zum praktischen Teil des Briefes und ruft zu einem Leben auf, das der göttlichen Berufung entspricht. Paulus ermahnt die Gläubigen, würdig der Berufung zu wandeln, die sie empfangen haben. Dieses Leben ist geprägt von Demut, Sanftmut, Geduld und gegenseitiger Liebe. Ziel ist es, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren. Diese Einheit ist nicht menschlich geschaffen, sondern geistlich gegeben und soll aktiv bewahrt werden. Paulus begründet diese Einheit mit einer Reihe grundlegender geistlicher Wahrheiten: ein Leib, ein Geist und eine Hoffnung der Berufung. Hinzu kommen ein Herr, ein Glaube und eine Taufe als Ausdruck der gemeinsamen Grundlage in Christus. Schließlich wird Gott als der eine Vater aller beschrieben, der über allen, durch alle und in allen wirkt. Damit wird die Einheit der Gemeinde sowohl christologisch als auch trinitarisch verankert. Der Abschnitt zeigt, dass praktisches Gemeindeleben aus theologischer Wahrheit hervorgeht. Epheser 4,1-6 zeigt den Aufruf zu einem würdigen Wandel, die Bewahrung der geistlichen Einheit und ihre Grundlage im Wesen Gottes.

### **Anwendungen:**

**Der Lebenswandel soll der göttlichen Berufung entsprechen.** Der Text zeigt, dass Gläubige zu einem würdigen Wandel aufgerufen sind. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass die Stellung in Christus praktische Auswirkungen im Leben haben muss. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil christliche Identität und Lebensführung untrennbar verbunden sind.

**Geistliche Einheit muss bewusst bewahrt werden.** Paulus fordert dazu auf, die Einheit des Geistes im Frieden zu erhalten. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Einheit ein göttliches Geschenk ist, das menschliche Verantwortung erfordert. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil Gemeinde aktiv zur Einheit beitragen muss.

**Die Einheit der Gemeinde gründet in der Einheit Gottes.** Der Abschnitt beschreibt die Einheit durch die Wirklichkeit von einem Herrn, einem Glauben und einem Gott. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass die Grundlage der Gemeinde im Wesen Gottes selbst liegt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie Einheit nicht organisatorisch, sondern theologisch verankert.

# 11. Christus als derjenige, der die Gemeinde aufbaut (4,7-16)

## 11.1. Die Verteilung von Gaben durch Christus (4,7-10)

**Christus teilt jedem Gläubigen Gnade nach seinem Maß zu.** Paulus leitet den neuen Abschnitt mit der Feststellung ein, dass jedem Einzelnen Gnade entsprechend dem Maß der Gabe Christi gegeben ist. Diese Aussage unterstreicht, dass jeder Gläubige Anteil an der Gnade hat, aber auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Maß. Es handelt sich hierbei nicht um rettende Gnade, die allen gleichermaßen zukommt, sondern um die dienstbezogene Gnade, die zur Auferbauung der Gemeinde dient. Christus selbst ist der Geber dieser Gnadengaben, und er verteilt sie souverän und weise. Diese individuelle Gabe zeigt die persönliche Verantwortung jedes Gläubigen im Leib Christi. Es gibt keine nutzlosen Glieder, sondern jeder hat eine bestimmte Aufgabe, die nur er erfüllen kann. Diese Vielfalt ist kein Hindernis, sondern Grundlage geistlicher Einheit und gegenseitiger Ergänzung. (Epheser 4,7; Römer 12,6; 1. Korinther 12,4-7; 1. Petrus 4,10; Johannes 3,27)

**Die Gabenverteilung gründet sich auf Christi Sieg über Tod und Hölle.** Paulus stützt seine Aussage mit einem Hinweis auf Psalm 68 und erklärt, dass Christus zur Höhe aufgestiegen ist, Gefangene weggeführt und den Menschen Gaben gegeben hat. Dieses Bild erinnert an einen siegreichen Herrscher, der nach der Eroberung Geschenke verteilt. In diesem Zusammenhang wird der Aufstieg Christi als Himmelfahrt verstanden, die auf seinen Sieg über Sünde, Tod und satanische Mächte folgt. Die Gefangenen, die er mit sich führt, sind entweder die entmachteten Feinde oder die aus dem Totenreich befreiten Gläubigen. Mit seinem Triumph ist Christus der legitime Geber geistlicher Gaben, die er seiner Gemeinde zuteilt. Die Gaben sind also nicht nur praktische Werkzeuge, sondern Ausdruck seines Sieges und seiner Herrschaft. Jede geistliche Gabe ist ein Zeichen der Auferstehungskraft Christi in der Gemeinde. (Epheser 4,8; Psalm 68,19; Kolosser 2,15; Hebräer 2,14; Offenbarung 1,18)

**Christi Herabkunft und Erhöhung bezeugen seine Herrlichkeit.** Paulus erläutert das Schriftzitat, indem er darauf hinweist, dass das Hinaufsteigen Christi voraussetzt, dass er zuvor in die unteren Bereiche der Erde hinabgestiegen ist. Diese Aussage verweist auf die Menschwerdung und das stellvertretende Leiden Christi. Seine „Herabkunft“ umfasst sowohl seine Geburt als Mensch als auch seinen Tod und das Hinabsteigen ins Totenreich. Die „Hinaufsteigung“ ist seine Erhöhung zur Rechten Gottes nach der Auferstehung. Paulus macht damit deutlich, dass Christus durch tiefste Erniedrigung zur höchsten Erhöhung gelangte. Nur wer diesen Weg gegangen ist, kann als Herrscher über Himmel und Erde legitimer Geber geistlicher Gaben sein. Die Gaben sind daher nicht aus menschlicher

Autorität, sondern aus der Herrschaft des erhöhten Christus abgeleitet. Die Gemeinde dient einem auferstandenen Herrn, der alles erfüllt und mit Leben durchdringt. (Epheser 4,9-10; Philipper 2,6-11; Apostelgeschichte 2,33; Johannes 3,13; Hebräer 4,14)

## **11.2. Die Ausrüstung der Heiligen für den Dienst (4,11-13)**

**Christus selbst beruft und gibt unterschiedliche Dienste in der Gemeinde.** Paulus beschreibt, dass Christus der Gemeinde unterschiedliche Gaben gegeben hat, indem er einige als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer eingesetzt hat. Diese Aufzählung zeigt die Vielfalt geistlicher Dienste, die alle ihren Ursprung in der Berufung durch Christus haben. Die genannten Ämter sind nicht menschlich erwählt oder organisatorisch bestimmt, sondern göttlich eingesetzt. Apostel und Propheten hatten eine grundlegende Rolle in der Entstehung der Gemeinde und legten das Fundament durch Offenbarung und Lehre. Evangelisten verkündigen das Evangelium und rufen zur Umkehr. Hirten und Lehrer führen, lehren und bewahren die Gemeinde im Alltag. Jeder Dienst ist spezifisch, aber keiner ist unabhängig. Die Vielfalt der Berufungen zeigt die Weisheit Christi in der Versorgung seiner Gemeinde. Der Dienst ist kein Status, sondern Verantwortung im Auftrag des Herrn. (Epheser 4,11; 1. Korinther 12,28; Römer 12,6-8; 1. Timotheus 5,17; 2. Timotheus 4,5)

**Das Ziel geistlicher Dienste ist die Zurüstung der Heiligen.** Paulus macht deutlich, dass diese Dienste nicht zur Selbstdarstellung gegeben sind, sondern zur Zurüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes und zur Erbauung des Leibes Christi. Die „*Heiligen*“ sind alle Gläubigen, nicht eine besondere Elite. Jeder Gläubige soll ausgerüstet werden, um im geistlichen Dienst mitzuwirken. Die Dienste der Berufenen zielen nicht auf Passivität der Gemeinde, sondern auf Aktivierung zur Mitarbeit. Zurüstung bedeutet Unterweisung, Ermutigung, Korrektur und Befähigung. Der Dienst geschieht nicht im eigenen Namen, sondern zum Aufbau des Leibes Christi. Eine Gemeinde, in der die Berufenen ihren Dienst treu ausüben, wird geistlich stark, widerstandsfähig und fruchtbar. Geistlicher Dienst ist nicht Aufgabe weniger, sondern gemeinsame Verantwortung aller, in der die Berufenen eine leitende Rolle übernehmen. (Epheser 4,12; 2. Timotheus 3,16-17; 1. Korinther 14,3-5; Kolosser 1,28; 1. Petrus 4,10)

**Die Einheit im Glauben und Erkenntnis ist das gemeinsame Ziel.** Paulus beschreibt das Endziel der Zurüstung als das gemeinsame Gelangen zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes. Der Glaube ist hier nicht subjektives Vertrauen, sondern die objektive Glaubenslehre, die die Gemeinde verbindet. Erkenntnis meint nicht bloßes Wissen, sondern eine persönliche, wachsende Beziehung zu Jesus Christus. Die Zurüstung der Heiligen führt nicht zur Individualisierung, sondern

zur geistlichen Einheit. Diese Einheit entsteht nicht durch äußere Strukturen, sondern durch gemeinsame Erkenntnis und geistliches Wachstum. Sie ist nicht das Ergebnis menschlicher Bemühung, sondern Frucht des Wirkens Christi durch seine berufenen Diener. Der geistlich wachsende Leib wird in Lehre, Leben und Ziel eins. Die Gemeinde wird so zum sichtbaren Ausdruck der Wahrheit und Gegenwart Christi in der Welt. (Epheser 4,13; Johannes 17,3; 1. Korinther 1,10; Philipper 1,9-11; Kolosser 2,2)

**Geistliche Reife ist das Maß der Fülle Christi.** Paulus beschreibt das Ziel der geistlichen Zurüstung als geistliche Reife, die dem Maß der vollen Reife Christi entspricht. Mit diesem Bild beschreibt er den Zustand geistlicher Mündigkeit und Ausgewogenheit, der dem Wesen Christi entspricht. Die Gemeinde soll nicht auf halbem Weg stehen bleiben, sondern zur vollen Entfaltung gelangen. Diese Reife äußert sich in geistlicher Unterscheidung, gefestigtem Charakter, Liebe zur Wahrheit und einem Leben zur Ehre Gottes. Das Maß ist nicht menschliche Norm, sondern Christus selbst. Seine Vollkommenheit ist Vorbild und Ziel zugleich. Der Reifeprozess geschieht nicht durch menschliche Anstrengung, sondern durch das Wirken des Geistes, der Wahrheit und der gegenseitigen Erbauung. Die Gemeinde ist dann geistlich gesund, wenn sie sich in allen Bereichen an Christus orientiert. (Epheser 4,13; Römer 8,29; Kolosser 1,28; Hebräer 5,14; 2. Petrus 3,18)

### **11.3. Ziel der Reife in Christus: Festigkeit und Wahrheit in Liebe (4,14-16)**

**Geistliche Reife schützt vor Irrtum und Verführung.** Paulus beschreibt das Ziel geistlichen Wachstums darin, dass Gläubige nicht mehr unmündig sind und sich nicht von jeder Lehre oder durch das trügerische Handeln von Menschen hin- und herwerfen lassen. Diese Aussage warnt vor den Gefahren geistlicher Unreife, die sich in Leichtgläubigkeit und Unsicherheit zeigt. Unreife Gläubige sind anfällig für falsche Lehren, weil sie weder fest gegründet noch geistlich geübt sind. Die bildhafte Sprache des „*Hin- und Herwerfens*“ betont Instabilität und Orientierungslosigkeit. Paulus zeigt, dass Irrlehre oft mit Täuschung und bewusster Verführung einhergeht. Daher ist es notwendig, dass die Gemeinde durch Lehre, Gemeinschaft und geistliches Wachstum in der Wahrheit gegründet ist. Reife bedeutet nicht nur Erkenntnis, sondern Standfestigkeit im Glauben. Wer in Christus gefestigt ist, lässt sich nicht so leicht erschüttern. (Epheser 4,14; Kolosser 2,6-8; 2. Timotheus 4,3-4; Hebräer 13,9; Matthäus 24,24)

**Wahrheit und Liebe bilden das Fundament geistlichen Wachstums.** Paulus hebt hervor, dass Reife nicht nur durch Erkenntnis, sondern durch das „*Wahrheit reden in Liebe*“ gefördert wird. Diese

Verbindung von Wahrheit und Liebe ist zentral für das geistliche Leben. Wahrheit ohne Liebe wird hart und verletzend, Liebe ohne Wahrheit wird beliebig und kompromissbereit. Die Gemeinde soll in allen Bereichen zu Christus hin wachsen, der das Haupt ist. Das geistliche Wachstum hat ein klares Ziel: die Übereinstimmung mit Christus in Wesen, Denken und Handeln. Dieses Wachstum geschieht nicht isoliert, sondern im Miteinander der Glieder des Leibes. Die Wahrheit muss nicht nur bekannt, sondern gelebt und in Liebe weitergegeben werden. So wird das Bild Christi in der Gemeinde sichtbar. Geistliches Wachstum ist immer Christuszentriert und gemeinschaftlich orientiert. (Epheser 4,15; Johannes 1,14; 1. Korinther 13,6; Kolosser 3,14-16; 2. Petrus 3,18)

**Die Gemeinde wächst durch Zusammenarbeit und Dienst jedes Einzelnen.** Paulus beschreibt Christus als das Haupt, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt und verbunden wird durch die unterstützende Wirkung aller Glieder. Diese Beschreibung betont die organische Struktur der Gemeinde, in der jedes Glied durch Christus verbunden ist und zum Wachstum beiträgt. Der Leib wird nicht durch äußeren Zwang oder Organisation zusammengehalten, sondern durch geistlich gewirkte Verbindung. Die Gelenke des Dienstes stehen für die verschiedenen Aufgaben und Dienste, die einander ergänzen und stärken. Wachstum geschieht entsprechend dem Maß, in dem jedes einzelne Glied wirksam tätig ist, wodurch die Verantwortung jedes Gläubigen hervorgehoben wird. Kein Glied ist überflüssig, jedes wird gebraucht. Das Ziel ist die Selbstaufbauung in Liebe, also ein innerlich gefestigter und liebevoll handelnder Leib. Wahres Gemeindegewachstum ist geistlich, von innen heraus und geschieht durch gegenseitige Hingabe. (Epheser 4,16; Römer 12,4-5; 1. Korinther 12,18-27; Kolosser 2,19; 1. Petrus 4,10)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 4,7-16)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 4,7-16 beschreibt, wie Christus die Gemeinde durch verschiedene Gaben aufbaut und zur geistlichen Reife führt. Jedem Gläubigen ist Gnade in einem bestimmten Maß gegeben, entsprechend der Gabe Christi. Christus wird als der Sieger dargestellt, der nach seiner Erhöhung Gaben an die Menschen gegeben hat. Diese Gaben umfassen besondere Dienste wie Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Ihr Ziel ist die Zurüstung der Heiligen für den Dienst und der Aufbau des Leibes Christi. Dieser Prozess führt zur Einheit im Glauben und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes. Das angestrebte Ziel ist geistliche Reife und ein Zustand, der von Stabilität und Christusähnlichkeit geprägt ist. Unreife zeigt sich dagegen in Anfälligkeit für falsche Lehre und geistliche Unsicherheit. Die Wahrheit soll daher in Liebe festgehalten werden, damit Wachstum in Christus möglich wird. Christus selbst ist das Haupt, von dem der ganze Leib zusammengefügt und versorgt wird. Jeder Teil trägt entsprechend seiner Funktion zum Wachstum des Ganzen bei. Dadurch wächst die Gemeinde in Liebe und wird innerlich gefestigt. Epheser 4,7-16 zeigt die von Christus gegebenen Dienste, den Aufbau der Gemeinde und das Ziel geistlicher Reife in Einheit und Liebe.

### **Anwendungen:**

**Christus gibt Gaben zum Aufbau der Gemeinde.** Der Text zeigt, dass jedem Gläubigen Gnade und eine bestimmte Aufgabe gegeben ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Gaben dem gemeinsamen Wachstum dienen. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil jeder Gläubige eine Funktion im Leib Christi hat.

**Geistliche Reife schützt vor Irrtum und Instabilität.** Paulus beschreibt die Gefahr, durch falsche Lehre hin- und hergeworfen zu werden. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Wachstum in der Erkenntnis Christi zur Festigkeit führt. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil geistliche Standfestigkeit vor Täuschung bewahrt.

**Wachstum geschieht durch Wahrheit in Liebe.** Der Abschnitt betont die Verbindung von Wahrheit und Liebe im Gemeindeleben. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliches Wachstum nur in dieser Balance möglich ist. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Miteinander der Gemeinde auf Christus ausrichtet.

## 12. Abkehr vom alten Leben und Wandel in der Heiligkeit (4,17-24)

### 12.1. Das Leben ohne Gott als Abbild des alten Menschen (4,17-19)

**Das Leben der Heiden ist durch geistliche Verfinsterung geprägt.** Paulus fordert die Gläubigen auf, nicht mehr so zu leben wie die übrigen Heiden, die in der Nichtigkeit ihres Denkens handeln. Mit dieser Aussage beschreibt er den Zustand des natürlichen Menschen, der ohne Gott lebt. Die „*Nichtigkeit des Sinnes*“ verweist auf ein Denken, das vom göttlichen Maßstab getrennt ist und daher sinn- und ziellos bleibt. Die Verfinsterung des Verständnisses und die Entfremdung vom Leben Gottes sind die Folge geistlicher Blindheit und innerer Verhärtung. Diese Entfremdung ist nicht intellektuell, sondern moralisch und geistlich bedingt. Paulus macht deutlich, dass das Denken des alten Menschen nicht neutral ist, sondern durch Unwissenheit und Sünde deformiert wurde. Die Gläubigen sind berufen, sich von diesem Lebensstil zu distanzieren, weil sie durch die Wahrheit des Evangeliums ein neues Leben empfangen haben. (Epheser 4,17-18; Römer 1,21-22; 1. Korinther 2,14; 2. Korinther 4,4; Kolosser 1,21)

**Die geistliche Blindheit des alten Menschen führt zur Verhärtung des Herzens.** Paulus beschreibt die Ursache für das entfremdete Leben als „*Unwissenheit*“, die aus der „*Verhärtung ihres Herzens*“ stammt. Diese Unwissenheit ist nicht bloß Mangel an Information, sondern Ausdruck bewusster Ablehnung und Unempfänglichkeit für göttliche Wahrheit. Das Herz steht im biblischen Verständnis für das Zentrum des Willens, Denkens und Fühlens. Eine Verhärtung des Herzens bedeutet, dass der Mensch sich gegenüber Gottes Reden verschließt und in seiner Rebellion verharrt. Diese innere Haltung führt zu geistlicher Taubheit, moralischer Gleichgültigkeit und wachsender Gottlosigkeit. Der natürliche Mensch ist nicht auf der Suche nach Gott, sondern lebt in aktiver Entfremdung. Diese Diagnose ist nicht kultur- oder zeitbedingt, sondern beschreibt grundsätzlich den Zustand des Menschen ohne Christus. (Epheser 4,18; Jeremia 17,9; Römer 3,11-12; Hebräer 3,12-13; Johannes 12,40)

**Der alte Mensch lebt in moralischer Verrohung und geistlicher Leere.** Paulus führt aus, dass Menschen ohne Gott sich der Ausschweifung hingeeben haben und mit Gier jede Form von Unreinheit ausüben. Dieses Verhalten ist die Frucht eines verhärteten Herzens und geistlich finsternen Sinnes. Der Begriff „*Ausschweifung*“ bezeichnet ein Leben ohne Schamgrenzen, das sich hemmungslos der Sünde ausliefert. Es geht nicht nur um einzelne Vergehen, sondern um eine Haltung,

die sich bewusst vom göttlichen Maßstab löst. Die „*Gier*“ beschreibt dabei eine unersättliche Begierde, die das Herz kontrolliert und in die Zerstörung führt. Paulus stellt damit klar, dass der alte Mensch nicht reformiert, sondern durch das Evangelium grundlegend erneuert werden muss. Ein Leben ohne Christus führt unweigerlich in Unreinheit, Leere und Verderben. Die Gläubigen sind aufgerufen, sich davon entschieden abzuwenden. (Epheser 4,19; Galater 5,19-21; Titus 3,3; Römer 1,24-28; 1. Thessalonicher 4,5)

## **12.2. Erneuerung des Geistes und das Anziehen des neuen Menschen (4,20-24)**

**Wahrhaftige Jüngerschaft basiert auf der Erkenntnis Christi.** Paulus stellt dem Lebensstil des alten Menschen gegenüber, dass die Gläubigen Christus auf diese Weise nicht kennengelernt haben. Mit dieser Aussage grenzt er das neue Leben klar vom heidnischen Wandel ab. Die Gläubigen haben nicht eine bloße Lehre, sondern eine Person kennengelernt – Jesus Christus. Diese Erkenntnis umfasst sowohl die Wahrheit über ihn als auch die Wirkung seines Wesens im Leben der Gläubigen. Die Formulierung „*so kennengelernt*“ bezieht sich auf den heiligen und wahren Charakter Christi, der keine Verbindung zu Ausschweifung und Unreinheit hat. Wer wirklich von Christus gehört und in ihm unterrichtet worden ist, zeigt dies in einem veränderten Lebenswandel. Die Wahrheit ist in Jesus, und deshalb ist ein Leben in Sünde mit der Erkenntnis Christi unvereinbar. Jüngerschaft ist mehr als Zustimmung zur Lehre – sie ist Nachfolge, die sich in Heiligung äußert. (Epheser 4,20-21; Johannes 8,31-32; Kolosser 2,6; 1. Johannes 2,3-6; Titus 2,11-12)

**Der alte Mensch muss abgelegt werden mit seinem verderblichen Wandel.** Paulus ruft dazu auf, den alten Menschen abzulegen, der durch betrügerische Begierden verdorben wird. Der alte Mensch steht für die unerlöste Natur mit ihren sündhaften Neigungen und Mustern. Das Ablegen ist ein bewusster Akt, der Ausdruck der Bekehrung ist und im täglichen Leben fortgeführt werden muss. Die „*betrügerischen Begierden*“ versprechen Erfüllung, führen aber in die Selbstzerstörung. Der alte Mensch richtet sich zugrunde, weil er sich selbst zum Maßstab macht und Gottes Ordnung ignoriert. Paulus verwendet das Bild des Ablegens wie bei einem Kleidungsstück, das nicht mehr zum neuen Leben passt. Diese Entscheidung ist notwendig, weil der alte Lebensstil dem Wesen Christi widerspricht und die Gemeinschaft mit Gott stört. (Epheser 4,22; Römer 6,6; Kolosser 3,9; Galater 5,24; 2. Korinther 5,17)

**Erneuerung beginnt im Geist des Denkens.** Zwischen dem Ablegen des alten und dem Anziehen des neuen Menschen steht die Aufforderung, im Geist der Gesinnung erneuert zu werden. Diese Aussage

zeigt, dass wahre Veränderung im Innersten beginnt – im Denken, Wollen und Verstehen. Die Gesinnung ist das Zentrum der Persönlichkeit und bestimmt das Verhalten. Der Geist Gottes wirkt in der Erneuerung des Denkens durch das Wort Gottes, sodass weltliche Muster überwunden und göttliche Maßstäbe aufgenommen werden. Diese Erneuerung ist ein fortlaufender Prozess und Voraussetzung für einen heiligen Wandel. Es geht nicht um äußere Korrektur, sondern um innere Umgestaltung. Wer im Geist erneuert wird, denkt anders, bewertet anders und lebt anders. Die Erneuerung der Gesinnung ist daher der Schlüssel zu einem Leben im Einklang mit Gottes Willen. (Epheser 4,23; Römer 12,2; Kolosser 3,10; Psalm 51,12; 2. Korinther 4,16)

**Der neue Mensch ist geschaffen nach dem Bild Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Paulus fordert dazu auf, den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen ist. Der neue Mensch ist nicht eine Verbesserung des alten, sondern eine neue Schöpfung, hervorgebracht durch das Wirken Gottes bei der Wiedergeburt. Diese neue Identität ist göttlichen Ursprungs und steht in Übereinstimmung mit dem Wesen Gottes. Gerechtigkeit bezieht sich auf das rechte Verhalten gegenüber dem Mitmenschen, Heiligkeit auf die Absonderung für Gott. Die neue Natur zeigt sich in praktischer Gerechtigkeit und innerer Reinheit. Das Anziehen des neuen Menschen ist ein täglicher Vorgang, der in der Gemeinschaft mit Christus verwirklicht wird. Es ist das Ziel, dem Bild Christi ähnlicher zu werden und sein Wesen zu spiegeln. (Epheser 4,24; Kolosser 3,10-12; Römer 13,14; 2. Korinther 3,18; 1. Petrus 1,15-16)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 4,17-24)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 4,17-24 beschreibt den klaren Bruch zwischen dem alten Leben ohne Gott und dem neuen Leben in Christus. Paulus fordert die Gläubigen auf, nicht mehr so zu leben wie die Nationen, deren Denken von Nichtigkeit geprägt ist. Ihr Verständnis ist verfinstert, und sie sind vom Leben Gottes entfremdet aufgrund von Unwissenheit und Verhärtung des Herzens. Dies führt zu einem Lebensstil, der von moralischer Gleichgültigkeit und ungebremster Sünde bestimmt ist. Demgegenüber steht das Leben der Gläubigen, die Christus kennengelernt haben. Diese Erkenntnis ist nicht theoretisch, sondern führt zu einer grundlegenden Veränderung. Der alte Mensch, der durch trügerische Begierden verdorben ist, soll abgelegt werden. Gleichzeitig geschieht eine Erneuerung im Geist des Denkens. Der neue Mensch wird angezogen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Damit wird deutlich, dass das Heil eine neue Identität und einen neuen Lebenswandel umfasst. Epheser 4,17-24 zeigt den Gegensatz zwischen dem alten und dem neuen Menschen und betont die Erneuerung des Denkens als Grundlage eines veränderten Lebens.

### **Anwendungen:**

**Das alte Leben ohne Gott ist durch geistliche Blindheit geprägt.** Der Text zeigt, dass der natürliche Mensch in seinem Denken verfinstert ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Sünde nicht nur Verhalten, sondern ein Zustand innerer Verirrung ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil sie die Notwendigkeit geistlicher Erneuerung unterstreicht.

**Das neue Leben beginnt mit einer Erneuerung des Denkens.** Paulus betont die Erneuerung im Geist des Denkens. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Veränderung nicht äußerlich beginnt, sondern im inneren Verständnis. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil geistliches Wachstum durch erneuertes Denken geprägt ist.

**Der neue Mensch ist nach Gottes Wesen geschaffen.** Der Abschnitt beschreibt den neuen Menschen als gerecht und heilig. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass das neue Leben die Wesenszüge Gottes widerspiegelt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Ziel christlicher Veränderung in der Christusähnlichkeit verankert.

## **13. Ethische Anweisungen für den Alltag in der Gemeinde (4,25-32)**

### **13.1. Aufruf zur Ehrlichkeit, zum Aufbau und zur Vergebung (4,25-29)**

**Wahrhaftigkeit ist grundlegender Ausdruck der neuen Natur.** Paulus ruft die Gläubigen dazu auf, die Lüge abzulegen und jeder mit seinem Nächsten die Wahrheit zu reden. Dieser Appell gründet sich auf die neue Identität in Christus und die geistliche Verbundenheit im Leib. Die Lüge widerspricht dem Wesen Gottes, der Wahrheit ist, und zerstört das Vertrauen innerhalb der Gemeinde. Wahrheit ist nicht nur eine ethische Pflicht, sondern Ausdruck geistlicher Erneuerung. In der Gemeinde sind die Glieder aufeinander angewiesen, weshalb Ehrlichkeit unabdingbar ist. Jede Form der Täuschung oder Unaufrichtigkeit unterminiert die Einheit und schadet dem Zeugnis nach außen. Paulus begründet den Aufruf mit der Realität, dass die Gläubigen Glieder voneinander sind – verbunden durch den einen Leib. Wahrheit in der Kommunikation ist daher nicht verhandelbar, sondern Ausdruck geistlicher Reife. (Epheser 4,25; Sacharja 8,16; Kolosser 3,9; Johannes 14,6; 1. Johannes 1,6)

**Zorn darf nicht zur Sünde werden und muss schnell bereinigt werden.** Paulus mahnt, dass Zorn nicht zur Sünde führen soll und dass er nicht über den Tag hinaus bestehen bleiben darf. Diese Anweisung erkennt an, dass Zorn als Reaktion auf Unrecht vorkommen kann, warnt jedoch vor dem Verharren in dieser Haltung. Zorn wird dann zur Sünde, wenn er von Bitterkeit, Rachsucht oder Selbstgerechtigkeit geleitet ist. Paulus setzt eine klare zeitliche Grenze, um zu verhindern, dass sich der Zorn verfestigt und Raum für Sünde schafft. Der Hinweis auf das Tagesende betont die Dringlichkeit zur Versöhnung. Unbereinigter Zorn öffnet dem Teufel die Tür, wie der folgende Vers zeigt. Geistliche Reife zeigt sich im Umgang mit Emotionen, besonders mit Verletzungen. Die Bereitschaft zur Klärung und Vergebung ist entscheidend für den Erhalt der Gemeinschaft. (Epheser 4,26; Psalm 4,5; Matthäus 5,23-24; Jakobus 1,19-20; Römer 12,17-19)

**Unversöhnlichkeit und sündhafter Zorn schaffen Raum für den Widersacher.** Paulus warnt ausdrücklich davor, dem Teufel Raum zu geben. Diese Aussage folgt direkt auf den Aufruf zur Versöhnung und zeigt die geistliche Dimension zwischenmenschlicher Konflikte. Der Teufel nutzt unbereinigte Beziehungen, Zorn und Unvergebenheit, um Spaltung, Bitterkeit und Unfrieden in der Gemeinde zu säen. Der Raum, der ihm dadurch gegeben wird, führt zu Zerstörung von Gemeinschaft, Vertrauen und geistlichem Wachstum. Diese Warnung zeigt, dass geistliche Kampfführung nicht nur

auf dämonische Einflüsse zielt, sondern vor allem auf das Leben in Heiligkeit und Versöhnung. Der Gläubige ist aufgerufen, dem Teufel keine Angriffsfläche zu bieten, indem er Sünde duldet oder Konflikte ignoriert. Ein reines Herz, das zur Versöhnung bereit ist, schließt die Tür für den Widersacher. (Epheser 4,27; 2. Korinther 2,10-11; Jakobus 4,7; 1. Petrus 5,8; 1. Johannes 3,8)

**Die Sprache des Gläubigen soll zum Aufbau und zur Gnade dienen.** Paulus betont, dass kein verderbliches Wort aus dem Mund kommen soll, sondern nur solches, das zur Erbauung dient, dem Bedarf entspricht und den Hörenden Gnade vermittelt. Worte haben Macht, zu zerstören oder zu erbauen. Der Begriff „*faul*“ beschreibt nicht nur obszöne, sondern auch nutzlose, verletzende oder zersetzende Rede. Der Gläubige soll seine Zunge unter die Herrschaft Christi stellen und so sprechen, dass andere dadurch gestärkt, ermutigt und belehrt werden. Der Maßstab für Sprache ist nicht Wirkung oder Witz, sondern geistlicher Nutzen. Paulus fordert gezielte, situationsgerechte und von Gnade geprägte Kommunikation. Dies gilt besonders im Umgang mit Schwachen, Zweifelnden und in der Gemeinde. Die Sprache ist ein Spiegel des Herzens und ein Werkzeug zum geistlichen Aufbau. (Epheser 4,29; Sprüche 18,21; Matthäus 12,36-37; Kolosser 4,6; Jakobus 3,5-10)

### **13.2. Ablegen von Bitterkeit, Streit und Unversöhnlichkeit (4,30-32)**

**Der Heilige Geist wird durch ungeistliches Verhalten betrübt.** Paulus mahnt, den Heiligen Geist Gottes nicht zu betrüben, durch den die Gläubigen auf den Tag der Erlösung hin versiegelt worden sind. Diese Aussage zeigt, dass der Geist Gottes eine persönliche, fühlende Person ist, die durch das Verhalten der Gläubigen beeinflusst wird. Die Betrübnis geschieht nicht durch Schwachheit, sondern durch Sünde – besonders im zwischenmenschlichen Bereich. Der Heilige Geist wirkt zur Heiligung, zur Einheit und zur Erbauung. Wo Bitterkeit, Zorn und Unversöhnlichkeit herrschen, wird sein Wirken gehemmt. Die Erinnerung an die Versiegelung zeigt, dass der Geist nicht weicht, aber in seinem Wirken eingeschränkt werden kann. Die Versiegelung ist das Unterpand des Heils, aber sie verpflichtet auch zu einem Wandel, der dem Geist entspricht. Wer mit dem Geist lebt, wird auch in seinen Beziehungen heilig handeln wollen. (Epheser 4,30; Jesaja 63,10; 1. Thessalonicher 5,19; 2. Korinther 1,22; Römer 8,14-16)

**Ungeistliche Haltungen müssen vollständig abgelegt werden.** Paulus fordert, dass alle Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei und Lästerung zusammen mit aller Bosheit abgelegt werden sollen. Diese Liste umfasst zerstörerische Herzenshaltungen und deren sichtbare Ausdrucksformen. Bitterkeit ist ein tief sitzender Groll, Grimm und Zorn beschreiben emotionale Ausbrüche, Geschrei verweist auf lautstarken Streit, Lästerung auf verletzende Rede. All diese Erscheinungen stehen im Gegensatz zu

der Gesinnung, die Christus entspricht. Der Befehl, sie „wegzutun“, erfordert eine bewusste Entscheidung und die Kraft des Geistes. Der Gläubige ist aufgerufen, diese Sünden nicht zu tolerieren, sondern entschieden abzulegen. Der Zusatz „alle Bosheit“ schließt jede Form von destruktivem Verhalten ein, das dem Frieden und der Heiligkeit entgegensteht. Diese Worte richten sich an die Gemeinde und betonen die Verantwortung im zwischenmenschlichen Bereich. (Epheser 4,31; Kolosser 3,8; Galater 5,20; Jakobus 1,20; Titus 3,3)

**Vergebung und Freundlichkeit spiegeln das Wesen Gottes wider.** Paulus schließt den Abschnitt mit der Ermahnung, einander freundlich und barmherzig zu begegnen und einander zu vergeben, so wie auch Gott in Christus vergeben hat. Diese Worte geben nicht nur eine ethische Anweisung, sondern zeigen das Vorbild und die Grundlage christlicher Beziehungsgestaltung. Freundlichkeit und Barmherzigkeit beschreiben eine innere Haltung, die sich in konkretem, wohlwollendem Handeln ausdrückt. Vergebung ist nicht optional, sondern geboten – begründet in der eigenen Erfahrung göttlicher Vergebung. Die Vergebung Gottes in Christus ist vollkommen, unverdient und bedingungslos. Wer diese Gnade empfangen hat, soll sie auch weitergeben. Die Gemeinde wird durch solche Haltungen aufgebaut und bewahrt. Das Wesen Gottes soll im Verhalten seiner Kinder sichtbar werden – besonders in Situationen, in denen es menschlich schwerfällt. (Epheser 4,32; Matthäus 6,14-15; Kolosser 3,13; Lukas 6,36; Römer 5,8)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 4,25-32)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 4,25-32 konkretisiert den neuen Lebenswandel des Gläubigen durch praktische Anweisungen für das Gemeindeleben. Paulus fordert dazu auf, die Lüge abzulegen und die Wahrheit zu reden, da die Gläubigen Glieder eines Leibes sind. Auch im Umgang mit Zorn wird eine klare Grenze gesetzt: Zorn darf nicht zur Sünde führen und soll nicht andauern. Dadurch wird dem Teufel kein Raum gegeben. Der Abschnitt betont zudem die Verantwortung für ein ehrliches Leben, indem der Diebstahl abgelegt und stattdessen durch Arbeit Gutes geschaffen wird, um anderen helfen zu können. Die Sprache des Gläubigen soll nicht zerstörerisch, sondern aufbauend und hilfreich sein. Gleichzeitig wird davor gewarnt, den Heiligen Geist zu betrüben, durch den die Gläubigen versiegelt sind. Negative Haltungen wie Bitterkeit, Zorn, Lästerung und Bosheit sollen abgelegt werden. Stattdessen sollen Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Vergebung das Miteinander prägen. Die Vergebung orientiert sich dabei am Vorbild Gottes in Christus. Epheser 4,25-32 zeigt den praktischen Ausdruck des neuen Menschen im Alltag und betont die Verantwortung für ein heiliges und gemeinschaftsorientiertes Leben.

### **Anwendungen:**

**Der neue Mensch zeigt sich in wahrhaftigem und aufrichtigem Verhalten.** Der Text zeigt, dass Lüge abgelegt und Wahrheit gesprochen werden soll. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Gemeinschaft auf Wahrheit gegründet ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Ehrlichkeit die Grundlage gesunder Beziehungen in der Gemeinde bildet.

**Das Verhalten des Gläubigen beeinflusst die geistliche Gemeinschaft.** Paulus warnt davor, dem Teufel Raum zu geben und den Heiligen Geist zu betrüben. Das geistliche Prinzip zeigt, dass persönliches Verhalten geistliche Auswirkungen auf die Gemeinschaft hat. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil Sünde nicht isoliert bleibt, sondern das Ganze betrifft.

**Christliche Beziehungen sind von Vergebung und Barmherzigkeit geprägt.** Der Abschnitt fordert zur Vergebung nach dem Maßstab Gottes in Christus auf. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass empfangene Gnade weitergegeben werden soll. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Miteinander der Gläubigen im Charakter Christi formt.

## 14. Leben in der Liebe Christi (5,1-7)

### 14.1. Nachahmung Gottes und Christus als Vorbild der Liebe (5,1-2)

**Die Gläubigen sind zur Nachahmung Gottes berufen.** Paulus ruft dazu auf, als geliebte Kinder Gottes zu leben und ihn nachzuahmen. Diese Aufforderung steht im direkten Zusammenhang mit dem vorangegangenen Aufruf zur Vergebung und Barmherzigkeit. Die Grundlage der Nachahmung ist die Beziehung: Die Gläubigen sind nicht fremd, sondern geliebte Kinder Gottes. Als solche sollen sie das Wesen ihres himmlischen Vaters widerspiegeln. Die Nachahmung Gottes bezieht sich nicht auf seine Allmacht oder Allwissenheit, sondern auf seine Heiligkeit, Liebe, Gnade und Treue. Diese Nachahmung geschieht nicht aus eigener Kraft, sondern aus der neuen Natur, die durch den Heiligen Geist bewirkt wurde. Der Maßstab ist nicht menschlich, sondern göttlich, und erfordert täglich eine bewusste Ausrichtung auf den Charakter Gottes. Die Berufung zur Nachahmung schließt sowohl die Haltung als auch das praktische Verhalten ein. (Epheser 5,1; Matthäus 5,48; 1. Johannes 3,1-3; 1. Petrus 1,15-16; Galater 5,25)

**Christus ist das vollkommene Vorbild göttlicher Liebe.** Paulus konkretisiert den Aufruf zur Nachahmung, indem er dazu auffordert, in Liebe zu leben, so wie Christus geliebt und sich selbst als Opfer Gott dargebracht hat. Die Liebe Christi ist hier nicht abstrakt, sondern sichtbar geworden in seinem stellvertretenden Tod. Sie ist selbstlos, opferbereit und göttlich motiviert. Das „*Wandeln in der Liebe*“ bedeutet, dass diese Haltung den gesamten Lebenswandel durchdringen soll. Die Selbsthingabe Christi ist nicht nur Grundlage des Heils, sondern auch Vorbild für das Miteinander der Gläubigen. Der Zusatz „*wohlriechender Geruch*“ erinnert an die Opfer im Alten Testament und betont, dass diese Liebe Gott wohlgefällig ist. Wahre Liebe ist immer opferbereit und richtet sich nach dem Vorbild des Erlösers. In dieser Liebe erfüllt sich das Gebot der Nachfolge. (Epheser 5,2; Johannes 13,34-35; Römer 5,8; 2. Korinther 5,14-15; Philipper 2,5-8)

### 14.2. Ablehnung von Unmoral und Habgier (5,3-5)

**Unmoral und Habgier widersprechen dem Wesen der Heiligen.** Paulus schreibt, dass Unzucht, jede Form von Unreinheit und Habgier unter den Gläubigen nicht einmal erwähnt werden sollen, da dies den Heiligen nicht entspricht. Mit dieser deutlichen Aussage zieht er eine scharfe Grenze zwischen dem Wandel der Gläubigen und dem Lebensstil der Welt. Unzucht umfasst jede Form sexueller

Beziehung außerhalb der von Gott eingesetzten Ehe. Unreinheit steht für allgemeine sittliche Verfehlung, Habgier beschreibt die maßlose Begierde nach Besitz, Lust oder Macht. Diese Dinge sind mit dem neuen Leben in Christus unvereinbar. Die Gläubigen sind Heilige, also von Gott abgesondert, und ihr Verhalten soll diesem Stand entsprechen. Schon das Reden über solche Sünden in billiger oder zustimmender Weise widerspricht der Berufung. Die Gemeinde ist berufen zur Heiligkeit, nicht zur Anpassung. (Epheser 5,3; Kolosser 3,5; 1. Thessalonicher 4,3-7; 1. Korinther 6,18-20; Titus 2,11-12)

**Leichtfertige Rede über Sünde entheiligt die Gemeinschaft.** Paulus nennt als weitere Dinge, die keinen Raum in der Gemeinde haben sollen, Schändlichkeit, albernes Geschwätz und zweideutige Späße. Diese Begriffe beschreiben respektlose, verflachende oder anzügliche Redeweisen, die den Ernst der Sünde verharmlosen. Sprache prägt Denken und Atmosphäre. Was leichtfertig ausgesprochen wird, wird bald auch leichtfertig gelebt. Statt solcher Redeformen sollen Danksagung und Gottvertrauen das Reden bestimmen. Paulus stellt dem negativen Verhalten eine positive Haltung gegenüber: Dankbarkeit. Wer Gott kennt und seine Gnade erfahren hat, wird nicht mit Sünde spielen, sondern ein geheiligtes Reden pflegen. Die Zunge ist ein Spiegel des Herzens, und ihr Gebrauch soll der Heiligkeit entsprechen. (Epheser 5,4; Jakobus 3,5-10; Matthäus 12,36; Kolosser 3,17; Psalm 19,15)

**Unheilige Lebensführung schließt vom Reich Christi aus.** Paulus warnt unmissverständlich, dass kein Unzüchtiger, Unreiner oder Habsüchtiger, der als Götzendiener gilt, ein Erbteil im Reich des Christus und Gottes hat. Diese Aussage zeigt, dass bestimmte Verhaltensweisen mit dem Reich Gottes unvereinbar sind. Wer beständig in Unzucht, Unreinheit oder Habgier lebt und darin verharrt, zeigt, dass er Christus nicht kennt. Habgier wird hier als Götzendienst bezeichnet, weil sie etwas anderes als Gott zum Mittelpunkt des Lebens macht. Paulus spricht nicht von einem einmaligen Fehltritt, sondern von einem ungebrochenen, unbußfertigen Lebensstil. Das Erbteil im Reich Christi ist nur für jene, die durch die Wiedergeburt erneuert sind und in Heiligkeit leben. Die Gemeinde soll dies klar verkünden und nicht verharmlosen. (Epheser 5,5; 1. Korinther 6,9-10; Galater 5,19-21; Offenbarung 21,8; 1. Johannes 3,6)

### **14.3. Warnung vor Täuschung und Ungehorsam (5,6-7)**

**Täuschende Worte können zur Verharmlosung von Sünde führen.** Paulus warnt davor, sich von leeren Worten verführen zu lassen, und erklärt, dass um dieser Dinge willen der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams kommt. Diese Worte richten sich gegen falsche Lehren, die Sünde verharmlosen oder ihre Folgen leugnen. Leere Worte sind solche, die keine Wahrheit enthalten, die

beruhigen, aber nicht heiligen, die trösten, aber nicht zur Buße führen. In einer Zeit moralischer Relativierung ist diese Warnung besonders aktuell. Der Zorn Gottes ist nicht nur eine zukünftige Realität, sondern eine gegenwärtige Haltung Gottes gegenüber der Sünde. Wer die göttlichen Maßstäbe missachtet oder verdreht, steht unter göttlichem Gericht. Die „*Söhne des Ungehorsams*“ sind jene, die sich dauerhaft gegen Gottes Gebot stellen. Gläubige sind aufgerufen, die Wahrheit klar zu verkünden und sich nicht durch schöne Worte blenden zu lassen. (Epheser 5,6; Kolosser 2,4; Römer 1,18; Jesaja 5,20; 2. Thessalonicher 2,10-12)

**Wahre Gemeinschaft mit Christus erfordert klare Absonderung von der Finsternis.** Paulus zieht die Konsequenz aus der vorangegangenen Warnung und fordert dazu auf, nicht an ihrem Verhalten teilzuhaben. Dieser Aufruf fordert eine entschiedene Distanzierung von solchen, die bewusst in Ungehorsam leben. Mitteilhaberschaft bedeutet nicht nur äußere Verbindung, sondern Teilhabe an Gesinnung und Verhalten. Wer mit der Finsternis Gemeinschaft hat, kann nicht zugleich im Licht wandeln. Die Gemeinde soll ein Ort der Heiligkeit und Wahrheit sein, kein Raum für Kompromisse mit der Sünde. Diese Absonderung ist kein Ausdruck von Hochmut, sondern von Gehorsam gegenüber dem heiligen Gott. Sie schützt das Zeugnis der Gemeinde und bewahrt die Gläubigen vor geistlichem Rückfall. Abgrenzung von der Sünde ist Bedingung für geistliche Gemeinschaft mit Christus. (Epheser 5,7; 2. Korinther 6,14-18; Römer 16,17-18; 1. Korinther 5,11; Psalm 1,1)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 5,1-7)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 5,1-7 beschreibt den Aufruf zu einem Leben in der Nachahmung Gottes und stellt die Liebe Christi als Maßstab für den Wandel der Gläubigen dar. Die Gläubigen werden als geliebte Kinder bezeichnet und sollen daher Gottes Wesen widerspiegeln. Zentral ist dabei der Wandel in der Liebe, wie auch Christus geliebt und sich selbst als Opfer hingegeben hat. Diese Liebe ist selbstlos und Gott wohlgefällig. Demgegenüber werden bestimmte Verhaltensweisen klar ausgeschlossen, insbesondere Unmoral, Unreinheit und Habgier, die nicht einmal genannt werden sollen unter den Heiligen. Auch die Sprache soll rein sein und sich durch Dankbarkeit auszeichnen, nicht durch Unanständigkeit oder leeres Gerede. Paulus macht deutlich, dass solche sündigen Lebensweisen unvereinbar mit dem Reich Christi und Gottes sind. Menschen, die darin verharren, haben keinen Anteil am Erbe des Reiches. Zudem wird vor Täuschung gewarnt, die Gottes Gericht über die Söhne des Ungehorsams verharmlost. Die Gläubigen sollen sich daher nicht an solchen Lebensweisen beteiligen. Epheser 5,1-7 zeigt den Wandel in der Liebe als Ausdruck der Gottesnachahmung und stellt diesen dem sündigen Lebensstil der Welt gegenüber.

### **Anwendungen:**

**Das Leben der Gläubigen soll Gottes Wesen widerspiegeln.** Der Text zeigt, dass Gläubige als geliebte Kinder zur Nachahmung Gottes aufgerufen sind. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Identität die Grundlage des Handelns ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil christliches Leben aus der Beziehung zu Gott hervorgeht.

**Christliche Liebe orientiert sich am Opfer Christi.** Paulus beschreibt die Liebe als selbsthingebende Liebe nach dem Vorbild Jesu. Das geistliche Prinzip zeigt, dass wahre Liebe nicht selbstbezogen, sondern opferbereit ist. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie den Maßstab für christliches Verhalten setzt.

**Heiligkeit schließt bewusste Abgrenzung von Sünde ein.** Der Abschnitt warnt vor moralischer Unreinheit und geistlicher Täuschung. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Zugehörigkeit zum Reich Gottes einen veränderten Lebensstil erfordert. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Notwendigkeit eines geheiligten Lebens betont.

## 15. Wandeln im Licht des Herrn (5,8-14)

### 15.1. Wandel als Kinder des Lichts (5,8-9)

**Gläubige sind vom Licht geprägt und sollen im Licht leben.** Paulus erinnert die Gläubigen daran, dass sie einst in der Finsternis lebten, jetzt aber im Herrn Licht sind, und fordert dazu auf, entsprechend als Kinder des Lichts zu leben. Diese Gegenüberstellung von „*Finsternis*“ und „*Licht*“ beschreibt einen grundlegenden Wesenswechsel. Vor der Bekehrung waren die Gläubigen nicht nur in der Finsternis, sondern selbst Finsternis, das heißt Teil eines gottfernen, sündigen Systems. Durch die Vereinigung mit Christus sind sie nun Licht, weil er das Licht ist. Diese neue Identität verlangt einen entsprechenden Wandel, geprägt von Klarheit, Reinheit und Wahrheit. „*Kinder des Lichts*“ bedeutet, aus dem Licht geboren und in dessen Natur lebend. Dieser Wandel soll sichtbar werden im Alltag, in Entscheidungen, Beziehungen und Reden. Licht und Finsternis schließen sich gegenseitig aus; daher ist ein Leben im Licht auch ein Leben der Absonderung von Sünde. (Epheser 5,8; Johannes 8,12; 1. Thessalonicher 5,5; 1. Petrus 2,9; 1. Johannes 1,5-7)

**Das Leben im Licht bringt geistliche Frucht hervor.** Paulus beschreibt den Wandel im Licht als ein Leben, das von Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit geprägt ist. Diese Eigenschaften sind sichtbare Merkmale eines Lebens, das vom Geist Gottes geprägt ist. Güte beschreibt eine liebevolle, gütige Haltung gegenüber anderen. Gerechtigkeit steht für ein Leben nach Gottes Maßstab im Umgang mit Mitmenschen. Wahrheit meint Wahrhaftigkeit im Denken, Reden und Handeln. Diese Frucht ist kein Produkt menschlicher Anstrengung, sondern Ergebnis der Erneuerung durch den Geist. Der Kontrast zur Finsternis zeigt sich nicht nur im Verzicht auf Sünde, sondern in aktivem, positiven Wandel. Die Gemeinde soll durch ihr Verhalten ein lebendiges Zeugnis für das Licht sein. Geistliche Frucht ist der Beweis echter Zugehörigkeit zum Licht. (Epheser 5,9; Galater 5,22-23; Johannes 15,8; Römer 6,22; Philipper 1,11)

### 15.2. Enthüllung der Werke der Finsternis (5,10-12)

**Das Leben im Licht erfordert geistliche Unterscheidung.** Paulus fordert die Gläubigen dazu auf, zu prüfen und zu erkennen, was dem Herrn wohlgefällig ist. Diese Aufforderung steht im Zusammenhang mit dem Wandel als Kinder des Lichts und betont die Notwendigkeit geistlicher Einsicht. Der Gläubige lebt nicht nach eigener Einschätzung oder menschlichen Normen, sondern sucht in allem die Zustimmung des Herrn. Diese Prüfung ist nicht nur rational, sondern geistlich – geleitet vom Wort

Gottes und dem Heiligen Geist. Was dem Herrn wohlgefällig ist, steht oft im Gegensatz zu dem, was die Welt für richtig hält. Daher bedarf es einer ständigen Ausrichtung an göttlichen Maßstäben. Dieser Prozess ist nicht passiv, sondern erfordert Aufmerksamkeit, Demut und Bereitschaft zur Korrektur. Geistliche Reife zeigt sich in der Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. (Epheser 5,10; Römer 12,2; Philipper 1,10; Hebräer 5,14; Kolosser 1,9-10)

**Die Werke der Finsternis sind fruchtlos und müssen gemieden werden.** Paulus mahnt weiter, keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis zu haben, sondern sie vielmehr aufzudecken. Die Werke der Finsternis bringen keine Frucht, weil sie vom Leben Gottes getrennt sind. Gemeinschaft mit ihnen bedeutet nicht nur aktives Tun, sondern auch Duldung, Zustimmung oder Schweigen. Der Gläubige ist berufen zur Heiligkeit und darf sich nicht mit Dingen verbinden, die Gott missfallen. Paulus fordert nicht nur Distanz, sondern aktives Aufdecken, das heißt: Benennen, Warnen und Konfrontieren im Geist der Wahrheit. Dieses Handeln geschieht nicht aus Selbstgerechtigkeit, sondern aus Verantwortung gegenüber Gott und der Gemeinde. Licht deckt Finsternis auf – wo das Licht Christi leuchtet, wird Sünde offenbar. (Epheser 5,11; Römer 13,12; 2. Korinther 6,14; Johannes 3,20-21; Sprüche 28,13)

**Sünde bleibt in der Finsternis verborgen, soll aber ans Licht gebracht werden.** Paulus stellt fest, dass die Dinge, die von ihnen im Verborgenen getan werden, so beschämend sind, dass es sich nicht einmal gehört, sie auszusprechen. Diese Aussage zeigt die Schwere und das beschämende Wesen der Sünde. Werke der Finsternis gedeihen im Verborgenen, in der Abwesenheit von Licht, Wahrheit und Verantwortung. Schon das Sprechen darüber kann schockierend sein, wenn es nicht in rechter Weise geschieht. Diese Formulierung zeigt, dass Sünde nicht harmlos ist, sondern verderblich und beschämend. Paulus mahnt zur geistlichen Wachsamkeit und zum Schutz der Gemeinde vor solchen Einflüssen. Das Licht Christi bringt Klarheit, enthüllt das Verborgene und wirkt heilend, wenn Buße geschieht. Daher ist es notwendig, dass Sünde beim Namen genannt und nicht verschwiegen wird. Schweigen schützt nicht, sondern bewahrt das Böse. (Epheser 5,12; Johannes 3,19-20; 1. Korinther 5,6-7; Lukas 12,2-3; 2. Timotheus 4,2)

### **15.3. Aufruf, geistlich wachsam zu sein (5,13-14)**

**Das Licht Christi macht alles sichtbar und führt zur Umkehr.** Paulus erklärt, dass alles, was aufgedeckt wird, durch das Licht offenbar wird, und dass alles, was offenbar wird, selbst im Licht steht. Diese Aussage betont die aufdeckende und heilende Kraft des göttlichen Lichts. Was im Verborgenen liegt, wird durch das Licht Christi ans Tageslicht gebracht. Licht enthüllt nicht nur Sünde,

sondern zeigt den Weg zur Umkehr. In der Gegenwart Christi kann keine Dunkelheit bestehen bleiben. Das Licht transformiert, indem es Sünde offenbart und zugleich zur Buße ruft. Wer sich dem Licht aussetzt, bleibt nicht unverändert, sondern wird erneuert. Der Gläubige ist aufgerufen, das Licht in sich wirken zu lassen und zugleich als Licht in der Welt zu leuchten. Das Wirken des Lichts ist nicht nur aufklärend, sondern auch rettend. (Epheser 5,13; Johannes 3,21; Johannes 8,12; 2. Korinther 4,6; 1. Johannes 1,7)

**Der Ruf zur geistlichen Wachsamkeit richtet sich an die Gläubigen.** Paulus schließt mit einem eindringlichen Aufruf, aus dem geistlichen Schlaf aufzuwachen und von den Toten aufzustehen, damit Christus Licht schenkt. Dieses Zitat, vermutlich aus einem frühchristlichen Lied oder einer Predigt, fordert zu geistlichem Erwachen auf. Schlaf steht hier für geistliche Trägheit, Unaufmerksamkeit oder Gleichgültigkeit. Der Gläubige soll sich nicht vom Licht entfernen oder in weltlicher Lethargie verharren. Das Aufstehen von den Toten beschreibt nicht die Wiedergeburt, sondern die bewusste Abkehr von finsternen Werken, wie sie auch Gläubige gefährden können. Christus allein ist Quelle des Lichts und der Erneuerung. Der Ruf zur Wachsamkeit ist zugleich eine Einladung zur Erfüllung und Klarheit. Nur wer wach lebt, kann das Licht weitergeben. (Epheser 5,14; Römer 13,11-12; Jesaja 60,1; Matthäus 25,13; Offenbarung 3,2)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 5,8-14)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 5,8-14 beschreibt den Wandel der Gläubigen als Leben im Licht im Gegensatz zu ihrem früheren Zustand in der Finsternis. Einst waren sie selbst Finsternis, nun aber sind sie Licht im Herrn. Daraus ergibt sich die Aufforderung, entsprechend dieser neuen Identität zu leben. Die Frucht des Lichts zeigt sich in Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit und steht im Gegensatz zu den unfruchtbaren Werken der Finsternis. Gläubige sollen prüfen, was dem Herrn wohlgefällig ist, und sich nicht an den Werken der Finsternis beteiligen. Vielmehr sollen sie diese aufdecken, da sie im Verborgenen geschehen und beschämend sind. Das Licht hat die Eigenschaft, das Verborgene sichtbar zu machen und die wahre Natur der Dinge zu offenbaren. Alles, was offenbar wird, wird durch das Licht erkennbar gemacht. Der Abschnitt schließt mit einem Aufruf zum geistlichen Erwachen: aufzuwachen aus dem geistlichen Schlaf und sich von Christus erleuchten zu lassen. Damit wird der Wandel im Licht als bewusste und aktive Ausrichtung auf Christus dargestellt. Epheser 5,8-14 zeigt die neue Identität der Gläubigen als Licht, den Gegensatz zur Finsternis und den Aufruf zu einem wachsamem und heiligen Lebenswandel.

### **Anwendungen:**

**Die Identität als Licht bestimmt den Lebenswandel.** Der Text zeigt, dass Gläubige nicht nur im Licht leben, sondern selbst Licht im Herrn sind. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass das Sein das Verhalten bestimmt. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil christliches Leben aus der neuen Natur in Christus hervorgeht.

**Das Licht offenbart und trennt von der Finsternis.** Paulus fordert dazu auf, die Werke der Finsternis nicht nur zu meiden, sondern aufzudecken. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Wahrheit das Böse sichtbar macht und entlarvt. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil geistliche Klarheit vor Anpassung an Sünde schützt.

**Geistliches Leben erfordert Wachsamkeit und Ausrichtung auf Christus.** Der Abschnitt ruft zum Aufwachen und zur Hinwendung zu Christus auf. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Trägheit überwunden werden muss. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil lebendiger Glaube bewusst gepflegt wird.

## 16. Leben in Weisheit und Nüchternheit (5,15-18a)

### 16.1. Weisheit und achtsamer Umgang mit der Zeit (5,15-16)

**Weisheit zeigt sich im sorgfältigen Lebenswandel.** Paulus mahnt, darauf zu achten, wie das Leben sorgfältig geführt wird, nicht als Unweise, sondern als Weise. Diese Ermahnung richtet sich an Gläubige, die in einer gefallenen Welt leben und deren Lebensführung unter Beobachtung steht. „*Mit Sorgfalt wandeln*“ bedeutet, aufmerksam, bewusst und geistlich verantwortungsvoll zu leben. Weisheit ist hier nicht intellektuelles Wissen, sondern geistliche Einsicht, die sich im Alltag bewährt. Der Gegensatz zu „*Unweise*“ zeigt, dass Gedankenlosigkeit, Nachlässigkeit oder Oberflächlichkeit dem Leben im Licht nicht entsprechen. Der weise Wandel sucht Gottes Willen in jeder Entscheidung und handelt im Licht der Ewigkeit. Diese Weisheit ist Frucht der Gottesfurcht und Ausdruck geistlicher Reife. Der Gläubige soll sich stets fragen, ob der eigene Weg Christus ehrt und dem Evangelium entspricht. (Epheser 5,15; Sprüche 3,5-6; Kolosser 4,5; Psalm 90,12; Jakobus 3,13-17)

**Zeitgemäße Weisheit nutzt die Gelegenheiten des Lebens im Licht der Ewigkeit.** Paulus fährt fort und fordert dazu auf, die Zeit auszunutzen, weil die Tage böse sind. Diese Aussage verbindet Weisheit mit einem bewussten Umgang mit der Zeit. „*Zeit auskaufen*“ bedeutet, Gelegenheiten zum Guten entschlossen und zielgerichtet zu nutzen, anstatt sie verstreichen zu lassen. Die Zeit ist kostbar und unwiederbringlich; sie ist vom Bösen bedroht, wenn sie nicht dem Willen Gottes geweiht wird. Die „*bösen Tage*“ sprechen von der gegenwärtigen Weltzeit, die von Gottlosigkeit, Verführung und Sünde geprägt ist. Umso dringlicher ist es, dass der Gläubige seine Zeit nicht für Vergängliches vergeudet, sondern für das Reich Gottes einsetzt. Zeitverantwortung ist ein geistlicher Auftrag. In der richtigen Nutzung der Zeit spiegelt sich das Verständnis von Gottes Heilsplan und der Bereitschaft zur Nachfolge. (Epheser 5,16; Kolosser 4,5; Prediger 3,1; Johannes 9,4; Römer 13,11-12)

### 16.2. Erkennen und Handeln nach dem Willen Gottes (5,17)

**Unverständiger Wandel widerspricht der Berufung der Gläubigen.** Paulus mahnt, nicht unverständlich zu sein. Dieser Aufruf steht im engen Zusammenhang mit der Aufforderung zum weisen Lebenswandel und zeigt die Konsequenz geistlicher Nachlässigkeit. Unverständigkeit beschreibt einen Zustand geistlicher Blindheit oder Gleichgültigkeit gegenüber dem, was Gott wichtig ist. Wer unverständlich lebt, folgt entweder weltlichen Impulsen oder eigenen Maßstäben, aber nicht der Offenbarung Gottes. Diese Haltung ist gefährlich, weil sie zur Verirrung und zum Verlust geistlicher

Orientierung führt. Die Gemeinde ist berufen, nicht nur erlöst, sondern auch erneuert zu sein in Denken und Handeln. Ein verständiger Wandel erwächst aus der Erkenntnis Gottes und seiner Wahrheit. Geistliche Reife zeigt sich darin, dass göttliche Maßstäbe das tägliche Leben bestimmen. (Epheser 5,17; Sprüche 28,26; Römer 12,2; Kolosser 1,9-10; Jakobus 1,22)

**Der Wille Gottes ist verbindlicher Maßstab für den Gläubigen.** Paulus fährt fort und fordert dazu auf, Einsicht in den Willen des Herrn zu gewinnen. Diese Wendung macht deutlich, dass geistliches Verstehen sich nicht im Nachdenken erschöpft, sondern im Erkennen und Tun des göttlichen Willens. Der Wille Gottes ist in seinem Wort offenbart und betrifft sowohl das allgemeine Leben der Gläubigen als auch konkrete Entscheidungen. Wer den Willen Gottes erkennen will, muss bereit sein, sich seinem Wort unterzuordnen und durch den Geist geleitet zu werden. Der Wille des Herrn steht über persönlichen Vorlieben oder gesellschaftlichen Erwartungen. Verständigkeit bedeutet, Gottes Ziele zu den eigenen zu machen. Dieses Verständnis ist die Grundlage für einen gottwohlgefälligen Lebenswandel. Der Wille Gottes ist nicht verborgen, sondern zugänglich – aber erfordert Demut und Gehorsam. (Epheser 5,17; Psalm 143,10; Johannes 7,17; 1. Thessalonicher 4,3; Hebräer 13,20-21)

### **16.3. Warnung vor Ausschweifung und Trunkenheit (5,18a)**

**Trunkenheit ist Ausdruck eines gottlosen Lebenswandels.** Paulus schreibt, dass sich die Gläubigen nicht mit Wein berauschen sollen, da dies zur Ausschweifung führt. Diese Warnung richtet sich gegen ein Verhalten, das den Gläubigen von geistlicher Nüchternheit, Verantwortlichkeit und Gottesfurcht entfernt. Trunkenheit steht exemplarisch für einen Lebensstil, der vom Fleisch beherrscht und vom Geist Gottes unabhängig ist. Sie führt zur Ausschweifung, das heißt zu einem zügellosen, selbstzentrierten und oft destruktiven Verhalten. Paulus zeigt, dass solche Lebensmuster mit dem christlichen Wandel unvereinbar sind. Wer sich der Wirkung berauschender Mittel hingibt, verliert die geistliche Klarheit und die Kontrolle über Denken und Handeln. Die Gemeinde soll ein Ort geistlicher Ordnung, nicht sinnlicher Entgrenzung sein. Trunkenheit ist nicht nur eine persönliche Schwäche, sondern ein Ausdruck mangelnder Hingabe an den Herrn. (Epheser 5,18a; Sprüche 20,1; Jesaja 5,11-12; Lukas 21,34; Römer 13,13)

**Der Lebensstil der Gläubigen soll von Selbstbeherrschung und Heiligung geprägt sein.** Die Warnung vor Trunkenheit hebt im Gegensatz dazu die Bedeutung geistlicher Nüchternheit hervor. Selbstbeherrschung ist eine Frucht des Geistes und Zeichen geistlicher Reife. Ein Leben in Heiligung bedeutet, dass der Gläubige nicht von äußeren Substanzen, sondern vom Geist Gottes geleitet wird. Die christliche Ethik ist nicht auf Verbote reduziert, sondern zeigt den Weg der Freiheit in der

Abhängigkeit von Christus. Paulus ruft zu einem Lebenswandel auf, der im Denken klar, im Handeln geordnet und im Geist erfüllt ist. Nüchternheit betrifft nicht nur Alkohol, sondern eine geistliche Grundhaltung der Wachsamkeit und Verantwortlichkeit vor Gott. Sie schützt vor Versuchung, Irrtum und dem Verlust geistlicher Kraft. (Epheser 5,18a; 1. Thessalonicher 5,6-8; 1. Petrus 4,7; Galater 5,22-23; Titus 2,11-12)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 5,15-18a)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 5,15-18a ruft zu einem bewussten und weisen Lebenswandel im Licht der geistlichen Realität auf. Paulus fordert die Gläubigen auf, sorgfältig darauf zu achten, wie sie leben, nicht als Unweise, sondern als Weise. Diese Weisheit zeigt sich darin, die Zeit auszukaufen, da die Tage böse sind. Damit wird die Verantwortung betont, die begrenzte Lebenszeit im Einklang mit Gottes Willen zu nutzen. Unverständnis wird demgegenüber als Mangel an geistlicher Einsicht dargestellt, weshalb Paulus dazu auffordert, den Willen des Herrn zu erkennen. Der Lebenswandel soll nicht von Unbesonnenheit geprägt sein, sondern von geistlicher Klarheit. Gleichzeitig warnt der Text vor einem Leben in Ausschweifung, insbesondere im Zusammenhang mit Trunkenheit, die zu Kontrollverlust und moralischem Verfall führt. Stattdessen wird ein Leben in Selbstbeherrschung und geistlicher Ausrichtung betont. Der Abschnitt stellt somit einen klaren Gegensatz zwischen einem vom Fleisch bestimmten Leben und einem vom Willen Gottes geleiteten Leben dar. Epheser 5,15-18a zeigt die Notwendigkeit eines weisen Wandels, die bewusste Nutzung der Zeit und die Ausrichtung auf Gottes Willen im Gegensatz zu fleischlicher Ausschweifung.

### **Anwendungen:**

**Ein weiser Lebenswandel erfordert bewusste geistliche Ausrichtung.** Der Text zeigt, dass Gläubige sorgfältig darauf achten sollen, wie sie leben. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Reife sich in bewusstem und durchdachtem Handeln zeigt. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil ein ungeprüfter Lebensstil geistliche Entwicklung behindert.

**Die Zeit soll im Licht der Ewigkeit genutzt werden.** Paulus fordert dazu auf, die Zeit auszukaufen. Das geistliche Prinzip zeigt, dass das Leben begrenzt ist und sinnvoll eingesetzt werden soll. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie zur Priorisierung geistlicher Werte aufruft.

**Ein Leben nach Gottes Willen steht im Gegensatz zu fleischlicher Ausschweifung.** Der Abschnitt warnt vor Trunkenheit und unkontrolliertem Verhalten. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Selbstbeherrschung und geistliche Klarheit Kennzeichen des neuen Lebens sind. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie den Unterschied zwischen geistlichem und fleischlichem Leben sichtbar macht.

## **17. Erfüllung durch den Heiligen Geist (5,18b-21)**

### **17.1. Erfüllt sein mit dem Heiligen Geist (5,18b)**

**Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist das zentrale Kennzeichen eines geistlichen Lebens.** Paulus fordert stattdessen dazu auf, sich vom Geist erfüllen zu lassen. Diese Aufforderung steht im direkten Gegensatz zur Trunkenheit mit Wein und stellt den positiven, geistgewirkten Lebensstil dem fleischlichen gegenüber. Die Geist-Erfüllung ist keine einmalige Erfahrung, sondern ein fortlaufender Zustand, den jeder Gläubige anstreben und pflegen soll. Sie geschieht durch die bewusste Hingabe an Gott, das Gebet, das Lesen seines Wortes und das Leben in Heiligkeit. Voll Geistes zu sein bedeutet, unter dem Einfluss und der Leitung des Geistes zu stehen, sodass Denken, Reden und Handeln von ihm bestimmt werden. Paulus beschreibt hier keine mystische Erfahrung, sondern eine klare, praktische Realität, die im täglichen Leben sichtbar wird. Die Geist-Erfüllung ist nicht spektakulär, sondern konsequent – sie prägt Charakter, Dienst und Gemeinschaft. (Epheser 5,18b; Lukas 4,1; Apostelgeschichte 4,31; Galater 5,16; Kolosser 3,16)

**Die Geist-Erfüllung ist keine Option, sondern ein göttliches Gebot.** Paulus formuliert die Ermahnung als Aufforderung, sich vom Geist erfüllen zu lassen. Dies zeigt, dass es sich nicht um eine Empfehlung handelt, sondern um einen bindenden Aufruf. Geist-Erfüllung ist nicht für eine geistliche Elite reserviert, sondern für alle Gläubigen bestimmt. Der Heilige Geist wohnt seit der Wiedergeburt in jedem Gläubigen, aber seine Wirkung hängt von der Bereitschaft zur Unterordnung unter seine Führung ab. Erfüllt sein mit dem Geist bedeutet nicht, mehr vom Geist zu haben, sondern dass der Geist mehr vom Gläubigen hat. Diese Erfüllung geschieht nicht passiv, sondern im Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes und durch das Meiden alles dessen, was den Geist dämpfen könnte. Der Imperativ zeigt, dass Geist-Erfüllung ein Zustand ist, den jeder Gläubige bewusst suchen und erhalten soll. (Epheser 5,18b; 1. Korinther 6,19; Römer 8,14; Galater 5,25; 1. Thessalonicher 5,19)

**Die Erfüllung mit dem Geist wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus.** Das Vollsein mit dem Geist hat unmittelbare Auswirkungen auf Beziehungen, Sprache, Anbetung und Dienst. In den folgenden Versen beschreibt Paulus die Konsequenzen: Lobpreis, Dankbarkeit, Unterordnung und gegenseitige Ermutigung. Diese Früchte zeigen, dass Geist-Erfüllung keine isolierte Erfahrung ist, sondern den gesamten Lebenswandel bestimmt. Sie beeinflusst das persönliche Verhalten ebenso wie das Miteinander in der Gemeinde und in der Familie. Der Heilige Geist bewirkt keine ekstatische Entrückung, sondern tiefe geistliche Realität im Alltag. Wer vom Geist erfüllt ist, lebt in Gemeinschaft mit Gott und ist ein Segen für andere. Geist-Erfüllung ist sichtbar, hörbar und erfahrbar – nicht durch

äußere Zeichen, sondern durch geistgewirktes Verhalten im Einklang mit dem Wort. (Epheser 5,18b-21; Johannes 16,13; Galater 5,22-23; Römer 15,13; Philipper 2,1-2)

## **17.2. Geistlicher Austausch durch Lobpreis und Danksagung (5,19-20)**

**Geistliche Erfüllung äußert sich in lobpreisender Gemeinschaft.** Paulus beschreibt eine der Folgen der Geist-Erfüllung darin, dass Gläubige einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern ermutigen. Diese Ausdrucksweise macht deutlich, dass geistgewirkte Anbetung nicht nur Gott gegenüber stattfindet, sondern auch in der gegenseitigen Erbauung innerhalb der Gemeinde. Der geistliche Austausch erfolgt nicht durch weltliche Weisheiten oder emotionale Impulse, sondern durch vom Wort geprägte Inhalte. Psalmen beziehen sich auf die inspirierten Lieder der Heiligen Schrift, Lobgesänge auf geistliche Loblieder und geistliche Lieder auf freie, dem Geist entsprechende Kompositionen. Die geistliche Gemeinschaft der Gläubigen wird durch solche Lieder gestärkt, geleitet und erbaut. Musik und Wort verbinden sich hier zu einem Mittel der gegenseitigen Ermutigung im Glauben. Der Lobpreis wird so zu einem Ausdruck geisterfüllten Lebens. (Epheser 5,19; Kolosser 3,16; Psalm 95,1-2; 1. Korinther 14,26; Apostelgeschichte 16,25)

**Geistlicher Lobpreis kommt aus einem Herzen, das Christus gehört.** Paulus fährt fort und beschreibt, dass Gläubige dem Herrn in ihrem Herzen singen und ihn loben. Der Lobpreis, den der Geist wirkt, ist nicht auf äußere Formen beschränkt, sondern entspringt dem inneren Menschen. Das Herz ist im biblischen Verständnis das Zentrum des Denkens, Fühlens und Wollens. Ein Lied, das dem Herrn gewidmet ist, muss daher aus einem erneuerten Herzen kommen. Es ist nicht die äußere Melodie, sondern die geistliche Gesinnung, die den Lobpreis wohlgefällig macht. Auch wenn der Lobpreis in der Gemeinschaft erfolgt, bleibt er in seinem Wesen Anbetung des Herrn. Geistliches Singen ist Ausdruck der Freude, des Vertrauens und der Dankbarkeit gegenüber Gott. Wer vom Geist erfüllt ist, wird Gott nicht nur mit Worten, sondern mit seinem ganzen Sein loben. (Epheser 5,19; Psalm 108,1; Johannes 4,23-24; Psalm 33,1-3; Römer 6,17)

**Dankbarkeit ist ein zentrales Merkmal geistlicher Reife.** Paulus schließt diesen Abschnitt mit der Ermahnung, allezeit für alles Gott, dem Vater, im Namen des Herrn Jesus Christus zu danken. Die Geist-Erfüllung führt zu einer Haltung dauerhafter Dankbarkeit, unabhängig von äußeren Umständen. Dankbarkeit ist nicht oberflächliche Höflichkeit, sondern eine tiefe geistliche Haltung, die Gottes Souveränität und Güte anerkennt. „Allezeit“ und „für alles“ umfassen sowohl freudige als auch schwierige Situationen und zeigen das Vertrauen in Gottes vollkommenen Plan. Der Dank geschieht

im Namen Jesu, weil durch ihn Zugang zum Vater möglich ist und alle Gnade vermittelt wird. Ein dankbares Herz ist ein geheiligtes Herz. Wo Danksagung den Alltag prägt, wird Gott verherrlicht und das geistliche Leben gestärkt. (Epheser 5,20; 1. Thessalonicher 5,18; Kolosser 3,17; Psalm 100,4; Hebräer 13,15)

### **17.3. Gegenseitige Unterordnung in der Furcht Christi (5,21)**

**Geistlich erfüllte Gemeinschaft ist geprägt von gegenseitiger Unterordnung.** Paulus schreibt, dass sich die Gläubigen einander in der Furcht Gottes unterordnen sollen. Diese Aussage steht im direkten Zusammenhang mit der Erfüllung des Geistes und den daraus hervorgehenden Früchten. Unterordnung ist kein Zeichen von Schwäche, sondern Ausdruck geistlicher Reife und Demut. Sie bedeutet, das Wohl des anderen höher zu achten als das eigene und die Gemeinschaft über das persönliche Interesse zu stellen. Diese gegenseitige Haltung bewahrt die Einheit, fördert den Frieden und dient der geistlichen Stärkung aller. Sie ist kein Ausdruck hierarchischer Strukturen, sondern göttlicher Ordnung im Miteinander der Erlösten. In der Gemeinde soll jeder bereit sein, dem anderen in Liebe zu dienen und sich unterzuordnen, wo es der geistlichen Ordnung und dem Aufbau dient. (Epheser 5,21; Philipper 2,3-4; Römer 12,10; 1. Petrus 5,5; Galater 5,13)

**Wahre Unterordnung geschieht in der Furcht Christi.** Die Motivation für gegenseitige Unterordnung ist die Furcht Christi. Diese Furcht ist keine ängstliche Scheu, sondern tiefer Respekt, Ehrfurcht und Gehorsam gegenüber dem Herrn. Christus ist das Haupt der Gemeinde, und wer ihm dienen will, wird auch im Miteinander seinem Vorbild folgen. Seine eigene Erniedrigung und Bereitschaft zum Dienst zeigen den Maßstab geistlicher Beziehung. Unterordnung geschieht nicht aus Zwang, sondern aus der Haltung, Christus zu ehren. Die Furcht Christi bewahrt davor, Unterordnung zu missbrauchen oder abzulehnen, sondern sie befähigt zur Hingabe und zum Dienen. Die Gemeinde wird dort geistlich wachsen, wo Christus im Zentrum steht und alle sich ihm unterordnen – und dadurch auch einander in Liebe dienen. (Epheser 5,21; Sprüche 1,7; Johannes 13,13-15; 2. Korinther 5,14-15; Kolosser 3,22-24)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 5,18b-21)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 5,18b-21 beschreibt das Leben unter der Kontrolle des Heiligen Geistes als Gegenstück zu einem fleischlich bestimmten Lebensstil. Anstelle von Trunkenheit, die zu Ausschweifung führt, sollen die Gläubigen mit dem Geist erfüllt sein. Diese Erfüllung ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortwährender Zustand, in dem der Geist das Leben bestimmt. Die Auswirkungen zeigen sich im gemeinschaftlichen Leben: in geistlichem Austausch durch Psalmen, Loblieder und geistliche Gesänge. Lobpreis und Dankbarkeit sind zentrale Ausdrucksformen eines vom Geist erfüllten Lebens. Gleichzeitig richtet sich der Lob nicht nur nach außen, sondern auch an Gott im Herzen. Dankbarkeit gegenüber Gott dem Vater geschieht beständig und in allen Umständen durch Jesus Christus. Darüber hinaus zeigt sich die Wirkung des Geistes in einer Haltung gegenseitiger Unterordnung in der Furcht Christi. Diese Unterordnung ist Ausdruck von Demut und geistlicher Ordnung innerhalb der Gemeinde. Der Abschnitt macht deutlich, dass das Leben im Geist sowohl die Beziehung zu Gott als auch das Miteinander der Gläubigen prägt. Epheser 5,18b-21 zeigt die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, ihre sichtbaren Auswirkungen im Lobpreis und die geistliche Haltung der gegenseitigen Unterordnung.

### **Anwendungen:**

**Ein geistgeleitetes Leben steht im Gegensatz zu fleischlicher Kontrolle.** Der Text zeigt, dass die Erfüllung mit dem Geist der Trunkenheit gegenübergestellt wird. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass das Leben entweder vom Fleisch oder vom Geist bestimmt wird. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistliche Reife bewusste Hingabe an Gottes Wirken erfordert.

**Geistliche Fülle zeigt sich in Lobpreis und Dankbarkeit.** Paulus beschreibt Lob und Dank als Ausdruck eines erfüllten Lebens. Das geistliche Prinzip zeigt, dass die innere Ausrichtung auf Gott nach außen sichtbar wird. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil echte Anbetung das Herz und das Leben prägt.

**Geistliches Leben äußert sich in demütiger Gemeinschaft.** Der Abschnitt betont die gegenseitige Unterordnung in der Furcht Christi. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistliche Reife sich in dienender Haltung zeigt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie das Miteinander der Gemeinde im Charakter Christi formt.

## **18. Die Ehe als Abbild der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde (5,22-33)**

### **18.1. Unterordnung und Liebe in der Ehe (5,22-24)**

**Die göttliche Ordnung der Ehe sieht eine freiwillige Unterordnung der Frau vor.** Paulus schreibt, dass sich die Frauen ihren eigenen Männern unterordnen sollen, als Ausdruck ihrer Haltung gegenüber dem Herrn. Diese Aussage ist Ausdruck göttlicher Schöpfungsordnung und nicht kulturell bedingt oder zeitgebunden. Die Unterordnung der Frau ist kein Ausdruck von Minderwertigkeit, sondern eine geistliche Haltung, die aus dem Vertrauen auf Gottes Ordnung erwächst. Sie erfolgt nicht aus Zwang, sondern in freiwilliger Hingabe und im Bewusstsein der Verantwortung vor dem Herrn. Die Formulierung „*als dem Herrn*“ macht deutlich, dass diese Haltung Teil des geistlichen Lebens ist und nicht von der Persönlichkeit oder Leistung des Ehemannes abhängt. Die Ehe ist ein Abbild der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde, in der Christus das Haupt ist und die Gemeinde sich ihm in Liebe unterordnet. Diese göttliche Ordnung ist nicht zur Unterdrückung, sondern zur Entfaltung des Segens bestimmt. (Epheser 5,22; 1. Mose 2,18; 1. Korinther 11,3; Kolosser 3,18; 1. Petrus 3,1)

**Die Unterordnung in der Ehe ist eingebettet in das größere Bild der Christus-Gemeinde-Beziehung.** Paulus fährt fort und erklärt, dass der Mann das Haupt der Frau ist, so wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist. Diese Parallele begründet die Unterordnung der Frau nicht durch gesellschaftliche Rollen, sondern durch eine geistliche Wahrheit. Der Mann ist nicht selbstherrliches Oberhaupt, sondern in der Verantwortung, seine Leiterschaft im Vorbild Christi auszuüben. Christus ist das Haupt der Gemeinde nicht nur in Autorität, sondern in Fürsorge, Liebe und Selbsthingabe. Ebenso soll der Mann seine Verantwortung in geistlicher und dienender Weise wahrnehmen. Die Frau erkennt dieses Hauptsein an, indem sie sich unterordnet – im Vertrauen darauf, dass Gottes Ordnung gut ist. Die Ehe wird dadurch zum lebendigen Zeugnis für das Verhältnis zwischen Christus und seiner Gemeinde. (Epheser 5,23; 1. Korinther 11,8-9; Titus 2,5; 1. Petrus 3,5-6; Johannes 13,13)

**Die Stellung des Mannes als Haupt ist mit geistlicher Verantwortung verbunden.** Der Vergleich mit Christus als Haupt macht deutlich, dass das Hauptsein des Mannes keine Machtausübung bedeutet, sondern Verantwortung zur Leitung, Versorgung und zum geistlichen Schutz. Christus übt sein Hauptsein in vollkommener Liebe und Aufopferung aus, nicht durch Unterdrückung oder Härte. Daraus ergibt sich für den Mann eine hohe Verpflichtung, seine Ehefrau in Liebe, Sanftmut und geistlicher Weisung zu führen. Die Frau unterordnet sich nicht aus Angst oder Unterlegenheit, sondern

im Vertrauen auf Gottes Führung durch den Mann. Die geistliche Leiterschaft des Mannes ist ein Dienst, kein Privileg. Wenn sie in Übereinstimmung mit dem Vorbild Christi geschieht, wird die Unterordnung der Frau nicht zur Last, sondern zur gegenseitigen Ergänzung in göttlicher Ordnung. (Epheser 5,23; Matthäus 20,26-28; 1. Timotheus 3,4-5; 1. Petrus 3,7; Kolosser 3,19)

**Die Gemeinde dient als Vorbild für die Haltung der Frau in der Ehe.** Paulus schließt, dass sich die Frauen in allem ihren eigenen Männern unterordnen sollen, so wie sich die Gemeinde Christus unterordnet. Diese Aussage stellt die freiwillige Unterordnung der Frau unter das geistliche Vorbild der Gemeinde gegenüber Christus. Die Gemeinde ordnet sich dem Herrn aus Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen unter, nicht aus Druck oder Zwang. Ebenso gründet sich die Unterordnung der Frau auf eine Beziehung des Vertrauens, der Achtung und der geistlichen Verbundenheit mit ihrem Ehemann. Die Formulierung „*in allem*“ bezieht sich auf den gesamten Lebensbereich, jedoch immer unter der Voraussetzung, dass die Leiterschaft des Mannes in Übereinstimmung mit Gottes Wort steht. Geistlicher Gehorsam gegenüber Christus steht über der ehelichen Unterordnung. Die Ehe wird so zum sichtbaren Gleichnis für die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde. (Epheser 5,24; Römer 12,10; Kolosser 3,17-18; Apostelgeschichte 5,29; Hebräer 13,17)

## **18.2. Die Liebe des Ehemanns als Spiegelbild der Liebe Christi (5,25-33)**

**Die Liebe des Ehemannes soll dem Vorbild Christi entsprechen.** Paulus schreibt, dass die Männer ihre Frauen lieben sollen, so wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat. Dieser Aufruf hebt die göttliche Ordnung der Ehe auf eine geistlich hohe Ebene. Die Liebe des Mannes soll nicht gefühlbasiert oder willkürlich sein, sondern selbstlos, aufopferungsvoll und beständig – nach dem Vorbild der Liebe Christi. Diese Liebe zeigt sich nicht in Worten allein, sondern in konkretem Einsatz für das Wohlergehen der Ehefrau. Die Hingabe Christi bis zum Tod am Kreuz ist das Maß dieser Liebe. Der Mann wird hier nicht zur Herrschaft, sondern zum Opfer aufgerufen – zur Leitung im Dienst. Wahre eheliche Liebe beginnt bei Christus und wird in der Beziehung sichtbar, wenn sie vom Evangelium geprägt ist. (Epheser 5,25; Johannes 13,1; Römer 5,8; Galater 2,20; 1. Johannes 3,16)

**Die Liebe des Mannes dient der geistlichen Reifung und Heiligung seiner Frau.** Paulus erklärt das Ziel der Liebe Christi darin, dass er die Gemeinde heiligt, nachdem er sie durch das Wort gereinigt hat. Diese geistliche Dimension überträgt sich auf die eheliche Verantwortung des Mannes. Seine Liebe soll nicht nur fürsorglich und schützend sein, sondern auch geistlich fördernd. Der Ehemann trägt

Verantwortung für das geistliche Wohlergehen seiner Frau, indem er sie im Wort Gottes stärkt, mit ihr betet und sie zu einem heiligen Lebensstil ermutigt. Christus reinigt und heiligt seine Gemeinde, und ebenso soll der Ehemann durch geistgeleitete Führung zum Wachstum im Glauben beitragen. Diese Verantwortung schließt Demut und geistliche Klarheit ein. Die Ehe wird so zu einem Raum geistlicher Reife. (Epheser 5,26; Johannes 15,3; 2. Korinther 11,2; Kolosser 1,28; 1. Thessalonicher 5,23)

**Christus liebt die Gemeinde als sein eigenes Leib, und so soll auch der Mann seine Frau lieben.** Paulus fährt fort und fordert, dass die Männer ihre eigenen Frauen so lieben sollen wie ihre eigenen Leiber. Diese Analogie macht deutlich, dass der Mann und seine Frau in der Ehe eine geistliche und leibliche Einheit bilden. Die Fürsorge für die Frau ist keine fremde Pflicht, sondern Ausdruck einer Einheit, in der das Wohlergehen der Frau unmittelbar auch das des Mannes betrifft. Wie niemand seinen eigenen Körper hasst, sondern ihn pflegt und schützt, so ist auch die Liebe zur Ehefrau geprägt von Verantwortung, Fürsorge und Kontinuität. Die Einheit von Mann und Frau wurzelt in der Schöpfungsordnung und wird durch die Verbindung in Christus geheiligt. Diese Liebe ist Ausdruck der Einheit, nicht des Besitzes. (Epheser 5,28-30; 1. Mose 2,24; Matthäus 19,5-6; 1. Korinther 7,3-4; Philipper 2,4)

**Die Ehe ist ein Geheimnis, das auf Christus und die Gemeinde hinweist.** Paulus schließt diesen Abschnitt mit der Aussage, dass dieses Geheimnis groß ist und sich auf Christus und die Gemeinde bezieht. Die Ehe ist nicht nur eine soziale Institution, sondern ein göttlich eingesetztes Abbild der Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Dieses „Geheimnis“ war im Alten Testament verborgen, wird nun aber in Christus offenbart. Die gegenseitige Liebe und Hingabe in der Ehe sollen die geistliche Beziehung zwischen Erlöser und Erlösten widerspiegeln. Die Ehe ist ein geistliches Zeugnis und hat daher eine heilige Bedeutung. Sie dient nicht primär persönlichem Glück, sondern der Darstellung göttlicher Wahrheit. Dieses Verständnis erhebt die Ehe über jede kulturelle Deutung hinaus und stellt sie in den Rahmen der Heilsgeschichte. (Epheser 5,31-33; Sprüche 18,22; Maleachi 2,14-15; Johannes 3,29; Offenbarung 19,7-9)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 5,22-33)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 5,22-33 beschreibt die Ehe als göttliche Ordnung und stellt sie zugleich als Abbild der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde dar. Die Frauen werden aufgefordert, sich ihren eigenen Männern unterzuordnen, wie die Gemeinde sich Christus unterordnet. Diese Unterordnung ist nicht Ausdruck von Minderwertigkeit, sondern Teil der von Gott gegebenen Ordnung. Der Mann wird als Haupt der Frau dargestellt, so wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Gleichzeitig wird die Verantwortung des Mannes besonders betont: Er soll seine Frau lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat. Diese Liebe ist selbstaufopfernd und auf die Heiligung und Reinigung ausgerichtet. Christus handelt zum Ziel, die Gemeinde verherrlicht und untadelig darzustellen. Ebenso soll der Mann seine Frau wie seinen eigenen Leib lieben, da die eheliche Einheit eine von Gott geschaffene Wirklichkeit ist. Die Verbindung von Mann und Frau wird auf die Schöpfungsordnung zurückgeführt und als „großes Geheimnis“ im Blick auf Christus und die Gemeinde gedeutet. Damit erhält die Ehe eine tiefere heilsgeschichtliche Bedeutung. Der Abschnitt schließt mit der Zusammenfassung von Liebe und Respekt als grundlegende Prinzipien. Epheser 5,22-33 zeigt die Ehe als göttliche Ordnung, die Christus-Gemeinde-Beziehung als Vorbild und die gegenseitige Verantwortung von Liebe und Unterordnung.

### **Anwendungen:**

**Die Ehe spiegelt die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde wider.** Der Text zeigt, dass die eheliche Ordnung ein Abbild einer geistlichen Realität ist. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass menschliche Beziehungen göttliche Wahrheiten widerspiegeln sollen. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil die Ehe eine heilsgeschichtliche Dimension besitzt.

**Leitungsverantwortung ist untrennbar mit selbstloser Liebe verbunden.** Paulus betont die hingebungsvolle Liebe des Mannes nach dem Vorbild Christi. Das geistliche Prinzip zeigt, dass geistliche Leitung nicht herrschend, sondern dienend ist. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie Autorität an Opferbereitschaft bindet.

**Gegenseitige Ergänzung schafft Einheit und Stabilität.** Der Abschnitt verbindet Liebe und Respekt als Grundlage der Ehe. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass unterschiedliche Rollen aufeinander abgestimmt sind. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die göttliche Ordnung als Grundlage gesunder Beziehungen zeigt.

## **19. Eltern und Kinder: Gehorsam und Erziehung im Herrn (6,1-4)**

### **19.1. Gehorsam der Kinder als Ausdruck der Ehre vor Gott (6,1-3)**

**Kindlicher Gehorsam ist Teil des christlichen Lebenswandels.** Paulus beginnt den Abschnitt mit der Aufforderung, dass Kinder ihren Eltern im Herrn gehorsam sein sollen, weil dies recht ist. Der Gehorsam der Kinder wird hier nicht nur als gesellschaftliche Tugend, sondern als geistliche Pflicht beschrieben. Das Wort „*recht*“ verweist nicht lediglich auf menschliche Moral, sondern auf eine von Gott eingesetzte Ordnung. Der Zusatz „*in dem Herrn*“ macht deutlich, dass dieser Gehorsam Teil des christlichen Lebens ist und im Licht der Beziehung zu Christus geschieht. Kinder, die im Glauben erzogen werden, sollen lernen, die elterliche Autorität als von Gott gegeben zu achten. Gehorsam ist Ausdruck von Respekt, Demut und Verantwortungsbewusstsein. In einer Kultur, die Autorität zunehmend infrage stellt, betont dieser Vers die bleibende Gültigkeit göttlicher Strukturen. (Epheser 6,1; Kolosser 3,20; Sprüche 1,8-9; Lukas 2,51; 2. Timotheus 3,1-2)

**Eltern zu ehren ist ein göttliches Gebot mit bleibender Bedeutung.** Paulus zitiert das fünfte Gebot und betont, dass es das erste Gebot ist, das mit einer Verheißung verbunden ist. Damit verbindet er das Neue Testament mit der bleibenden Autorität des moralischen Gesetzes Gottes. Eltern zu ehren umfasst mehr als Gehorsam – es bedeutet Wertschätzung, Dankbarkeit, Achtung und Fürsorge. Diese Ehre gilt nicht nur in der Kindheit, sondern lebenslang, solange Eltern leben. Auch wenn elterliche Autorität im Laufe des Lebens wechselt, bleibt die Pflicht zur Ehre bestehen. Wer die Eltern ehrt, ehrt damit den, der sie eingesetzt hat. Diese Haltung schützt vor Rebellion, Stolz und Selbstherrlichkeit und fördert eine Atmosphäre der Dankbarkeit. Das Gebot ist nicht kulturell relativ, sondern schöpfungstheologisch und heilsgeschichtlich begründet. (Epheser 6,2; 2. Mose 20,12; 3. Mose 19,3; Matthäus 15,4; Sprüche 30,17)

**Die Verheißung des Segens ist Ausdruck göttlicher Gnade für Gehorsame.** Das fünfte Gebot enthält die konkrete Verheißung, dass es demjenigen gut geht und er lange auf der Erde lebt. Diese Zusage verweist auf das Prinzip göttlichen Segens, der mit Gehorsam verbunden ist. Die Segensverheißung ist keine Garantie für ein sorgenfreies Leben, sondern Ausdruck göttlicher Belohnung für ein Leben in Übereinstimmung mit seinem Willen. Wer Eltern ehrt, lebt in der Ordnung Gottes und erfährt in dieser Haltung seinen Schutz und seine Führung. Die Verlängerung des Lebens ist in der Heiligen Schrift oft mit Weisheit, Gehorsam und Gottesfurcht verbunden. Auch im Neuen

Bund bleibt dieses Prinzip bestehen, nicht als Gesetzesforderung, sondern als Ausdruck gelebten Glaubens. Gottes Verheißungen gelten immer im Licht seiner Souveränität, aber nie ohne Wirkung. (Epheser 6,3; Sprüche 3,1-2; Psalm 91,14-16; 5. Mose 5,16; 1. Timotheus 4,8)

**Die Verbindung von Gebot und Verheißung zeigt den Charakter Gottes.** Das fünfte Gebot offenbart eine göttliche Pädagogik, in der Gehorsam nicht nur gefordert, sondern auch belohnt wird. Gott ist ein Vater, der seine Kinder liebt und ihnen gute Wege weist. Er stellt Ordnungen auf, die zum Leben führen, und verbindet sie mit konkreten Verheißungen, um zu motivieren und zu segnen. Die Kombination aus göttlichem Gebot und göttlicher Zusage macht deutlich, dass Gottes Gebote nie Last, sondern Ausdruck seiner Liebe und Weisheit sind. In der elterlichen Beziehung lernen Kinder, was es bedeutet, Autorität zu achten, Verantwortung zu übernehmen und göttlichen Ordnungen zu vertrauen. Damit wird die Familie zu einem geistlichen Lernfeld, in dem Gottes Wesen sichtbar wird. (Epheser 6,1-3; Psalm 19,8-11; 5. Mose 6,2; Sprüche 1,7; Hebräer 12,9-10)

## **19.2. Erziehung in der Zucht und Weisung des Herrn (6,4)**

**Väter tragen eine besondere Verantwortung in der geistlichen Erziehung.** Paulus richtet seine Worte ausdrücklich an die Väter und fordert sie auf, ihre Kinder nicht zum Zorn zu reizen. Damit wird eine doppelte Verantwortung betont: Einerseits die aktive Leitung der Familie, andererseits das Vermeiden eines destruktiven Erziehungsstils. Väter sollen nicht durch Härte, Ungerechtigkeit, Willkür oder Lieblosigkeit das Herz ihrer Kinder verbittert machen. Geistliche Autorität darf nie mit Unterdrückung verwechselt werden. Kinder werden nicht durch strenge Kontrolle, sondern durch Liebe, Geduld und Vorbild geprägt. Der Zorn, den Paulus hier anspricht, ist eine innere Resignation oder Rebellion, die durch ungerechte Behandlung entsteht. Väter sollen eine Atmosphäre schaffen, in der Vertrauen, Sicherheit und geistliches Wachstum möglich sind. Die Erziehung beginnt nicht bei der Korrektur, sondern bei der Beziehung. (Epheser 6,4; Kolosser 3,21; Sprüche 15,1; Psalm 103,13; 1. Thessalonicher 2,11-12)

**Christliche Erziehung orientiert sich an der Zucht des Herrn.** Paulus fährt fort und fordert dazu auf, die Kinder in der Erziehung und Zucht des Herrn aufzuziehen. Zucht meint hier nicht Bestrafung, sondern geistliche Formung durch liebevolle Anleitung, klare Grenzen und beständige Begleitung. Die Zucht des Herrn zielt auf Charakter, nicht auf bloßes Verhalten. Sie umfasst Ermahnung, Disziplin und Ermutigung in einem ausgewogenen Verhältnis. Die Kinder sollen lernen, dass Gott ein heiliger und gerechter Vater ist, dessen Wege gut und schützend sind. Der Vater in der Familie handelt dabei stellvertretend für den himmlischen Vater und spiegelt sein Wesen wider. Zucht ist ein Ausdruck von

Fürsorge und dient der Bewahrung vor falschen Wegen. Sie geschieht nicht im Zorn, sondern in Liebe und Geduld. Eine geistliche Erziehung erfordert Vorbild, Zeit und Hingabe. (Epheser 6,4; Sprüche 13,24; Hebräer 12,7-11; Sprüche 22,6; 2. Timotheus 3,16)

**Die Weisung des Herrn ist das Fundament christlicher Kindererziehung.** Mit der Formulierung „*und Weisung des Herrn*“ macht Paulus deutlich, dass Erziehung nicht wertneutral oder kulturell bestimmt ist, sondern sich nach dem geoffenbarten Willen Gottes richtet. Die Weisung – im Griechischen „*nouthesia*“ – meint sowohl Ermahnung als auch Unterweisung, also eine aktive, auf das Herz zielende Belehrung im Glauben. Die Kinder sollen im Wort Gottes unterrichtet werden, nicht nur durch Worte, sondern durch das Leben der Eltern. Die Bibel ist das Maß aller Erziehung, nicht gesellschaftliche Trends oder psychologische Systeme. Die Weisung des Herrn führt zum Heil, zur Weisheit und zur Gottesfurcht. Wer Kinder in dieser Weisung erzieht, dient nicht nur der Familie, sondern dem Reich Gottes. (Epheser 6,4; 5. Mose 6,6-7; Psalm 78,4-7; Sprüche 4,1-5; 2. Timotheus 1,5)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 6,1-4)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 6,1-4 beschreibt die göttliche Ordnung innerhalb der Familie und richtet sich an Kinder und Väter. Kinder werden aufgefordert, ihren Eltern im Herrn zu gehorchen, da dies recht ist und der göttlichen Ordnung entspricht. Dieses Gebot ist mit einer Verheißung verbunden, nämlich einem guten und langen Leben auf der Erde. Paulus greift damit das fünfte Gebot auf und zeigt dessen bleibende Bedeutung im Rahmen des praktischen Lebens. Der Gehorsam der Kinder steht im Zusammenhang mit ihrer Beziehung zu Christus und ist Ausdruck ihres Glaubens. Gleichzeitig werden die Väter angesprochen und davor gewarnt, ihre Kinder zum Zorn zu reizen. Stattdessen sollen sie ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn erziehen. Diese Erziehung umfasst sowohl liebevolle Anleitung als auch klare geistliche Orientierung. Damit wird deutlich, dass elterliche Autorität Verantwortung und Fürsorge einschließt. Der Abschnitt verbindet Gehorsam, Verantwortung und geistliche Erziehung innerhalb der Familie. Epheser 6,1-4 zeigt die göttliche Ordnung von Gehorsam und Leitung sowie die Verantwortung zur geistlichen Prägung der nächsten Generation.

### **Anwendungen:**

**Gehorsam gegenüber den Eltern ist Teil des Lebens im Herrn.** Der Text zeigt, dass Kinder ihren Eltern im Herrn gehorchen sollen. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass familiärer Gehorsam eine geistliche Dimension hat. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Glaube auch im Alltag der Familie sichtbar wird.

**Elterliche Autorität ist mit geistlicher Verantwortung verbunden.** Paulus fordert die Väter auf, ihre Kinder nicht zu provozieren. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Leitung von Fürsorge und Weisheit geprägt sein muss. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil gesunde Autorität das Wachstum fördert und nicht unterdrückt.

**Erziehung soll auf den Herrn ausgerichtet sein.** Der Abschnitt betont die Zucht und Ermahnung im Herrn. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Erziehung nicht nur moralisch, sondern geistlich orientiert sein soll. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation hervorhebt.

## **20. Arbeitgeber und Angestellte: Dienst im Einklang mit dem Glauben (6,5-9)**

### **20.1. Gehorsam und Aufrichtigkeit im Dienst (6,5-8)**

**Gehorsam im Dienst ist Ausdruck geistlicher Gesinnung.** Paulus schreibt, dass Knechte ihren leiblichen Herren mit Ehrfurcht und Aufrichtigkeit des Herzens gehorchen sollen, als würden sie Christus dienen. Diese Anweisung gilt im historischen Kontext für Sklaven, lässt sich aber auf alle Formen von Dienst- und Arbeitsverhältnissen übertragen. Der Gehorsam soll nicht äußerlich oder gezwungen sein, sondern aus einer inneren Haltung des Respekts und der Gottesfurcht erfolgen. „*Furcht und Zittern*“ beschreibt eine ernsthafte, ehrfürchtige Haltung gegenüber der göttlich eingesetzten Autorität. Die Arbeit soll nicht nur als menschliche Pflicht, sondern als geistlicher Dienst verstanden werden, indem der Dienst am Menschen im Bewusstsein der Verantwortung vor Christus geschieht. Der Gläubige lebt unter der Herrschaft Christi – auch in seinen beruflichen Pflichten. (Epheser 6,5; Kolosser 3,22-23; Titus 2,9-10; 1. Petrus 2,18; Sprüche 22,29)

**Wahre Aufrichtigkeit zeigt sich im Dienst, der auch unbeobachtet treu ist.** Paulus mahnt, den Dienst nicht nur zum Schein vor den Augen der Menschen zu tun, um ihnen zu gefallen, sondern als Knechte Christi den Willen Gottes von Herzen auszuführen. Dieser Vers betont die innere Integrität des gläubigen Arbeitenden. Aufrichtiger Dienst geschieht nicht nur, wenn jemand zusieht, sondern auch in der Abwesenheit menschlicher Kontrolle. Der Gläubige ist in erster Linie Christus verpflichtet, nicht menschlichen Erwartungen oder Lob. Den Willen Gottes von Herzen zu tun bedeutet, die Arbeit als von Gott gegebene Aufgabe zu verstehen und sie mit innerer Hingabe auszuführen. Der Dienst am Arbeitsplatz wird dadurch zu einem Ausdruck von Gottesdienst, wenn er im Gehorsam gegenüber Christus geschieht. Diese Haltung offenbart geistliche Reife und gibt dem Alltag einen höheren Sinn. (Epheser 6,6; Matthäus 6,1-4; Sprüche 10,9; Galater 1,10; Römer 12,11)

**Jede Arbeit gewinnt ihren Wert durch die Ausrichtung auf den Herrn.** Paulus schließt mit der Aufforderung, den Dienst mit gutem Willen zu tun, als dem Herrn und nicht den Menschen, im Bewusstsein, dass jeder für das Gute, das er tut, vom Herrn belohnt wird, unabhängig davon, ob er Knecht oder Freier ist. Diese Aussage macht deutlich, dass der Gläubige seine Arbeit nicht als bloße Pflichterfüllung gegenüber Menschen versteht, sondern als Dienst für den Herrn selbst. Ein guter Wille beschreibt die Haltung eines Herzens, das freudig, willig und bereit ist zu dienen. Gott sieht und belohnt jeden treuen Dienst, unabhängig von der gesellschaftlichen Stellung. Ob jemand in einer

niedrigen oder angesehenen Position arbeitet, spielt vor Gott keine Rolle – entscheidend ist die Herzenseinstellung. Jede gute Tat, die aus Liebe zu Christus getan wird, bleibt vor ihm nicht unvergolten. (Epheser 6,7-8; Sprüche 16,3; Matthäus 25,21; 1. Korinther 10,31; Kolosser 3,23-24)

## **20.2. Verantwortung und Gerechtigkeit der Arbeitgeber (6,9)**

**Christliche Arbeitgeber stehen in besonderer Verantwortung vor Gott.** Paulus schreibt, dass auch die Herren in gleicher Weise gegenüber ihren Knechten handeln sollen. Mit dieser Wendung überträgt er die Grundsätze christlicher Gesinnung und Gerechtigkeit auch auf diejenigen, die Autorität innehaben. Der Dienst am Nächsten gilt nicht nur für die Untergebenen, sondern auch für die Vorgesetzten. Die Arbeitgeber sind aufgerufen, ihre Mitarbeitenden mit Respekt, Rücksicht und Gerechtigkeit zu behandeln. Die Machtposition darf nicht zur Unterdrückung oder Ausbeutung führen, sondern soll durch christliche Liebe und Verantwortungsbewusstsein geprägt sein. Die Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird hier durch den Maßstab des Evangeliums neu definiert. Auch in Leitungspositionen gilt: Wer Christus dient, muss dienen wie Christus. (Epheser 6,9; Kolosser 4,1; 3. Mose 19,13; Jakobus 5,4; Matthäus 20,25-28)

**Gott ist der höchste Herr über alle Menschen, ohne Ansehen der Person.** Paulus ergänzt, dass sie auf Drohungen verzichten sollen, weil auch ihr Herr im Himmel ist und bei ihm kein Ansehen der Person gilt. Diese Aussage stellt alle irdische Autorität unter die Herrschaft Gottes. Arbeitgeber, die Drohungen oder Einschüchterung einsetzen, verfehlen den Geist des Evangeliums. Stattdessen sollen sie ihre Autorität im Bewusstsein ausüben, dass sie selbst unter der Autorität Christi stehen. Der Herr im Himmel beurteilt jeden Menschen gerecht – ohne Rücksicht auf Stand, Position oder Einfluss. Diese göttliche Gerechtigkeit ist der Maßstab für jede irdische Führung. Wer sich dessen bewusst ist, wird seine Macht in Demut und Gerechtigkeit gebrauchen. (Epheser 6,9; Sprüche 22,2; Apostelgeschichte 10,34-35; Römer 2,11; 2. Korinther 5,10)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 6,5-9)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 6,5-9 überträgt die Prinzipien des neuen Lebens in Christus auf das Verhältnis von Knechten und Herren und zeigt deren geistliche Dimension. Die Knechte werden aufgefordert, ihren irdischen Herren mit Ehrfurcht, Aufrichtigkeit und innerer Hingabe zu dienen, als würden sie Christus selbst dienen. Ihr Dienst soll nicht von äußerer Anpassung oder Mensehgefälligkeit geprägt sein, sondern von einem Herzen, das den Willen Gottes tun will. Der Dienst geschieht letztlich für den Herrn, unabhängig von menschlicher Anerkennung. Paulus betont, dass jeder, ob Knecht oder Freier, von Gott entsprechend seinem Handeln belohnt wird. Gleichzeitig werden die Herren ermahnt, ihren Knechten in gleicher Weise zu begegnen und auf Drohungen zu verzichten. Sie sollen sich bewusst sein, dass auch sie einen Herrn im Himmel haben, bei dem kein Ansehen der Person gilt. Damit wird die soziale Hierarchie relativiert und unter die Autorität Christi gestellt. Der Abschnitt zeigt, dass alle Beziehungen durch die Herrschaft Christi geprägt sind und vor Gott verantwortet werden. Epheser 6,5-9 zeigt die geistliche Ausrichtung von Arbeit und Autorität sowie die Gleichheit aller vor dem himmlischen Herrn.

### **Anwendungen:**

**Arbeit soll als Dienst für Christus verstanden werden.** Der Text zeigt, dass der Dienst nicht nur Menschen gilt, sondern letztlich Christus. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass jede Tätigkeit eine geistliche Dimension besitzt. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Arbeit im Licht der Beziehung zu Christus neu bewertet wird.

**Innere Haltung ist entscheidend für echten Dienst.** Paulus betont Aufrichtigkeit und Hingabe statt äußerer Anpassung. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Gott das Herz und nicht nur das Verhalten beurteilt. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil echte Nachfolge im Inneren beginnt.

**Vor Gott besteht keine unterschiedliche Wertigkeit von Menschen.** Der Abschnitt macht deutlich, dass sowohl Knechte als auch Herren denselben Herrn im Himmel haben. Das geistliche Prinzip zeigt, dass alle Menschen vor Gott gleich verantwortlich sind. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie jede Form von Überheblichkeit relativiert und zu gerechtem Umgang aufruft.

## **21. Der geistliche Kampf und die Stärke im Herrn (6,10-13)**

### **21.1. Aufruf zur geistlichen Stärke und zur Wachsamkeit (6,10-11)**

**Die Quelle geistlicher Kraft liegt allein im Herrn.** Paulus leitet den abschließenden Abschnitt des Epheserbriefs mit der Aufforderung ein, im Herrn und in der Macht seiner Stärke stark zu werden. Diese Aufforderung richtet sich an Gläubige, die sich in einem geistlichen Kampf befinden und nicht auf menschliche Kraft vertrauen können. Die Formulierung „*in dem Herrn*“ verweist auf die lebendige Beziehung zu Christus als Grundlage aller Stärke. Der Gläubige zieht seine Kraft nicht aus sich selbst, sondern aus der Gegenwart, Gnade und Vollmacht des auferstandenen Herrn. Die Macht seiner Stärke erinnert an die gleiche Kraft, durch die Christus von den Toten auferweckt wurde. Diese Kraft ist dem Gläubigen durch den Heiligen Geist verfügbar und notwendig, um geistlich standhaft zu bleiben. Die Betonung liegt nicht auf Anstrengung, sondern auf Abhängigkeit. (Epheser 6,10; Jesaja 40,29-31; 2. Korinther 12,9-10; Philipper 4,13; Kolosser 1,11)

**Geistliche Stärke zeigt sich im aktiven Anlegen der Waffenrüstung Gottes.** Paulus setzt seine Ausführungen fort, indem er dazu auffordert, sich mit der ganzen Waffenrüstung Gottes auszurüsten.. Damit wird deutlich, dass geistliche Stärke nicht passiv empfangen, sondern aktiv in Anspruch genommen werden muss. Die Waffenrüstung wird nicht selbst produziert, sondern ist ein Geschenk Gottes, das bewusst angelegt werden muss. Sie ist nicht für einen Teilbereich des Lebens bestimmt, sondern für den gesamten Wandel. Wer Gottes Waffenrüstung trägt, steht unter seinem Schutz und lebt in seiner Wahrheit. Diese Ausrüstung ist vollständig und genügt, um im geistlichen Kampf bestehen zu können. Ohne sie ist der Gläubige verwundbar und schutzlos gegenüber geistlichen Angriffen. Der Aufruf zur Ausrüstung ist ein Aufruf zur Bereitschaft, Wachsamkeit und Gehorsam. (Epheser 6,11; Römer 13,12; 1. Thessalonicher 5,8; 2. Korinther 10,4; Psalm 18,40)

**Geistliche Wachsamkeit ist nötig, weil der Feind listig und gefährlich ist.** Der Zweck der Waffenrüstung wird darin deutlich, dass sie befähigt, den listigen Angriffen des Teufels standzuhalten.. Der geistliche Kampf richtet sich nicht gegen Menschen, sondern gegen den Teufel und seine Methoden. Diese sind nicht offen und direkt, sondern verschleiert, raffiniert und täuschend. Der Teufel operiert durch Verführung, Zweifel, Lüge, Stolz und Sünde. Ohne geistliche Ausrüstung erkennt der Gläubige diese Täuschungen nicht und fällt ihnen leicht zum Opfer. Die Standhaftigkeit im Kampf verlangt nicht nur Kraft, sondern vor allem Erkenntnis und Wachsamkeit. Der Aufruf zur geistlichen Rüstung ist daher zugleich ein Ruf zur geistlichen Unterscheidung. Der Feind ist real, aber nicht

unbesiegbar – denn Christus hat den Sieg errungen. (Epheser 6,11; 1. Petrus 5,8-9; 2. Korinther 2,11; Johannes 8,44; Jakobus 4,7)

## **21.2. Der Kampf gegen die Mächte der Finsternis (6,12-13)**

**Der geistliche Kampf richtet sich nicht gegen Menschen, sondern gegen übernatürliche Mächte.** Paulus macht deutlich, dass sich der Kampf nicht gegen Menschen richtet, sondern gegen übernatürliche Mächte, nämlich gegen Gewalten und Autoritäten, gegen die Herrscher der Finsternis dieser Weltzeit und gegen geistliche Mächte der Bosheit in den himmlischen Bereichen. Dieser Vers verdeutlicht die wahre Natur des geistlichen Konflikts. Die eigentlichen Gegner sind keine menschlichen Feinde, sondern dämonische Kräfte, die im Hintergrund wirken. Diese geistlichen Mächte sind organisiert, mächtig und wirken auf globaler Ebene, um das Werk Gottes zu behindern und Gläubige zu schwächen. Ihre Bosheit ist subtil und oft schwer erkennbar, sie operieren im Verborgenen und streben danach, die Wahrheit zu verdunkeln und den Glauben zu untergraben. Der Gläubige ist aufgerufen, sich nicht von irdischen Kämpfen ablenken zu lassen, sondern die geistliche Dimension zu erkennen. (Epheser 6,12; Daniel 10,12-13; Lukas 22,31; 2. Korinther 4,4; Offenbarung 12,9)

**Die Realität der unsichtbaren Feinde erfordert geistliche Ausrüstung.** Angesichts dieser bedrohlichen Gegnerschaft mahnt Paulus, die ganze Waffenrüstung Gottes zu ergreifen. Die geistliche Waffenrüstung ist nicht optional, sondern notwendig. Der Befehl „*ergreift*“ zeigt, dass geistliche Passivität keine Option ist. Jeder Gläubige steht in einem persönlichen und kollektiven Kampf, in dem Schutz, Verteidigung und Widerstand nötig sind. Die Waffenrüstung Gottes ist nicht menschlicher Herkunft, sondern göttlich bereitgestellt, vollständig und vollkommen geeignet für diesen Kampf. Wer sich der Realität des geistlichen Widerstands nicht stellt, ist anfällig für Niederlagen. Nur durch göttliche Ausrüstung kann Standhaftigkeit in einem feindlichen Umfeld gewährleistet werden. (Epheser 6,13; 2. Korinther 10,3-5; Römer 13,14; 1. Johannes 4,4; Psalm 144,1)

**Der geistliche Kampf verlangt Standhaftigkeit im entscheidenden Moment.** Paulus formuliert das Ziel der geistlichen Ausrüstung darin, am bösen Tag widerstehen zu können und nach allem Bestehen standhaft zu bleiben. Der „*böse Tag*“ beschreibt Zeiten besonderer geistlicher Bedrängnis, Versuchung oder Anfechtung, die jeden Gläubigen treffen können. In solchen Zeiten entscheidet sich, ob der Glaube Bestand hat oder ins Wanken gerät. Die geistliche Waffenrüstung befähigt dazu, nicht nur zu bestehen, sondern aktiv Widerstand zu leisten. „*Sich behaupten*“ bedeutet, den Platz des Glaubens nicht zu verlassen und treu zu bleiben, ungeachtet des äußeren Drucks. Es geht nicht um Sieg durch

eigene Stärke, sondern um Treue durch göttliche Bewahrung. Der geistliche Kampf ist Realität – aber Gott hat alles bereitgestellt, damit der Gläubige bestehen kann. (Epheser 6,13; 2. Timotheus 2,3; Jakobus 1,12; Matthäus 26,41; 1. Korinther 15,58)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 6,10-13)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 6,10-13 leitet den abschließenden Abschnitt des Briefes ein und richtet den Blick auf den geistlichen Kampf des Gläubigen. Paulus fordert dazu auf, stark zu werden im Herrn und in der Macht seiner Stärke, wodurch die Abhängigkeit von Gottes Kraft betont wird. Der Gläubige ist nicht aus eigener Kraft fähig zu bestehen, sondern benötigt die von Gott bereitgestellte Ausrüstung. Diese wird als „*Waffenrüstung Gottes*“ beschrieben, die notwendig ist, um den listigen Angriffen des Teufels standzuhalten. Der Kampf richtet sich nicht gegen Menschen, sondern gegen geistliche Mächte, Gewalten und die Weltbeherrscher der Finsternis in den himmlischen Regionen. Damit wird die unsichtbare, aber reale Dimension des geistlichen Kampfes deutlich. Paulus betont die Notwendigkeit, die ganze Waffenrüstung anzulegen, um im „*bösen Tag*“ bestehen zu können. Ziel ist nicht Angriff, sondern Standhaftigkeit gegenüber geistlichem Widerstand. Der Abschnitt unterstreicht die Realität des geistlichen Kampfes und die göttliche Versorgung zur Bewahrung. Epheser 6,10-13 zeigt die Abhängigkeit von Gottes Kraft, die Realität geistlicher Mächte und die Notwendigkeit göttlicher Ausrüstung für ein standhaftes Leben.

### **Anwendungen:**

**Geistliche Stärke kommt allein aus der Verbindung mit dem Herrn.** Der Text zeigt, dass die Kraftquelle nicht im Menschen, sondern im Herrn liegt. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistlicher Sieg nur in Abhängigkeit von Gottes Kraft möglich ist. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Selbstvertrauen geistlichen Kampf nicht bestehen kann.

**Der geistliche Kampf richtet sich gegen unsichtbare Mächte.** Paulus beschreibt den Kampf als Auseinandersetzung mit geistlichen Mächten. Das geistliche Prinzip zeigt, dass viele Herausforderungen eine geistliche Dimension haben. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie den Blick für die Realität des geistlichen Kampfes schärft.

**Gottes Ausrüstung ist notwendig für Standhaftigkeit im Glauben.** Der Abschnitt fordert dazu auf, die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Gott alles bereitstellt, was zum Bestehen nötig ist. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie zur bewussten Nutzung geistlicher Ressourcen aufruft.

## **22. Die Waffenrüstung Gottes für den Gläubigen (6,14-17)**

### **22.1. Der Gürtel der Wahrheit (6,14a)**

**Die Wahrheit ist das tragende Fundament geistlicher Standhaftigkeit.** Paulus beginnt die Beschreibung der Waffenrüstung mit der Aufforderung, fest zu stehen und sich mit der Wahrheit zu gürten. Der Gürtel war im römischen Soldatengewand das erste und zentrale Element, das die übrige Ausrüstung zusammenhielt und Stabilität verlieh. Ebenso bildet die Wahrheit das geistliche Fundament, das den Gläubigen im Kampf fest stehen lässt. Wahrheit meint hier sowohl die objektive Wahrheit des Wortes Gottes als auch persönliche Wahrhaftigkeit im Wandel. Nur wer in der Wahrheit gegründet ist, kann der Lüge des Feindes widerstehen. Ohne Wahrheit gibt es keinen geistlichen Halt. Die Wahrheit ist nicht verhandelbar, sondern verbindlich, weil sie in Gottes Wesen und Offenbarung verankert ist. Der Gläubige muss sich täglich neu mit der Wahrheit „*umgürten*“, um klar, fest und unerschütterlich zu bleiben. (Epheser 6,14a; Johannes 17,17; Psalm 119,160; Sprüche 3,3; 2. Korinther 13,8)

**Die Wahrheit schützt vor geistlicher Verwirrung und Täuschung.** Der Gürtel der Wahrheit bewahrt davor, durch falsche Lehren, trügerische Gefühle oder irreführende Einflüsse vom Weg Gottes abzuweichen. Der Teufel arbeitet mit Halbwahrheiten, Verdrehung und Täuschung – nur die Wahrheit des Wortes Gottes bietet Schutz vor seinen Angriffen. Wer mit Wahrheit umgürtet ist, lebt in geistlicher Klarheit, unterscheidet Lüge von Licht und bleibt fest in der Lehre. Diese Wahrheit wird nicht durch persönliche Meinung definiert, sondern durch das offenbarte Wort Gottes. Geistliche Wachsamkeit beginnt mit einem Leben in der Wahrheit. In einer Zeit zunehmender Relativierung von Wahrheit ist der Gürtel der Wahrheit nötiger denn je. Er gibt Orientierung, bewahrt vor Abwegen und richtet das Leben nach Gottes Maßstäben aus. (Epheser 6,14a; 1. Johannes 4,1; 2. Timotheus 3,16; Johannes 8,31-32; Psalm 43,3)

### **22.2. Der Brustpanzer der Gerechtigkeit (6,14b)**

**Die Gerechtigkeit in Christus schützt das geistliche Herz des Gläubigen.** Paulus schreibt, dass die Gläubigen mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit bekleidet sein sollen. Der Brustpanzer eines römischen Soldaten diente dem Schutz der lebenswichtigen Organe, insbesondere des Herzens. Im geistlichen Sinne symbolisiert er den Schutz des inneren Menschen durch die Gerechtigkeit, die in Christus geschenkt ist. Diese Gerechtigkeit ist nicht menschlich erworben, sondern göttlich

zugerechnet durch den Glauben an das Evangelium. Wer in dieser Gerechtigkeit steht, ist vor den Anklagen des Feindes und der Verdammnis durch das Gesetz geschützt. Der Brustpanzer bewahrt vor Schuldgefühlen, Selbstanklage und geistlicher Verunsicherung. Die objektive Gerechtigkeit Christi ist das feste Fundament, auf dem der Gläubige stehen kann, selbst wenn der geistliche Kampf tobt. (Epheser 6,14b; Jesaja 59,17; Römer 3,21-26; 2. Korinther 5,21; Philipper 3,9)

**Gelebte Gerechtigkeit stärkt das Zeugnis und schützt vor Angriffen.** Neben der zugerechneten Gerechtigkeit spricht der Text auch von der praktischen Gerechtigkeit im Lebenswandel. Wer im Gehorsam gegenüber Gottes Geboten lebt, macht sich weniger angreifbar für die Versuchungen und Anklagen des Feindes. Ein Leben in Integrität, Wahrheit und Reinheit schützt das Gewissen und bewahrt vor Fallstricken. Die gelebte Gerechtigkeit ist Frucht des neuen Lebens aus dem Geist und Ausdruck der Heiligung. Der Brustpanzer wird so zum sichtbaren Zeichen geistlicher Unbestechlichkeit. Ohne diese innere Festigkeit wird das Herz leicht verwundbar. Der Gläubige ist aufgerufen, in allen Bereichen seines Lebens dem Maßstab der Gerechtigkeit zu entsprechen, die Gott offenbart hat. (Epheser 6,14b; Römer 6,13; 1. Thessalonicher 5,8; 1. Johannes 3,7; Sprüche 4,23)

### **22.3. Die Stiefel der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens (6,15)**

**Bereitschaft zum Dienst und Standhaftigkeit wurzeln im Evangelium des Friedens.** Paulus fordert, dass die Gläubigen an den Füßen bereit sein sollen, das Evangelium des Friedens zu verkündigen. Die Schuhe eines Soldaten ermöglichten festen Stand und Beweglichkeit im Kampf. Im geistlichen Sinn steht das Evangelium des Friedens für die gute Botschaft von der Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus. Die Bereitschaft, dieses Evangelium zu leben und zu bezeugen, verleiht dem Gläubigen geistliche Stabilität und Zielgerichtetheit. Frieden mit Gott ist die Grundlage aller geistlichen Festigkeit. Wer in diesem Frieden gegründet ist, bleibt standhaft, auch wenn Anfechtung und Widerstand kommen. Diese Bereitschaft bedeutet innere Entschlossenheit, jederzeit für Christus einzustehen und seinen Auftrag auszuführen – sowohl im Wort als auch im Lebenswandel. (Epheser 6,15; Römer 5,1; Jesaja 52,7; 2. Timotheus 4,2; Kolosser 1,23)

**Die Verkündigung des Evangeliums ist ein aktiver Teil geistlicher Kampfbereitschaft.** Die „Bereitschaft“ bezieht sich nicht nur auf Verteidigung, sondern auf offensives Handeln. Der Gläubige wird nicht nur zur inneren Ruhe berufen, sondern auch zur aktiven Weitergabe der Friedensbotschaft. Das Evangelium ist nicht nur für die persönliche Rettung gegeben, sondern auch für den Dienst an anderen. Wer bereit ist, diese Botschaft weiterzutragen, wirkt der Finsternis entgegen und bringt Licht

in die Welt. Geistliche Kampffähigkeit zeigt sich in der Entschlossenheit, dem Herrn zu dienen, wo immer er führt. Der Friede, den das Evangelium schenkt, wird zur treibenden Kraft, auch unter widrigen Umständen standhaft und dienend zu bleiben. (Epheser 6,15; Matthäus 5,9; Römer 10,15; 2. Korinther 5,18-20; Philipper 1,27)

## 22.4. Der Schild des Glaubens (6,16)

**Der Glaube ist der entscheidende Schutz gegen die Angriffe des Feindes.** Paulus schreibt, dass die Gläubigen vor allem den Schild des Glaubens ergreifen sollen, durch den alle feurigen Pfeile des Bösen ausgelöscht werden können. Der römische Schild war groß, deckte den ganzen Körper ab und konnte brennende Pfeile abwehren. Im geistlichen Sinn ist der Glaube das umfassende Vertrauen auf Gottes Wort, Gottes Verheißungen und Gottes Wesen. Wer glaubt, stellt sich bewusst unter Gottes Schutz und handelt im Vertrauen auf seine Wahrheit. Die „*feurigen Pfeile*“ des Bösen stehen für Versuchung, Zweifel, Anklage, Angst und Verführung. Ohne den Glauben wird der Gläubige getroffen und verletzt. Der Glaube löscht die Wirkung dieser Angriffe, indem er sich nicht von Gefühlen, Umständen oder Lügen bestimmen lässt, sondern auf Gottes unveränderliches Wort ruht. (Epheser 6,16; Hebräer 11,1; 1. Johannes 5,4; Psalm 91,4-5; Matthäus 4,4)

**Ein aktiver Glaube ist unerlässlich für geistliche Standhaftigkeit.** Paulus mahnt, den Schild zu ergreifen, was eine bewusste Entscheidung zur Anwendung des Glaubens bedeutet. Glaube ist nicht statisch, sondern dynamisch – er muss im täglichen Leben angewendet und gestärkt werden. In Zeiten der Prüfung zeigt sich, ob der Schild des Glaubens bereitliegt oder vernachlässigt wurde. Der Schild schützt nicht nur das Individuum, sondern kann auch gemeinschaftlich eingesetzt werden: Wie bei den römischen Soldaten kann der Glaube der Gemeinde eine kollektive Verteidigung gegen Angriffe des Bösen bilden. Glaube ist nicht nur die Eintrittskarte zum Heil, sondern das tägliche Mittel geistlicher Bewahrung. Wer im Glauben lebt, handelt aus Überzeugung und bleibt trotz Widerstand fest in Christus. (Epheser 6,16; Römer 1,17; 2. Korinther 5,7; Galater 2,20; 1. Timotheus 6,12)

## 22.5. Der Helm des Heils (6,17a)

**Die Gewissheit des Heils schützt den Verstand vor geistlichen Angriffen.** Paulus schreibt, dass die Gläubigen den Helm des Heils aufnehmen sollen. Der Helm schützt den Kopf – im geistlichen Sinne das Denken, Urteilen und die innere Gewissheit. Die Sicherheit des Heils ist wie ein Schutz für den Geist gegen Zweifel, Anklagen und Verwirrung. Wer in der Heilsgewissheit ruht, ist weniger anfällig für die entmutigenden Angriffe des Feindes. Das Heil umfasst Vergebung, Annahme, ewiges Leben

und die bleibende Zugehörigkeit zu Christus. Diese Wahrheit muss bewusst angenommen und täglich in Erinnerung gerufen werden. Der Teufel zielt darauf, diese Sicherheit zu erschüttern, indem er Zweifel sät und auf Schwächen hinweist. Der Helm erinnert daran, dass das Heil nicht durch Leistung, sondern durch Gnade gewirkt ist – und somit unverlierbar in Christus verankert bleibt. (Epheser 6,17a; 1. Thessalonicher 5,8; Johannes 10,28-29; Römer 8,1; 2. Timotheus 1,12)

**Die Hoffnung auf das Heil stärkt zur Ausdauer in Bedrängnis.** Der Helm schützt nicht nur gegen Angriffe, sondern gibt auch Blickrichtung und Orientierung. In Zeiten der Anfechtung ist die Hoffnung auf das Heil eine Quelle geistlicher Stärke. Diese Hoffnung richtet sich auf das bereits vollbrachte Werk Christi und die noch ausstehende Vollendung bei seiner Wiederkunft. Der Gläubige lebt in der Spannung zwischen dem „*Schon jetzt*“ und dem „*Noch nicht*“ des Heils. Diese Perspektive gibt Mut, Ausdauer und Freude – selbst in Bedrängnis. Wer sich täglich des Heils bewusst ist, lebt mit erhobenem Haupt und fester Erwartung. Der Helm des Heils bewahrt vor Verzweiflung, geistlicher Müdigkeit und falscher Hoffnungslosigkeit. (Epheser 6,17a; Römer 5,2-5; Titus 2,13; Hebräer 10,35-36; 1. Petrus 1,3-5)

## **22.6. Das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist (6,17b)**

**Das Wort Gottes ist die einzige offensive Waffe im geistlichen Kampf.** Paulus beschreibt das „*Schwert des Geistes*“ als „*das Wort Gottes*“. Während alle anderen Elemente der Waffenrüstung defensiven Charakter haben, ist das Schwert ein aktives, angreifendes Instrument. Das griechische Wort „*rhema*“ betont dabei das ausgesprochene Wort, also die konkrete Anwendung der Schrift im geistlichen Kampf. Das Wort Gottes hat Kraft, Lüge zu entlarven, Versuchung zu widerstehen und dem Feind zu begegnen. Es ist vom Heiligen Geist inspiriert, durchdringend und wirksam in der Überführung von Sünde, der Offenbarung göttlicher Wahrheit und der Stärkung des Glaubens. Christus selbst widerstand der Versuchung in der Wüste allein mit dem geschriebenen Wort. Das Schwert ist scharf, göttlich und unersetzlich – es muss gekannt, geglaubt und angewendet werden. (Epheser 6,17b; Hebräer 4,12; Matthäus 4,4-10; 2. Timotheus 3,16; Jesaja 55,11)

**Der Heilige Geist gebraucht das Wort Gottes als Waffe der Wahrheit.** Das Schwert wird ausdrücklich als „*des Geistes*“ bezeichnet, was die untrennbare Verbindung zwischen Schrift und Geist betont. Der Geist Gottes hat die Schrift eingegeben und befähigt den Gläubigen, sie im rechten Moment anzuwenden. Ohne das Wirken des Geistes bleibt das Wort kraftlos, aber durch ihn wird es lebendig und zielgerichtet. Der Geist lehrt, erinnert, öffnet das Verständnis und schenkt Weisheit im Gebrauch des Wortes. Im geistlichen Kampf ist nicht menschliche Argumentation entscheidend,

sondern die vom Geist gewirkte Anwendung der göttlichen Wahrheit. Der Gläubige ist aufgerufen, das Wort täglich zu studieren, im Herzen zu bewahren und im Vertrauen auf den Geist gezielt einzusetzen. So wird das Schwert des Geistes zu einer machtvollen Waffe im Dienst des Herrn. (Epheser 6,17b; Johannes 14,26; Johannes 16,13; 1. Korinther 2,13; Psalm 119,11)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 6,14-17)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 6,14-17 beschreibt die einzelnen Bestandteile der Waffenrüstung Gottes, die dem Gläubigen im geistlichen Kampf zur Verfügung stehen. Paulus beginnt mit dem Gürtel der Wahrheit, der die Grundlage und Stabilität des gesamten Lebens darstellt. Darauf folgt der Brustpanzer der Gerechtigkeit, der das Herz schützt und die praktische Gerechtigkeit im Leben des Gläubigen beschreibt. Die Füße sind beschuht mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, was auf die Standfestigkeit und Ausrichtung im Frieden Gottes hinweist. Als nächstes wird der Schild des Glaubens genannt, mit dem die feurigen Pfeile des Bösen ausgelöscht werden können. Der Glaube wirkt dabei als Schutz gegen Zweifel, Versuchung und geistliche Angriffe. Der Helm des Heils schützt das Denken und gibt Gewissheit über die Erlösung. Schließlich wird das Schwert des Geistes genannt, das das Wort Gottes ist und als einziges offensives Element dient. Dieses Wort ist das Mittel, durch das Wahrheit angewendet und geistlicher Widerstand geleistet wird. Der Abschnitt zeigt, dass jede Ausrüstung eine spezifische Funktion im geistlichen Kampf hat und gemeinsam die Standhaftigkeit sichert. Epheser 6,14-17 zeigt die konkrete Ausrüstung Gottes, ihre Schutzfunktion und die zentrale Rolle von Wahrheit, Glauben und dem Wort Gottes im geistlichen Kampf.

### **Anwendungen:**

**Geistliche Standhaftigkeit erfordert bewusste Ausrichtung auf Wahrheit.** Der Text zeigt, dass die Waffenrüstung mit dem Gürtel der Wahrheit beginnt. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Stabilität im Glauben auf der Wahrheit Gottes basiert. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil geistliche Täuschung nur durch Wahrheit überwunden werden kann.

**Glaube ist ein aktiver Schutz im geistlichen Kampf.** Paulus beschreibt den Glauben als Schild gegen die Angriffe des Bösen. Das geistliche Prinzip zeigt, dass Vertrauen auf Gottes Zusagen konkrete Auswirkungen im Kampf hat. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil Zweifel und Versuchung durch Glauben überwunden werden.

**Das Wort Gottes ist die entscheidende Waffe gegen geistlichen Widerstand.** Der Abschnitt betont das Schwert des Geistes als Wort Gottes. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistlicher Sieg durch die Anwendung der Wahrheit Gottes geschieht. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die zentrale Rolle der Schrift im geistlichen Leben hervorhebt.

## **23. Gottes Aufruf zu fortwährendem Gebet (6,18-20)**

### **23.1. Das Gebet im Geist zu jeder Zeit (6,18)**

**Beständiges Gebet ist unverzichtbar für den geistlichen Kampf.** Paulus schreibt, dass die Gläubigen mit allem Gebet und Flehen jederzeit im Geist beten sollen. Diese Aufforderung stellt das Gebet nicht als abschließenden Zusatz, sondern als durchdringendes Element der gesamten geistlichen Waffenrüstung dar. Gebet ist der Atemzug des geistlichen Lebens und Ausdruck ständiger Abhängigkeit von Gott. *„Mit allem Gebet und Flehen“* betont die Vielgestaltigkeit des Gebets: Dank, Bitte, Fürbitte, Klage und Anbetung. *„Allezeit“* bedeutet eine Haltung ständiger Bereitschaft und Verbindung mit dem Herrn, nicht nur in bestimmten Momenten. Im *„Geist“* zu beten heißt, geführt, erfüllt und ausgerichtet durch den Heiligen Geist zu beten, nicht mechanisch oder selbstbezogen. Gebet ist das Bindeglied, das alle geistlichen Waffen zusammenhält, und das Mittel, durch das der Gläubige mit göttlicher Kraft ausgerüstet bleibt. (Epheser 6,18; Lukas 18,1; Römer 8,26-27; 1. Thessalonicher 5,17; Judas 1,20)

**Geistliche Wachsamkeit im Gebet stärkt die Standhaftigkeit und Gemeinschaft.** Paulus mahnt weiter, zu diesem Zweck in aller Ausdauer wachsam zu sein und für alle Heiligen Fürbitte zu tun. Das geistliche Gebet erfordert Wachsamkeit, denn der Feind wirkt durch Ablenkung, Müdigkeit und Trägheit. Geistliches Wachen bedeutet, innerlich aufmerksam, standhaft und ausdauernd zu bleiben, selbst wenn sichtbare Ergebnisse ausbleiben. Die Fürbitte *„für alle Heiligen“* weitet den Blick vom persönlichen Anliegen zur Gemeinde. Gebet verbindet die Glieder des Leibes Christi im geistlichen Kampf und trägt zur gegenseitigen Stärkung bei. Wahre geistliche Gemeinschaft wächst im gemeinsamen Gebet. Die Ausdauer im Gebet ist Frucht geistlicher Reife und Ausdruck des Vertrauens auf Gottes Wirken in seiner Zeit. (Epheser 6,18; Matthäus 26,41; Kolosser 4,2; Apostelgeschichte 1,14; Jakobus 5,16)

### **23.2. Fürbitte für Paulus und die Verkündigung des Evangeliums (6,19-20)**

**Fürbitte stärkt die Verkündigung des Evangeliums im geistlichen Kampf.** Paulus bittet auch um Fürbitte für sich, damit ihm beim Öffnen des Mundes das Wort gegeben wird, um das Geheimnis des Evangeliums freimütig bekannt zu machen. Diese Bitte zeigt, dass selbst ein Apostel auf die Gebete der Gläubigen angewiesen ist. Die Verkündigung des Evangeliums geschieht nicht in eigener Kraft,

sondern in der Abhängigkeit vom Herrn, der die rechte Gelegenheit, die passenden Worte und den nötigen Freimut schenkt. Das „*Geheimnis des Evangeliums*“ verweist auf die zuvor verborgene, nun aber offenbarte Rettung in Christus, besonders auch für die Heiden. Der Dienst am Wort steht im Zentrum des geistlichen Kampfes, denn durch die Wahrheit wird Licht in die Finsternis gebracht. Fürbitte für Verkündiger ist ein geistlicher Dienst von großer Bedeutung. (Epheser 6,19; Kolosser 4,3-4; 2. Thessalonicher 3,1-2; Apostelgeschichte 4,29-31; Römer 15,30)

**Freimut und Treue in der Verkündigung sind Zeichen göttlicher Berufung.** Paulus beschreibt seine Situation als die eines Botschafters in Ketten und bittet darum, darin mit Freimütigkeit so zu reden, wie es angemessen ist. Obwohl er im Gefängnis ist, versteht er sich weiterhin als aktiver Gesandter Christi. Die äußeren Umstände hindern nicht die geistliche Autorität oder den Auftrag. Paulus bittet nicht um Befreiung, sondern um Freimut – eine klare, mutige und treue Verkündigung trotz Widerstand. Der Ausdruck „*wie ich reden soll*“ zeigt, dass die Treue zur Botschaft über menschliche Taktik gestellt wird. Der Freimut kommt durch den Geist Gottes, nicht durch natürliche Begabung. Diese Haltung dient als Vorbild für alle, die das Evangelium unter schwierigen Bedingungen verkündigen. (Epheser 6,20; 2. Korinther 5,20; Philipper 1,12-14; Apostelgeschichte 28,30-31; 2. Timotheus 4,17)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 6,18-20)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 6,18-20 ergänzt die Waffenrüstung Gottes durch die zentrale Bedeutung des Gebets im geistlichen Kampf. Paulus beschreibt das Gebet als eine fortwährende Haltung, die in jeder Situation und in vielfältiger Weise praktiziert werden soll. Es geschieht im Geist und ist geprägt von Wachsamkeit und Ausdauer. Dabei umfasst das Gebet nicht nur persönliche Anliegen, sondern auch Fürbitte für alle Heiligen. Damit wird deutlich, dass geistlicher Kampf gemeinschaftlich getragen wird. Paulus bittet konkret um Gebet für sich selbst, damit ihm das rechte Wort gegeben werde, das Geheimnis des Evangeliums mit Freimütigkeit zu verkündigen. Trotz seiner Gefangenschaft versteht er sich als Gesandter in Ketten und bleibt seinem Auftrag verpflichtet. Ziel seines Dienstes ist die klare und mutige Verkündigung des Evangeliums. Der Abschnitt zeigt, dass Gebet untrennbar mit geistlichem Kampf und Verkündigung verbunden ist. Epheser 6,18-20 zeigt die Bedeutung des beständigen Gebets, die Notwendigkeit geistlicher Wachsamkeit und die Abhängigkeit des Dienstes von göttlicher Hilfe.

### **Anwendungen:**

**Gebet ist ein zentraler Bestandteil des geistlichen Kampfes.** Der Text zeigt, dass Gebet alle Bereiche des geistlichen Lebens begleitet. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass geistlicher Kampf nicht ohne beständige Gemeinschaft mit Gott geführt werden kann. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Gebet die Verbindung zur göttlichen Kraftquelle darstellt.

**Fürbitte stärkt die Gemeinschaft der Gläubigen.** Paulus fordert Gebet für alle Heiligen. Das geistliche Prinzip zeigt, dass geistliches Leben nicht isoliert, sondern gemeinschaftlich getragen wird. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil gegenseitige Fürbitte die Einheit und Stärke der Gemeinde fördert.

**Verkündigung des Evangeliums erfordert göttliche Befähigung.** Paulus bittet um Freimütigkeit und Klarheit im Dienst. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass wirksame Verkündigung von Gottes Wirken abhängt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie Dienst und Mission in Abhängigkeit von Gott stellt.

## **24. Abschließender Segenswunsch und Grüße (6,21-24)**

### **24.1. Tychikus' Bericht und Grüße an die Gemeinde (6,21-22)**

**Tychikus war ein treuer Mitarbeiter und Träger apostolischer Botschaft.** Paulus schreibt, dass Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn, den Gläubigen alles über seine Lage und seinen Dienst berichten wird. Diese Beschreibung hebt Tychikus' geistlichen Charakter hervor. Als „geliebter Bruder“ war er nicht nur ein Mitarbeiter, sondern ein in Liebe verbundener Gefährte im Dienst. Seine Treue bestand nicht nur in der Ausführung praktischer Aufgaben, sondern in geistlicher Zuverlässigkeit, die im Dienst für den Herrn erprobt war. Tychikus überbrachte nicht nur den Brief, sondern auch persönliche Informationen über Paulus, um die Gemeinde zu ermutigen und im Gebet auszurichten. Die Erwähnung seines Namens zeigt, dass geistliche Mitarbeiter eine wichtige Rolle im Werk Gottes spielen und würdige Anerkennung verdienen. (Epheser 6,21; Kolosser 4,7-8; Apostelgeschichte 20,4; Titus 3,12; 2. Timotheus 4,12)

**Persönliche Begegnung dient der Ermutigung und Stärkung der Gemeinde.** Paulus fährt fort und erklärt, dass er ihn zu diesem Zweck gesandt hat, damit die Gläubigen über ihre Lage informiert werden und ihre Herzen ermutigt werden. Die Sendung Tychikus' hatte nicht nur informativen, sondern seelsorgerlichen Charakter. Persönliche Nähe, mündliche Ermutigung und geistliche Gemeinschaft dienen der Stärkung in Zeiten der Unsicherheit. Paulus wusste um die Bedeutung von persönlichem Kontakt, besonders in der damaligen Zeit ohne technische Kommunikationsmittel. Die geistliche Ermutigung steht im Vordergrund – nicht bloß Nachrichten, sondern Hoffnung, Standhaftigkeit und Vertrauen in Gottes Wirken sollten vermittelt werden. In Tychikus' Besuch wird gelebte Einheit im Leib Christi sichtbar. (Epheser 6,22; Philipper 2,19; 1. Thessalonicher 3,2; 2. Korinther 7,6-7; Römer 1,11-12)

### **24.2. Segenswunsch für Frieden, Liebe und Gnade (6,23-24)**

**Frieden und Liebe sind göttliche Segenswünsche für die Gläubigen in Christus.** Paulus schließt den Epheserbrief mit dem Wunsch, dass die Brüder Frieden sowie Liebe im Glauben von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus empfangen. Dieser Segenswunsch bringt das Herz des Apostels zum Ausdruck, das auf das geistliche Wohlergehen der Gemeinde ausgerichtet ist. Der Friede, den Paulus meint, ist mehr als äußere Harmonie – es ist der durch Christus geschenkte innere Friede mit Gott, der das Herz bewahrt. Die Liebe wird verbunden mit dem Glauben, weil sie aus ihm hervorgeht

und in der Beziehung zu Gott und den Geschwistern wirksam wird. Paulus betont, dass diese Segnungen ihren Ursprung nicht im Menschen, sondern in Gott, dem Vater, und im Herrn Jesus Christus haben. Der göttliche Friede und die göttliche Liebe sind untrennbar mit dem neuen Leben in Christus verbunden. (Epheser 6,23; Römer 5,1; Galater 5,6; 2. Thessalonicher 3,16; Philipper 4,7)

**Die Gnade bleibt der ewige Mittelpunkt des christlichen Lebens.** Mit dem letzten Vers spricht Paulus den Wunsch aus, dass die Gnade mit allen ist, die den Herrn Jesus Christus in Unvergänglichkeit lieben. Die Gnade ist das Fundament des Heils, die Quelle der Kraft und der Maßstab allen göttlichen Handelns. Sie ist unverdiente Zuwendung Gottes und bleibt auch nach der Bekehrung die tragende Wirklichkeit im Leben der Gläubigen. Paulus verbindet diese Gnade mit einer Liebe zu Christus, die „in Unvergänglichkeit“ ist – beständig, unerschütterlich und ewig. Der Gläubige liebt Christus, weil er zuvor durch seine Gnade geliebt wurde. Diese Liebesbeziehung ist nicht flüchtig oder emotional, sondern dauerhaft durch den Heiligen Geist gewirkt. Der Brief endet, wie er begann: im Zentrum der Gnade Gottes. (Epheser 6,24; Johannes 1,16; Titus 2,11-14; 1. Korinther 16,23; Römer 5,20-21)

## Zusammenfassung und Anwendungen (Epheser 6,21-24)

### **Zusammenfassung:**

Epheser 6,21-24 bildet den abschließenden Teil des Briefes und verbindet persönliche Mitteilungen mit einem Segenswunsch. Paulus kündigt Tychikus als seinen treuen Diener und Mitarbeiter im Herrn an, der den Gemeinden Nachrichten über seinen Zustand überbringen wird. Damit wird die enge Verbindung zwischen Apostel und Gemeinde sichtbar sowie die Bedeutung persönlicher Ermutigung im Dienst. Tychikus dient nicht nur der Informationsweitergabe, sondern auch der Stärkung der Herzen der Gläubigen. Der abschließende Segen umfasst Frieden, Liebe und Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Diese Segnungen spiegeln die zentralen Themen des Briefes wider und verbinden göttliche Quelle mit geistlicher Wirkung im Leben der Gläubigen. Besonders hervorgehoben wird die Gnade, die allen gilt, die den Herrn Jesus Christus in Unvergänglichkeit lieben. Damit wird die bleibende Ausrichtung auf Christus als Kennzeichen echten Glaubens betont. Der Brief endet mit einer Perspektive, die sowohl die Gemeinschaft der Gläubigen als auch ihre Beziehung zu Christus umfasst. Epheser 6,21-24 zeigt die Bedeutung geistlicher Gemeinschaft, die Weitergabe von Ermutigung und den abschließenden Segen Gottes für die Gemeinde.

### **Anwendungen:**

**Geistliche Gemeinschaft beinhaltet gegenseitige Ermutigung.** Der Text zeigt, dass Tychikus zur Stärkung der Gläubigen gesandt wird. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass Gemeinschaft nicht nur Information, sondern Erbauung umfasst. Diese Einsicht ist heute bedeutsam, weil Gemeinde auf gegenseitiger Stärkung aufgebaut ist.

**Geistliche Segnungen haben ihren Ursprung in Gott.** Paulus spricht Frieden, Liebe und Glauben als göttliche Gaben aus. Das geistliche Prinzip zeigt, dass alles geistliche Leben aus Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus hervorgeht. Diese Wahrheit bleibt aktuell, weil sie die Abhängigkeit von Gott betont.

**Echte Liebe zu Christus ist dauerhaft und beständig.** Der Abschnitt hebt die Liebe zu Christus in Unvergänglichkeit hervor. Das geistliche Prinzip macht deutlich, dass wahrer Glaube sich in beständiger Hingabe zeigt. Diese Einsicht ist bedeutsam, weil sie die Echtheit des Glaubens am Maßstab der Liebe zu Christus misst.

*In diesem Sinne,  
Soli Deo Gloria,  
allein GOTT die Ehre.*

## Quellen

- Aland, B. u. a. (Hrsg.) (2014) *The Greek New Testament*. Fifth Revised Edition. Stuttgart, Germany: Deutsche Bibelgesellschaft. (UBS5)
- Bell, J.S. (Hrsg.) (2019) *Ancient Faith Study Bible*. Nashville, TN: Holman Bibles. (AFSB)
- Brannan, R. und Loken, I. (2014) *The Lexham Textual Notes on the Bible*. Bellingham, WA: Lexham Press (Lexham Bible Reference Series). (LTNB)
- Calvin, J. (2024) *Der Brief an die Epheser*. Herausgegeben von A. Zürn. Übersetzt von R. Stokmann. Bellingham, WA: Logos Bible Software (Calvins Auslegung der Heiligen Schrift).
- Chafer, L.S. (1935) *The Ephesian letter*. New York: Loizeaux Brothers.
- CMV (2007) *CMV-Materialsammlung*. Bielefeld, Deutschland: CMV. (CMVM - B.)
- Constable, T. (2003) *Tom Constable's Expository Notes on the Bible*. Galaxie Software.
- Crossway (2023) *ESV Church History Study Bible*. Wheaton, IL: Crossway. (ESV-CHSBN)
- *Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt*. Elberfelder Übersetzung. Edition CSV Hückeswagen. 7. Auflage (2015). Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung. (ELB CSV)
- *Elberfelder Bibel* (2016). Witten; Dillenburg: SCM R. Brockhaus; Christliche Verlagsgesellschaft. (ELB 2006)
- Elliger, K., Rudolph, W. und Weil, G.E. (2003) *Biblia Hebraica Stuttgartensia*. electronic ed. Stuttgart: German Bible Society. (BHS OT)
- Haubeck, W. (2023) *Der Brief des Paulus an die Epheser*. Herausgegeben von G. Maier u. a. Giessen: SCM R. Brockhaus; Brunnen Verlag (Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament).
- Hoehner, H.W. (1985) „Ephesians“, in Walvoord, J.F. und Zuck, R.B. (Hrsg.) *The Bible Knowledge Commentary: An Exposition of the Scriptures*. Wheaton, IL: Victor Books.
- Holmes, M.W. (2011–2013) *The Greek New Testament: SBL Edition*. Lexham Press; Society of Biblical Literature. (SBLGNT)
- Jantzen, H. und Jettel, T. (2022) *Die Bibel in deutscher Fassung*. 1. Auflage. Meinerzhagen: FriedensBote. (BidF)
- Koelner, R.Y. (2022) *Paul's Letter to Titus: His Emissary to Crete, about Congregational Life*. Clarksville, MD: Lederer Books: An Imprint of Messianic Jewish Publishers (A Messianic Commentary).
- Larson, C.B. und Ten Elshof, P. (2008) *1001 illustrations that connect*. Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House.

- MacArthur, J. (Hrsg.) (2021) *Essential Christian Doctrine: A Handbook on Biblical Truth*. Wheaton, IL: Crossway. (ECD:AHBT)
- MacArthur, J. (2001) *The MacArthur quick reference guide to the Bible*. Student ed. Nashville, TN: W Pub. Group.
- MacArthur, J. (2003) *The MacArthur Bible handbook*. Nashville, TN: Thomas Nelson Publishers.
- MacArthur, J.F., Jr. (2005) *The MacArthur Bible Commentary*. Nashville: Thomas Nelson. (TMBC)
- McGee, J.V. (1991) *Thru the Bible commentary*. electronic ed. Nashville: Thomas Nelson.
- Metzger, B.M., United Bible Societies (1994) *A textual commentary on the Greek New Testament, second edition a companion volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (4th rev. ed.)*. London; New York: United Bible Societies.
- Mounce, W.D. (2006) *Mounce's Complete Expository Dictionary of Old & New Testament Words*. Grand Rapids, MI: Zondervan.
- Omanson, R.L. und Metzger, B.M. (2006) *A Textual Guide to the Greek New Testament: an adaptation of Bruce M. Metzger's Textual commentary for the needs of translators*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Rubin, B. (Hrsg.) (2016) *The Complete Jewish Study Bible: Notes*. Peabody, MA: Hendrickson Bibles; Messianic Jewish Publishers & Resources.
- Ryrie, C.C. (1999) *Basic Theology: A Popular Systematic Guide to Understanding Biblical Truth*. Chicago, IL: Moody Press. (RBT)
- Ryrie, C.C. (1995) *Ryrie study Bible: New American Standard Bible, 1995 update*. Expanded ed. Chicago: Moody Press, S. 1863–1864.
- Scofield, C.I. (Hrsg.) (2015) *Scofield-Bibel*. 1. Auflage. Witten; Dillenburg; CH Dübendorf: SCM R. Brockhaus; Christliche Verlagsgesellschaft; Missionswerk Mitternachtsruf. (Scofield)
- Schlachter, F.E. (Übers.) (2004) *Die Bibel: Neue revidierte Fassung 2000*. 2. Auflage. Geneva; Bielefeld: Genfer Bibelgesellschaft; Christliche Literatur-Verbreitung. (SLT)
- Stern, D.H. (1996) *Jewish New Testament Commentary : a companion volume to the Jewish New Testament*. electronic ed. Clarksville: Jewish New Testament Publications.
- Strack, H.L. und Billerbeck, P. (1922–1926). München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck (*Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*). (S&B NT Bd 1-3)
- *The Lexham Hebrew Bible* (2012). Bellingham, WA: Lexham Press. (LHB)
- *The New Testament in the original Greek: Byzantine Textform 2005, with morphology*. (2006). Bellingham, WA: Logos Bible Software. (Byz)

- Verbrugge, V.D. (2000) *New International Dictionary of New Testament Theology*, Abridged Edition. Grand Rapids, MI: Zondervan.
- Walvoord, J.F. und Zuck, R.B., Dallas Theological Seminary (1985) *The Bible Knowledge Commentary: An Exposition of the Scriptures*. Wheaton, IL: Victor Books. (BKC)
- Wiersbe, W.W. (1996) *The Bible exposition commentary*. Wheaton, IL: Victor Books.
- Wilson, J.L. und Russell, R. (2023) *Makes Sense to Believe in God*, in 300 Predigtbeispiele. Bellingham, WA: Lexham Press.